Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsug. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 354 | Sonntag, den 22. Dezember 1929 | Jahrgang 1929

Sofort-Programm und Zollvorlage verabschiedet.

Einigung über den Futtergerstenzoll.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ **Berlin**, 21. Dezember.

Die in der Regierungskoalition wegen des Zolles auf Futtergerste entstandenen Schwierigkeiten bildeten am Samstag morgen erneut Gegenstand eingehender Verhandlungen. Zunächst traten um 9,30 Uhr die Fraktionsführer der Regierungsparteien zusammen. Nach einer längeren Aussprache fand man endlich eine Kompromißformel, die geeignet erscheint, die Sozialdemokraten zu einer positiven Schlußabstimmung über die gesamte Zollvorlage zu bringen. Allerdings verlautet, einige Mitglieder der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hätten erklärt, sie würden unter allen Umständen in der Zwischenlesung gegen die Zollvorlage stimmen. Die Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie hielten um die Mittagsstunden Sitzungen ab. Im großen und ganzen dürfte durch die Wiederholung der Abstimmung über den Antrag der „Grünen Front" die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden, d. h. die Landwirte bekommen ihren Zoll auf Futtergerste in Höhe von 5 Mark bis Ende Dezember 1930. Von diesem Termin ab wird der Zoll 2 Mark betragen. Mit dieser Einigung innerhalb der Regierungskoalition scheint das letzte Hindernis beseitigt zu sein, das den parlamentarischen Verhandlungen im Wege stand.

Wie das Nachrichtenbureau des VDZ aus sozialdemokratischen Kreisen hört, hat die Reichstagsfraktion dieser Partei der Festsetzung des Futtergerstenzolls auf 5 Mark für das Jahr 1930 zustimmen können, weil voraussichtlich dieser Zoll praktisch garnicht in die Erscheinung treten wird. Der Abgeordnete Dr. Bauns (Z.) hat nämlich inzwischen eine Entschließung beantragt, die die Regierung auffordert, den mit Eosin verfärbten deutschen Futterroggen für Kleinbauern zu verbilligen. Außerdem ist der Maiszoll mit 2,50 ℳ gebunden.

*

Der Reichskanzler über die Schaffung des Tilgungsfonds.

Berlin, 21. Dezember.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand zunächst die erste Beratung des Initiativgesetzes der Regierungsparteien zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld.

Abg. Dr. Brüning (Z.)

gab namens der Regierungsparteien folgende Erklärung ab: Der Entwurf eines Gesetzes zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld ist eingebracht worden aus der Notwendigkeit heraus, noch vor der Vertagung des Reichstages die Voraussetzungen für die Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten des Reiches zu schaffen. Die Stellung der von den Antragstellern vertretenen Parteien zu dem Finanzprogramm, dessen Grundzüge die Regierung entwickelt hat, wird dadurch nicht geändert. Die Parteien sind sich bewußt, auf dem hiermit eingeschlagenen Wege gleichzeitig die Fortführung der durch das nationale Interesse gebotenen Außenpolitik zu gewährleisten.

Reichskanzler Müller

erklärte: Ich habe im Reichstag auf die Notwendigkeit der Ueberwindung der Ultimoschwierigkeit mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Als die Verhandlungen mit einer amerikanischen Bankfirma am Mittwoch noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt hatten, habe ich das Kabinett berufen. Die Reichsregierung war in dieser Sitzung einstimmig der Auffassung, daß innerhalb 24 Stunden Klarheit über die Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten geschaffen werden müßte. Das Kabinett hat mich, dazu

Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten

zu führen. Diese Verhandlungen ergaben, daß zur Behebung der vorhandenen Schwierigkeiten eine Erweiterung des Sofortprogramms der Reichsregierung nötig war. Das Ergebnis dieser Verhandlungen fand seinen Ausdruck in dem vorliegenden Antrag. Der Antrag ist also unter Mitwirkung der Reichsregierung entstanden. Nur wegen der Notwendigkeit einer raschen Entscheidung hat die Reichsregierung nicht einen eigenen Gesetzentwurf im Reichsrat eingebracht. Sachlich entspricht der Antrag dem 14. Punkt des Finanzprogramms.

Der vorliegende Gesetzentwurf nimmt einen Teil dieses Programms vorweg.

Er legt für das Etatsjahr 1930 die Tilgung von 450 Millionen Mark gesetzlich jetzt schon fest. Das erwies sich als notwendig, nachdem gegen die Erwartung der Regierung sich herausgestellt hatte, daß

das vom Reichstag gebilligte Sofortprogramm zur raschen Beschaffung der nötigen Ultimokredite von 330 Millionen Mark nicht ausreichte.

(Hört! Hört!) Die Reichsregierung hat die in der Regierung vertretenen Parteien dringend gebeten, für die alsbaldige Verabschiedung dieses Gesetzentwurfs einzutreten, weil sie allein dadurch die rechtzeitige Beschaffung der bis Ende Dezember erforderlichen Kredite gesichert sah. Die Tatsache der am Donnerstag erfolgten Einigung zwischen Regierung und Regierungsparteien hat es möglich gemacht, daß

die für Dezember erforderlichen Kredite zur Verfügung stehen

werden. Damit sind die außerordentlichen Gefahren abgewendet worden, die in der Gegenwart und in der nahen Zukunft Staat und Volk schwer bedrohten. Es ist nunmehr Aufgabe dieses hohen Hauses, durch baldige Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes auch den Willen des Deutschen Reichstages zur Mitwirkung an der raschen Sanierung der Reichsfinanzen zu bekunden.

Die Annahme dieses Gesetzentwurfs wird nicht ohne Rückwirkung auf das Finanzprogramm der Reichsregierung sein.

Die Regierung wird unverzüglich die notwendigen Arbeiten leisten, um diesen neuen Teil des Sofortprogramms in den Rahmen ihres allgemeinen Finanzprogramms einzugliedern. Es wird dabei besonders zu prüfen sein, ein wie großer Betrag der zur Tilgung der Reichsschulden im Jahre 1930 erforderlichen 450 Millionen durch

Senkung der Ausgaben des Etats

gewonnen werden kann. Die Finanzlage des Reiches zwingt zur Sparsamkeit. Der Weg, den die Reichsregierung gehen will, ist gewiß schwierig und dornenvoll. Er wird aber von Regierung und Reichstag beschritten werden müssen, wenn wir zu einer endgültigen Sanierung der Reichsfinanzen kommen wollen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Von den Kommunisten ist ein

Mißtrauensantrag gegen Dr. Hilferding

eingegangen.

Der nächste Redner war der Deutschnationale Dr. Bang, der bekanntlich auf dem äußersten rechten Flügel der Partei steht. Er verriß die Finanzpolitik Hilferdings nach Strich und Faden und erklärte, sein Mißtrauen gegen Hilferding sei so groß, daß das technische Mittel des Mißtrauensvotums zu seinem Ausdruck garnicht reicht.

Der folgende Redner, der Kommunist Dr. Neubauer, meinte, aus der Verfassungspräambel müßte der Satz gestrichen werden: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!" Tatsächlich gehe jetzt die Staatsgewalt aus von den Herren der Großbanken. Dr. Schacht sei der Diktator Deutschlands und hinter ihm stehe das internationale Finanzkapital.

Zu einem

Zwischenfall

kam es bei dem folgenden Redner, dem Nationalsozialisten Stoehr. Als er mit seiner Phrasendrescherei zu Ende war, erklärte der Sozialdemokrat Dittmann: Ich habe Beschwerde dagegen einzulegen, daß

der amtierende Vizepräsident es duldet, daß der Reichstag in einer Weise mißbraucht wird, ie

ihn auf das Niveau eines Schmierentheaters herabdrückt.

Der Vizepräsident hätte darauf achten müssen, daß der Abgeordnete Stoehr nicht die Redezeit weiter überschreitet und Ausführungen macht, die mit der Sache nichts zu tun haben (Unruhe).

Vizepräsident Graef-Thüringen: Der Abgeordnete Stoehr hat die ihm zustehende Redezeit nicht überschritten. Als er vom Thema abschweifte, habe ich ihn zur Sache gerufen. Die Vorwürfe des Abgeordneten Dittmann sind unberechtigt. Ich werde die Sache dem Aeltestenrat vorlegen. Später stellte auch Präsident Loebe noch fest, daß Stoehr die Redezeit nicht überschritten habe, daß also dieser Vorwurf Dittmanns gegen Graef unberechtigt gewesen sei.

Nachdem sich noch der Abg. Klönne von der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft kurz gegen den Tilgungsantrag ausgesprochen hatte, war die Aussprache zu Ende.

Der Initiativgesetzentwurf auf Bildung des Tilgungsfonds wurde in erster und zweiter Beratung angenommen.

Es folgte die dritte Beratung des Initiativantrages der Regierungsparteien auf

Erhöhung der Tabaksteuer.

Von den Regierungsparteien waren dazu Aenderungsanträge eingegangen. Danach wird die Steuer für Feinschnitt-Pfeifentabak weiter ermäßigt. Die infolge der Steuererhöhung stellungslos werdenden Angestellten und Arbeiter sollen unbeschadet der Arbeitslosenversicherung für die Dauer eines halben Jahres mit 75 Proz. des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes unterstützt werden.

Diese Aenderungsanträge der Regierungsparteien werden angenommen. Dazu gehört auch noch eine Steuerherabsetzung für Zigarettenpapier.

In namentlicher Schlußabstimmung wurde

die Tabaksteuervorlage mit 258 gegen 147 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.

Der Initiativentwurf über die Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung wurde in namentlicher Abstimmung mit 248 gegen 156 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen. Dagegen hatten auch einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei gestimmt.

Damit war das Sofortprogramm endgültig verabschiedet.

Es wurden nun die Abstimmungen zur Zollvorlage wiederholt, die gestern nicht zum endgültigen Ergebnis führten, weil die Anträge noch nicht gedruckt vorlagen.

In der wiederholten Abstimmung über die Futtermittelzölle

wurde im Gegensatz zu gestern die von dem Abgeordneten Dr. Horlacher (Bayr. Volkspt.) und Schiele (Dntl.) beantragte Erhöhung des Zolles für Futtergerste abgelehnt,

aber die Verbilligungsprämie für Futterroggen angenommen.

Es gilt also ein Zollsatz von 5 ℳ für das Jahr 1930 und von 2 ℳ vom 1. Januar 1931 ab. Gegen diesen späteren 2 ℳ-Zoll stimmten auch die Deutschnationalen und die Bauernparteien.

Vor der Schlußabstimmung erklärte der Deutschnationale Dr. Oberfohren, die deutschnationale Fraktion betrachte die Vorlage als unzureichend und in einzelnen Punkten als schädigend für die Landwirtschaft. Die Deutschnationalen könnten deshalb der Vorlage nicht zustimmen. Für die Christlich-nationale Bauernpartei erklärte Hepp, seine Freunde würden sich der Stimme enthalten. Dagegen gab für die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft der Abg. Schlange-Schöningen bekannt, daß sie, obwohl die Vorlage unzureichend sei, ihr zustimmen würden, da die notleidenden Landwirte aber nicht Zeit hätten, auf eine Ideallösung zu warten.

In namentlicher Schlußabstimmung wurde dann

die Zollvorlage mit 311 gegen 40 Stimmen bei 64 Enthaltungen angenommen.

Angenommen wurde auch eine Entschließung des Zentrums, die Reichsregierung möge den aus dem offenen Markt gezogenen Roggen in erster Linie den bäuerlichen, insbesondere den kleinbäuerlichen Schweinezüchtern und -Mästern eoisiniert und verbilligt zu Futterzwecken zur Verfügung stellen. Ebenso eine weitere Entschließung, wonach die berechtigten Interessen des selbständigen Getreide- und Futtermittelhandels sowie der Klein- und Mittelmühlen gewahrt werden sollen.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett, der mit der Zollvorlage begründet war, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Präsident Loebe beraumte die nächste Sitzung für Sonntag, 15 Minuten nach Mitternacht, an zur dritten Beratung des Antrages auf Schaffung eines Tilgungsfonds. Den Abgeordneten ist Gelegenheit geboten, sich schon nachts zwischen 12 und 1 Uhr im Wahllokal in der Dorotheenstraße an dem Volksentscheid zu beteiligen.

Abg. v. Lindeiner-Wildau (DinAG.) richtete an die Opposition den Appell, den Abgeordneten und dem Personal die Nachtsitzung dadurch zu ersparen, daß gegen die dritte Beratung am Nachmittag kein Widerspruch erhoben wird. Der Kommunist Torgler hielt aber unter stürmischem Pfuirufen der Mehrheit den Widerspruch aufrecht.

Präsident Loebe: Dann ist die Nachtsitzung unvermeidlich. Die Parteien können nur durch eine spätere Revision der Geschäftsordnung die Verhältnisse ändern.

Schluß nach 3 Uhr.

*

Nächste Reichstagssitzung nach Weihnachten am 21. Januar.

:: **Berlin**, 21. Dez. Nach einem Beschluß des Aeltestenrats des Reichstages wird der Reichstagspräsident ermächtigt, die nächste Reichstagssitzung im Januar zu berufen, sobald die auf Grund der Haager Beschlüsse zu erlassenden Gesetze für den Reichstag verhandlungsreif sein werden. Es wird angenommen, daß dies nicht vor dem 21. Januar der Fall sein wird.

Vor dem Rücktritt Hilferdings?

Entlassungsgesuch des Staatssekretärs Dr. Popitz.

+ **Berlin**, 21. Dezember.

Nachdem sich seit gestern das Gerücht hartnäckig erhielt, daß Staatssekretär Dr. Popitz zurücktreten werde, wird nunmehr von zuständiger Stelle bestätigt, daß er aus den Fehlschlägen und Fehlgriffen der letzten Tage die Konsequenz gezogen und sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Wie die „B. Z." ergänzend mitteilt, ist für die Entscheidung über das Rücktrittsgesuch maßgebend, ob der Reichsfinanzminister Hilferding, der schließlich formell für die Handlungen seines Staatssekretärs verantwortlich ist, den Staatssekretär deckt. Damit wird die Frage eines Wechsels in der Gesamtleitung des Finanzministeriums gestellt werden. Die Entscheidung dürfte nicht vor Montag fallen. Ob dem Umstand, daß heute im Reichstag bei der Beratung des Initiativgesetzes statt des zuständigen Ressortministers, also statt Dr. Hilferdings, Reichskanzler Müller das Wort nahm, im Zusammenhang mit der hier aufgeworfenen Frage besondere Bedeutung zukommt, bleibt dahingestellt.

Heute nachmittag um 3 Uhr begann eine Sitzung des Reichskabinetts, in der Dr. Hilferding das Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dr. Politz vorlegen sollte. Ueber das Ergebnis der Sitzung ist zur Stunde noch nichts bekannt. Man nimmt aber an, daß auch die Frage des Rücktritts des Reichsfinanzministers selbst in ihr besprochen, vielleicht sogar entschieden worden ist. Vor der Kabinettssitzung hat in den ersten Nachmittagsstunden Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit der Sozialdemokratischen Fraktion über die Lage beraten. Für den Fall des Rücktritts Dr. Hilferdings rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß zunächst der Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer mit der kommissarischen Leitung des Reichsfinanzministeriums beauftragt werden wird.

Deutsches Bauernschicksal.

Von unserm Moskauer Korrespondenten.

X **Moskau**, Mitte Dezember.

Deutsche Bauern wandern. Sie haben Haus und Hof verlassen, haben sich mit schwerem Leid von der Heimat und den Sitzen der Urgroßväter losgerissen, haben alle Ungewißheiten Heimatloser auf sich genommen, um Sitte und Glauben der Väter und ihr Bauerntum erhalten zu können.

Die bolschewistische Diktatur erklärte diesen an den Begriffen und Dingen einfacher Menschlichkeit verzweifelnden Bauern zum „Feinde der Arbeiterklasse", und behandelte ihn entsprechend. Was aber dem „Feinde der Arbeiterklasse" daraufhin widerfuhr an schikanösen Quälereien, konnte kaum noch die Ungeheuerlichkeiten der „Sozialisierung des Dorfes" übertreffen.

In einer scharfen Polemik wirft die bolschewistische Presse der deutschen Presse vor, „lügenhafte Greuelberichte" über die Kollektivisierungs- und Getreidebeschaffungsmethoden im allgemeinen und die Elendsverhältnisse in den deutschen Kolonistendörfern im besonderen verbreitet zu haben. Und diese Presse stellt Dinge und Vorgänge so hin, als wenn ein paar tausend renitenter „Kulaken" aufrührerisch eine Widerstandsbewegung gegen den von der übrigen Bauernschaft „freudig begrüßten sozialistischen Kurs" zu entfachen versucht und diese und einige armselig Verführte nun die gerechte Strenge eines noch gerechteren Gesetzes getroffen hätte. Was aber den deutschstämmigen, nicht gesetzwidrig rebellierenden, sondern nur gesetzmäßig die Auswanderung erstrebenden Bauern betrifft, so fand die Sowjetregierung „keinen Anlaß, die Kulaken, die der Kollektivisierung der Landwirtschaft aktiven Widerstand entgegensetzen, auf ihrem Gebiet gewaltsam zurückzuhalten."

Wir wissen, welchen bedingten Wert sowjetische Darstellungen in eigener Sache haben. Nach der Pressebehandlung ist die Kollektivisierung der Agrarwirtschaft nur die mit geringfügigen, aus der Natur der Sache sich ergebenden Störungserscheinungen verbundene Einführung des sozialistischen Prinzips auf dem Dorfe. An Stelle der Kulakenausbeutung und -herrschaft im Dorfe wird zukünftig nur noch der einheitlich kollektive Wille der Gesamtheit die Wirtschafts- und sonstigen Angelegenheiten bestimmen, so daß der Kampf des Kulakentums gegen und der stürmische Drang des übrigen Bauerntums in die Kollektive nur natürlich ist. Eine solche Umschreibung der Vorgänge hat nichts, aber auch nicht das mindeste mit den tatsächlichen Begleitumständen der Umstellung zu tun!

Es unterliegt gar keinem Zweifel und jederzeit ist nachweisbar, daß die radikale Agrarpolitik mit ihrer überstürzten Kollektivisierung, mit Druckmitteln, die sich in nichts unterscheiden von den Zwangsmaßnahmen der kriegskommunistischen Epoche, bei den Bauern durchgesetzt wird. Skrupellos hat man dem Bauern mit übertriebenen Ablieferungsforderungen die materielle Existenzbasis zertrümmert, hat die soziale Einheit des Dorfes durch erzwungene Denunziationen aufgelöst. Hat sich die moralische Zersetzung des russischen Dorfes durch die Mithilfe fanatischer oder einfach gewissenloser Elemente mit fast noch besserem Erfolge als die Schwächung oder gar Vernichtung der bäuerlichen Individualwirtschaftskräfte durchführen lassen, so war der Widerstand des deutschen Bauern gegen die moralische Zersetzung und materielle Vernichtung ungleich stärker. Die beliebte Ausspielung künstlich verschärfter Klassengegensätze im Dorfe hat in den deutschen Rayons völlig versagt: der deutschstämmige Dorfarme war beispielsweise nicht zu bewegen, den staatlichen Getreideeintreibungskommissionen denunziatorische Angaben als Unterlage für die Getreideablieferungsveranlagungen zu machen, wie es in russischen Dörfern gang und gäbe ist. Mit der geringeren moralischen Widerstandsfähigkeit des russischen Dorfes ging einher die Unmöglichkeit wirtschaftlicher Gegenwehr: beides vor allem als Ausfluß einer fatalistischen Passivität, von der insbesondere das russische Bauernvolk befangen ist. So wenig aber im deutschen Bauerndorf die moralische Zersetzung möglich war, so schwierig war auch, auf legalem Wege die Ueberführung des deutschen Bauernbesitzes in die Kollektiven zu erreichen oder überhaupt kollektivistische Bekenntniserklärungen deutscher Bauern zu erhalten. Was also nicht freiwillig und legal zu erzielen war,

Sieben Personen bei einem Autounfall getötet.

:: **Clarinda (Jowa)**, 21. Dez. Ein Automobillastwagen, auf dem sieben Personen mit Paketen beladen von ihren Weihnachtseinkäufen heimkehrten, wurde an einem Bahnübergang von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Sämtliche sieben Insassen fanden den Tod.

wurde nun mit allem niederträchtigen Zwange durchgedrückt.

Von tausenden von Bauern, die in den Datschenvororten Moskaus kampierten, konnte man die immer gleichartige Geschichte moralischer und materieller Bedrückung hören: was der Steppendörfler der Nordwestkrim erzählte, glich der Darstellung des nordkaukasischen Deutschbauern aufs Haar. Und nichts anderes berichtete der Bauer von der unteren Wolga und aus Sibirien. Fünfzehntausend deutschstämmige Bauern, denen man Moral und Sitte und Glauben der Väter aus der Seele reißen wollte, die Haus und Hof, ihren Bauernstolz, hingeben sollten der Kollektive oder der Getreidefabrik, um unterzutauchen in das besitzlose Proletariat, — das war das Deutschbauernlager vor Moskau!

Nach dem Grauen und der Not des Krieges die Schreckensherrschaft einer blut- und gutgierigen Revolution, die abgelöst wurde von den Furchtbarkeiten der Hungerjahre; und nun aus seelischer und materieller Bedrängnis das leichter erscheinende Schicksal der Heimatlosigkeit gegenüber der heimatlichen Zukunftslosigkeit eines Bauerntums auf eigener Scholle auf sich genommen. Die Sowjetpresse unternimmt auftragsgemäß alles, um den Sinn dieser Bewegung zu fälschen oder bedeutungslos zu machen. Was da an deutschen Bauern die russische Scholle verlassen hat, das sind nach der Darstellung dieser Presse allzu Halsstarrige oder Vertrauensselige: „Will man das Problem nicht absichtlich verdrehen und die Begebenheit zu einer demagogischen sentimentalen Propaganda gegen die sozialistische Agrarpolitik der Sowjetunion ausbeuten, bei der unvermeidlich eine geringe Minderzahl zugunsten einer gewaltigen Mehrheit zur Einbuße ihrer bisherigen wirtschaftlichen und sozialen Stellung verurteilt ist, steht man vor der Tatsache, daß die Gläubigkeit der deutschen Kolonisten diese mehrfach in die Irre geführt hat. In der Sowjetunion waren sie die Opfer eines geschichtlichen Umwandlungsprozesses. Zum Kanonenfutter tagespolitischer Beutemacherei sind sie von andern gemacht worden."

In dieser Tonart wird das deutsche Bauernschicksal eines agrarsozialistischen Ueberradikalismus von der Sowjetpresse behandelt. Wenn die deutschsprachige „Moskauer Rundschau" sich in dieser Polemik hervortut, so liegt Absicht darin, wenn auch der Gegenstand der Polemik wenig genug geeignet ist, etwa für den bolschewistischen Agrarsozialismus Sympathien zu werben. Diese Sympathien werden auch dann nicht erworben werden können, wenn man gegen die auswanderungswilligen Deutschkolonisten und für den Agrarsozialismus Stimmen reichsdeutscher Beamten in verantwortlicher Stellung zitiert. Es mag schon sein, daß — nach der „Moskauer Rundschau" — „der diplomatische Vertreter der deutschen Republik mehr Verständnis für historische Entwicklungslinien verrät, als die sozialdemokratischen Barden der „Freiheit", um schon von der bürgerlichen Presse zu schweigen." Und sicher ist durchaus, daß die Sowjetgewalten sich durch die Auswanderungsbewegung deutschstämmiger Bauern nicht abschrecken lassen werden von der Durchführung ihres Radikalprogramms. Aber zu durchsichtig ist die Absicht des Sowjetorgans, wenn es amtliche Auslassungen des deutschen Botschafters zitiert, die anscheinend im Gegensatz zur öffentlichen Auffassung und dem Hilfswerk Deutschlands stehen.

Der deutsche Bauer, der durch Jahrhunderte gegen natürliche und unnatürliche Gewalten seine russische Scholle erkämpfte und behauptete, der deutsche Bauer, den Zaren und auch Bolschewisten als den Kulturdünger Rußlands priesen, — dieser deutsche Bauer wird nun verleumdet und geschmäht, weil er den Glauben an eine Zukunft auf russischer Erde verloren hat. „Feind der Arbeiterklasse" ist dieser deutsche Bauer geworden und damit vogelfrei für die Rechtsprechung der Sowjetgerichte. „Die Regierung der Sowjetunion hatte keinerlei Grund, und konnte keinen Grund haben, sich der Ausreise von einigen Tausend Großbauern deutscher Herkunft zu widersetzen. In der ungeheuren Revolution auf dem Gebiete der Landwirtschaft spielten diese Kulaken nur eine durchaus negative Rolle, und ihre Rolle in der Zukunft wäre um nichts fruchtbarer geworden." Aber diese Regierung schikanierte die auswanderungswilligen Bauern und plünderte sie aus mit exorbitanten Forderungen, um schließlich den übergroßen Teil der Auswanderer mit Gewaltmaßnahmen zurückzuhalten und nicht wenige von ihnen in berüchtigte Konzentrationslager zu verschicken!

Heute geht es nicht mehr so sehr um das Schicksal der über die Grenze Rußlands gekommenen deutschen Bauern. Diesen wird geholfen werden. Völlig ungewiß und besorgniserregend ist aber das Schicksal der zurücktransportierten Kolonisten! Muß man doch befürchten, daß an diesen Unglückseligen Vergeltung geübt wird für die Weltbeachtung, die das Bauernschicksal einer bolschewistischüberradikalen Agrarpolitik gefunden hat.

Emile Loubet †.

— **Paris**, 21. Dez. Im Alter von 95 Jahren ist der ehemalige französische Staatspräsident Emile Loubet auf seiner Besitzung in der Nähe von Montelimar gestorben. Er ist nur vier Tage bettlägerig gewesen.

Der Verstorbene war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Führer der äußersten Linken im Senat und in der Kammer. Als Arbeitsminister trat er in das Kabinett Tirard ein, demissionierte aber bald, um dann das Ministerpräsidium und das Innere zu übernehmen. Es war eine der schwierigsten Epochen, die Loubet am Ruder sah. Anarchistenattentate, die Expedition nach Dahomey, Sozialistenkongresse, Bergwerksunruhen in Lens und Lievin hatten die Ruhe der Republik erschüttert. An den Forderungen der Radikalen scheiterte sein Ministerpräsidium; im neuen Kabinett Ribot erhielt er allerdings das Portefeuille des Innern wieder, wurde aber dann wegen seiner Verteidigung Reinachs mißliebig und mußte, da er auch auf Seite der übrigen am Panamaskandal Kompromittierten trat, zurücktreten. Die Regierung fiel nach schwerem Kampfe, weil sie sich weigerte, die Leiche des Barons von Reinach ausgraben zu lassen und die Akten einem zur Ermittlung eingesetzten Untersuchungsausschuß zu überreichen. Da jedoch die Lauterkeit und Unbestechlichkeit seines Charakters unanfechtbar war, so wurde er wieder zum Präsidenten des Senats und 1899 zum Präsidenten der Republik gewählt, an Stelle des plötzlich verstorbenen Felix Faure. Die Präsidentschaft Loubets kennzeichneten vor allem die weitere Festigung der französisch-russischen Freundschaft und der Dreyfuß-Prozeß. In großem Ausmaße trug Loubet weiter zur Annäherung mit Italien bei, dessen Herrscher in Paris im Jahre 1903 empfangen wurde. Der Besuch des Königs Alfons von Spanien in Paris wurde durch einen Anschlag auf den Wagen gekennzeichnet, in dem der spanische König und Präsident Loubet die Galaoper verlassen hatten. Das Ende der siebenjährigen Regierungszeit stand im Zeichen der Politik Combes und der Entstaatlichung der Kirche, wobei jedoch Loubet keineswegs die Schärfe billigte, mit der der Ministerpräsident gegen die Geistlichen und Kongregationen vorging. Auf Reisen nach Italien und Rußland förderte er die auswärtige Politik seiner Minister. Am Ende seines Septennats lehnte er eine Wiederwahl ab, ihm folgte Fallières. Loubet zog sich seither gänzlich aus der Politik zurück.

Briands Antwort an Millerand.

() **Paris**, 20. Dez. Briand erklärte in seiner Antwort auf die Rede Millerands im Senat, daß man nicht der Sicherheit diene, wenn man die Alliierten Frankreichs beunruhige. Seine Politik hinsichtlich des Saargebietes sei in voller Uebereinstimmung mit Poincaré durchgeführt worden. Frankreich habe allein mit Deutschland Verhandlungen eingeleitet, die den Zweck hätten, Frankreich die Möglichkeit zu geben, aus dem Saarpfand, das es in Händen halte, für die Zukunft Gewinne zu ziehen. Die Volksabstimmung im Saargebiet sei keineswegs eine aufgegebene Sache. Wenn Frankreich aber mit seinen Nachbarn in gutem Einvernehmen leben wolle, müsse es mit ihnen über eine Frage verhandeln, die sie in hohem Maße interessiere. Man gebe doch deshalb nicht den Versailler Vertrag auf, wenn man Vorschläge, die unterbreitet werden, anhört. Briand spielte auf die außenpolitischen Schwierigkeiten an, die Millerand als Ministerpräsident nicht überwunden habe und forderte auch für sich eine gerechte Beurteilung seiner Bemühungen. Er lehnte die einfache Tagesordnung des Senators Lemery ab und nahm die Tagesordnung Bienvenu-Martin an, die, wie folgt, lautet: „Der Senat spricht der Regierung sein Vertrauen aus; damit sie zugleich mit einer Politik der nationalen Sicherheit die Politik der internationalen Verständigung verfolgt, die im Abkommen von Locarno und in dem Antikriegspakt ihren Ausdruck gefunden hat". Briand erklärte vor der Abstimmung, wenn diese Tagesordnung vom Senat nicht gebilligt werde, müsse ein anderer Außenminister im Haag im Namen Frankreichs verhandeln. Der Senat hat darauf, wie gemeldet, die Tagesordnung Bienvenu-Martin mit 253 gegen 2 Stimmen angenommen. Es haben etwa 60 Senatoren an der Abstimmung nicht teilgenommen, wahrscheinlich zahlreiche radikale und sozialistische Senatoren, die der Regierung Tardieu wegen ihrer Haltung in der Innenpolitik nicht ihr Vertrauen aussprechen wollen.

Das 50jährige Priesterjubiläum des Papstes.

◇ **Rom**, 21. Dez. An seinem heutigen 50jährigen Priesterjubiläum wird Papst Pius XI. im Vatikan um 9,30 Uhr eine Messe zelebrieren, an der der päpstliche Hofstaat, die Kardinäle, Bischöfe, Prälaten und das diplomatische Korps teilnehmen werden. Gestern hat in San Carlo die Feierlichkeit zum Abschluß des Jubeljahres begonnen. Die Messe wurde von Kardinal Schuster, Erzbischof von Mailand, zelebriert. Heute nachmittag 4 Uhr findet in derselben Kirche eine große Feierlichkeit zur Einweihung des neuen Papstaltars statt.

Kleine politische Nachrichten.

Verbot des „Werwolfs" im Hamburger Staatsgebiet.

× **Hamburg**, 21. Dez. Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Versailler Friedensvertrages wurde die Organisation „Werwolf" durch eine gestern abend ergangene Verfügung des Senates im Staatsgebiet Hamburg verboten. Nach Mitteilung des Verbandes wurden sämtliche Geschäftsakten beschlagnahmt. Eine amtliche Erklärung über die Gründe des Verbotes wird in kurzem erwartet.

Die Flamisierung der Genter Universität angenommen.

:: **Brüssel**, 19. Dez. Die Kammer hat mit 91 Stimmen der Katholiken, Liberalen und Frontisten gegen fünf Stimmen der Liberalen bei 69 Stimmenenthaltungen der Sozialisten und dreier Liberalen den Gesetzentwurf über die Flamisierung der Universität Gent angenommen.

Dr. Scharnagel zum Oberbürgermeister von München wiedergewählt.

● **München**, 20. Dez. Bei der Neuwahl des ersten Bürgermeisters, die heute nachmittag unter außerordentlichem Andrang des Publikums erfolgte, verlief der erste Wahlakt ergebnislos, da keiner der aufgestellten Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt. Im zweiten Wahlgang wurde Oberbürgermeister Dr. Scharnagel (Bayerische Volkspartei) mit 28 gegen 17 Stimmen die auf Altbürgermeister Schmidt (Soz.) entfielen, wiedergewählt. Vor Eintritt in den eigentlichen Wahlakt wurde ein Antrag der Nationalsozialisten, einen berufsmäßigen ersten Bürgermeister zu wählen, abgelehnt. Es bleibt also bei dem bisherigen politischen ersten Bürgermeister.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Nicht ein neuer Gedanke zu ihrer Bekämpfung.

— **London**, 20. Dez. Im Unterhaus standen heute die Maßregeln der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Debatte. Den parlamentarischen Anlaß dazu lieferte ein Nachtrag zum Etat, der das Gehalt des mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als Sondermission betrauten Kabinettsmitglieds Thomas enthielt. Die Angriffe gegen die Regierung wurden eröffnet vom linken Flügel der Arbeiterpartei selbst und zwar von dem Abg. Wheatly, der u. a. erklärte, daß von der Tätigkeit Thomas bis jetzt auch nicht die geringste Wirkung zu konstatieren sei. Es sei auch nicht ein neuer Gedanke zur Lösung des Problems vorgebracht worden. Baldwin erklärte u. a. namens der Konservativen, Thomas habe nichts anderes vorzubringen als das, was die Konservativen vor vier Jahren vorgebracht hätten. Wenn die von Thomas in die Wege geleiteten Maßnahmen endlich zur Durchführung gekommen seien, so werde man für etwa 50 bis 75000 Arbeitslose Beschäftigung gefunden haben. dies werde aber einen Zeitraum von fünf Jahren in Anspruch nehmen. Der liberale Redner, Lloyd George, sah im gegenwärtigen Umfang der Arbeitslosigkeit keinen Anlaß zur Verzweiflung. Nach seiner Auffassung sei die Arbeitslosigkeit darauf zurückzuführen, daß Englands Außenhandel das frühere Ausmaß noch nicht wieder erreicht habe. Wenn man sich die Ausfuhr anderer Länder betrachte, so habe man keinen Anlaß besonders verzweifelt gestimmt zu sein. Lloyd George wünschte zu wissen, für wieviele Arbeitslose auf Grund der Maßnahmen des Ministers innerhalb des kommenden Jahres Beschäftigung gefunden werden könne. Ferner wünschte er zu wissen, um wieviel höher die Zahl der voraussichtlich Beschäftigung findenden Arbeitslosen gegenüber den Plänen der vorangegangenen Regierungen sein werde. Minister Thomas wies bei der Verteidigung gegen diese Angriffe darauf hin, daß er sich bei der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit an zwei Hauptbedingungen binden müsse, die aufgewandten Summen dürften nicht in für den Augenblick nutzlosen Investionen festgelegt werden und alle Arbeiten, die in Angriff genommen würden, müßten tatsächlich geeignet sein, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes zu steigern. Es längen etwa 80 Gesetzentwürfe vor, die der Erledigung durch das Parlament harrten und etwa 40 davon beträsen Vollmachten, die vom Parlament bestätigt werden müßten, ehe nur ein einziger Mann an die Arbeit gestellt werden könne. Der Minister gab dann einen Ueberblick über die bereitgestellten und noch zu bereitstellenden Summen, sowie für die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Gebiete, Ausbau des Elektrizitätswesens, Ausbau des Straßennetzes, Ausbau der Hafenanlagen. Zum Schluß erklärte Thomas, er glaube, sich einer Täuschung des Hauses schuldig zu machen, wenn er behaupten wollte, daß die von ihm vertretenen Pläne mehr seien, als ein Mittel, über eine augenblickliche Notlage hinwegzukommen. Ich lebe nicht in dem Glauben, so führte er u. a. aus, daß es eine Regierung gibt, die das Problem der Arbeitslosigkeit mit Maßnahmen heilen kann, die lediglich für einen gewissen Zeitraum in Geltung sein sollen, mögen sie sonst sein, was sie wollen. Man werde sich darauf konzentrieren müssen, die Ausfuhr zu heben. Es sei zu bedauern, daß die vorangegangene Regierung die Handelsvertreter in 22 ausländischen Staaten abgeschafft habe. Die Regierung plane, den größten Teil dieser abgeschafften Stellen wieder einzurichten.

Der Nachtrag zum Budget mit dem Gehalt des Ministers wurde schließlich mit 222 gegen 146 Stimmen bewilligt.

Erwerbslosenkundgebungen.

× **Elbing**, 21. Dez. Während am gestrigen Freitag die erste Versammlung der neugewählten Stadtverordneten die Wahlen zu den Kommissionen vornahm, hörte man von draußen Rufe einer von den Kommunisten einberufenen Erwerbslosendemonstration. Die Erwerbslosen verlangten, daß ein Ausschuß in der Stadtverordnetenversammlung gehört werden solle. Als der Stadtverordnetenvorsteher unter Hinweis auf die Städteordnung und die Geschäftsordnung dies ablehnte, flogen mehrere Steine in den Sitzungssaal. Die Polizei griff nunmehr ein und räumte mit dem Gummiknüppel den Platz. Es sollen auch einige Schüsse gefallen sein. Ein Stein traf eine Abgeordnete am Arm. Sonst wurde niemand verletzt. Nach diesen Zwischenfällen wurde ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag auf Sonderbeihilfe für die ausgesteuerten Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger mit 24 gegen 21 Stimmen angenommen. Seitens des Magistrats erfolgte eine Klarlegung der Finanzlage der Stadt, wonach auch nicht ein Pfennig für solche Zwecke ausgegeben werden dürfe. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Im Anschluß an diese Vorgänge auf dem Rathausplatz wurden mehrere Schaufensterscheiben eingeschlagen.

Explodierende Pakete in Bordeaux.

— **Paris**, 20. Dez. Havas berichtet aus Bordeaux: Ein Rechtsanwalt und sein Bürovorsteher erhielten in ihren Wohnungen je ein Postpaket zugestellt, die beim Oeffnen explodierten. Es wurde festgestellt, daß es sich um Höllenmaschinen handelte. Beide wurden verletzt. Auf der Post wurden zwei weitere Pakete gefunden, die ebenfalls Höllenmaschinen enthielten.

Wie das „Journal" meldet, ist in die Angelegenheit bereits Klarheit gekommen. Ein gewisser Pierre Bussy, 63 Jahre alt, hat die verschiedenen Pakete mit Explosivstoffen aufgegeben. Bussy hatte gegen seine Frau, von der er getrennt lebt, einen Prozeß angestrengt und ihn verloren. Um sich zu rächen, hatte er nunmehr die verhängnisvollen Pakete an die Zeugen dieses Prozesses abgesandt. Bussy selbst hat seine Wohnung verlassen und konnte noch nicht festgenommen werden. In seiner Wohnung wurde eine große Menge der chemischen Präparate, mit denen er die Höllenmaschinen zusammengesetzt hatte, vorgefunden, ebenso die Liste derjenigen Personen, die damit bedacht werden sollten.

Raubüberfall in der Halle des Londoner Savoy-Hotels.

⊙ **London**, 21. Dez. Gestern abend 10 Uhr unternahmen vier Männer, die man für Kanadier hielt, im Foyer des Savoy-Hotels, während das Foyer mit Herren und Damen in Abendtoilette sowie zahlreichen Hotelangestellten gefüllt war, einen Ueberfall auf den Hotelkassierer. Es gelang der Polizei nach heftigem Kampf, drei von den Dieben, die nach dem Strand entkommen waren, zu ergreifen, während der vierte entkam. 42 Pfund Sterling, die die Täter erbeutet hatten, konnten ihnen wieder abgenommen werden.

Zusammenstoß zweier Fähren.

— **Newyork**, 20. Dez. Heute abend stieß auf der Höhe von Hoboken eine Personenfähre mit einer Güterfähre zusammen, wodurch 700 Menschenleben in Gefahr gerieten. Auf die Hilferufe der Personenfähre eilten acht Flußboote herbei, die sämtliche Fahrgäste aufnahmen und über den Strom brachten, einschließlich der etwa 100 Personen, die nach dem Zusammenstoß auf die Güterfähre hinübergesprungen waren. Die Personenfähre ließ man auf eine Schlammbank auflaufen, um ihr Sinken zu verhindern.

Von Nah und Fern.

Ein Mauereinsturz.

— **Berlin**, 20. Dez. Infolge eines Erdrutsches stürzte heute nachmittag auf einem Grundstück in Wilmersdorf eine drei Meter hohe und etwa acht Meter lange Mauer ein. Ein Arbeiter aus Zossen wurde verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Drei Arbeiter wurden leicht verletzt.

Vom Ehemann zu Tode mißhandelt?

+ **Berlin**, 20. Dez. Unter der schweren Anschuldigung, seine 77 Jahre alte Frau zu Tode mißhandelt zu haben, ist gestern der 71 Jahre alte ehemalige Handwerker und jetzige Rentner B. aus der Oranienburgerstraße in Polizeigewahrsam genommen worden. Trotz ihres hohen Alters stritten sich die Eheleute wiederholt, und es kam zu Schlägereien. Der letzte Auftritt dieser Art spielte sich vor etwa drei Wochen ab. Die Frau verließ darauf die eheliche Wohnung und zog zu ihrem Sohn. Dort ist sie gestern früh gestorben. Der Sohn hat nun gegen seinen Vater, den er beschuldigt, den Tod seiner Mutter verursacht zu haben, Anzeige erstattet.

Deutschnationale Flugblätter behaupten, 10 Millionen Ja-Stimmen genügten beim Volksentscheid, um Hugenbergs sogenanntes Freiheitsgesetz durchzubringen. Diese Behauptung ist falsch. Das Gesetz hat verfassungsändernden Charakter. Das ist einwandfrei nachgewiesen. Darum muß wenigstens die Hälfte der Wahlberechtigten, also über 20,6 Millionen, mit Ja stimmen. Wer realpolitisch denkt, muß dieses Katastrophengesetz ablehnen. Seiner Ablehnung gibt man am besten dadurch Ausdruck, daß man nicht zur Wahl geht.

Liebestragödie.

:: **München**, 21. Dez. In einer Pension in der Luisenstraße tötete heute früh ein dort wohnender 22 Jahre alter Student ein junges Mädchen. Es handelt sich offenbar um eine Liebestragödie. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Grauenhafter Selbstmordversuch eines Defraudanten.

○ **Kolberg**, 21. Dez. Der Lehrer Biber in Zechlin wurde nach Meldung der „Volkszeitung" in seinem Schlafzimmer in dem mit Benzin und Oel getränkten und in Brand gesteckten Bett mit schweren Brandwunden aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Biber als Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse durch Wechselschiebungen eine bedeutende Summe unterschlagen hat. Biber hatte die Kassen- und Geschäftsbücher mit ins Bett gelegt, um sie bei dem Brande zu vernichten. Vorläufig ist ein Minus von rund 12 000 Mark festgestellt.

Zusammenstöße mit der Polizei.

¶ **Altona**, 20. Dez. Am Freitag nachmittag veranstalteten Erwerbslose eine Kundgebung, für die der Polizeipräsident bestimmte Straßenzüge vorgeschrieben hatte. Etwa 1200 Erwerbslose setzten sich in Marsch. Da sie sich aber nicht an die Vorschriften hielten, sahen sich die Polizeibeamten gezwungen, von ihren Gummiknüppeln Gebrauch zu machen und die Kundgeber zu zerstreuen.

Explosion in einer schwäbischen Brauerei.

+ **Kaufbeuren**, 21. Dez. Beim Auspichen eines Fasses in der Brauerei Schegg in Irsee ereignete sich eine Explosion. Einem Brauereiarbeiter wurde dabei der Kopf vom Rumpf getrennt und der Brauereibesitzer wurde an den Händen und im Gesicht schwer verletzt.

Der Flieger Lassalle noch immer verschollen.

)!(**Paris**, 21. Dez. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Flugzeuges Lassalles und seiner beiden Begleiter sind immer noch ergebnislos. Mehrere französische Kriegsschiffe und Wasserflugzeuge der Kriegsmarine suchen den Golf von Gabes ab.

Drei Personen vom Zuge zermalmt.

:: **Lissabon**, 21. Dez. Bei Rogo wurden durch einen rangierenden Zug zwei Frauen und ein Kind erfaßt. Alle drei wurden zermalmt.

Doppelselbstmord in Bukarest.

+ **Bukarest**, 20. Dez. In einem Büro erschoß heute ein Kaufmann aus Crajowa zwei Geschäftsfreunde, von denen er Schulden eintreiben wollte, nach kurzem Wortwechsel.

Erdbeben in Sofia.

+ **Sofia**, 21. Dez. Gestern abend um 10,30 Uhr erfolgte in Sofia ein Erdbeben, das besonders in den oberen Stockwerken der Häuser zu spüren war.

Großes Schadenfeuer.

Sofia, 21. Dez. Gestern in der 10. Abendstunde brach in dem Gebäude der naturwissenschaftlichen Fakultät Feuer aus, das sehr bedeutenden Schaden anrichtete, so wurden namentlich die kostbaren botanischen Sammlungen vernichtet.

Klarer Empfang des Königswusterhausener Rundfunks in Amerika.

● **Newyork**, 21. Dez. Die amerikanische Rundfunkgesellschaft teilte dem Vertreter des WTB. mit, daß der Empfang des heutigen Königswusterhausener Rundfunks so klar gewesen sei, daß er auf die angeschlossenen 30 Sender des ganzen Landes verbreitet werden konnte.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

:: **Berlin**, 21. Dez.

Das Reichskabinett hat über die vorliegenden Rücktrittsgesuche des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding und des Staatssekretärs Dr. Popitz heute nachmittag eine Aussprache gehabt. Der Reichskanzler hat sich darauf zwecks Klärung der Lage zum Reichspräsidenten begeben. Man nimmt an, daß Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer mit der vorläufigen Wahrung der Geschäfte des Reichsfinanzministers betraut werden wird. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Entscheidung über den Rücktritt Hilferdings noch heute, spätestens aber morgen fällt.

Die bekannte Fachzeitschrift

Motor-Kritik

schreibt in ihrer Nummer von Mitte August:

Nach dem Urteil der Fachleute der ganzen Welt ist in bezug auf Leistungsfähigkeit und fabrikatorische Durchbildung seiner Details **der neue Fordwagen der gesamten Weltkonkurrenz um Jahrzehnte voraus.**

Kaufen Sie daher nur den besten Wagen den neuen Ford.

Fischer & Co., G.m.b.H.,

Autorisierte Ford-Generalvertretung,

Münster i. Westf. Fernruf 23644/45.

Beilage

Der K

Der Altar

¶ Lübeck, 20 Dez
am gestrigen Donners
lichen Verhandlungen
ling-Altar-Schre ns
fragte den Kirchenrat
Wahres sei. Vom B
staatsanwalt Dr. Lie
rat sei am 14. Novem
einen Geistlichen der
herangetreten sei, ob N
Altar-Schrein zu verk
die Angelegenheit eing
den, daß ohne Zust
an einen Verkauf n
Altar sei ein Besitztum
Ansicht des Kirchenrat
dieser wertvolle Kunst
Direktor Hartwig
gemeinde teilte mit, da
e.n Herr, der angeblic
Wien kam, ihm eine
tuellen Verkauf des A
so erklärte Dr. Hartwi
nicht daran dächt
und wenn wir daran
standen, wie den D
einen Riegel vor



Bo

Abschied vom R

Bei dem bekannten
niemand darüber, daß in
Monaten ganze Straßen
lig verändertes
noch vor nicht zu langer
alterte Häuser standen,
modern gebaute Häuser
nungen und praktischen
schlecht braucht ansehe
fahren, es will nicht m
dumpfen Ecken, sondern
bietet, strebt man heraus
verschwindet mit dem
Untergang weit mehr v
So heißt es jetzt auch
den Rummelplätze
fragen, was ist denn eig
sind mitten in dem gro
Plätze, die, weil noch

Der K

Ka

Ein der

Joseph

Verlag J P Ba

25)

Hoch jauchzte Volker
Soll mir di
So gilt's d

Lange konnte es nich
zugleich gefürchtete Tag
machte gelegentliche And
halten; Tante Zenobia
sichten; der Fürst wolle
versprach sich eine Wend
gesichts des großen We
Spannung war allgemei
Gedanken und Wünsche.
selmos nicht.

Wie edle Herzen ihre
denden zuwenden und T
indem sie andere tröste
Liebe für Anselmos zu
meintlichen Kummer übe
kumente und über die
tern Lore wetteiferte
mit langer Miene stumm
sein eigenes Gespenst
kehrte er etwas unvern
um dort als bürgerliche
in einem Totenkammerl
wieder nach dem Haus
Liebe und Leben ist"
Ahnungslosigkeit nichts
der Melancholie und de
tigen Freier unwollte
Verwirrung hatte die
den klaren und sichern
unbekümmert er auch ta
Auch er litt heimlich
wandten nach Lorch am
hatte Andeutungen gem
den Liebenden stand E
die nur schwer und fast
rich redete in Gleichniss

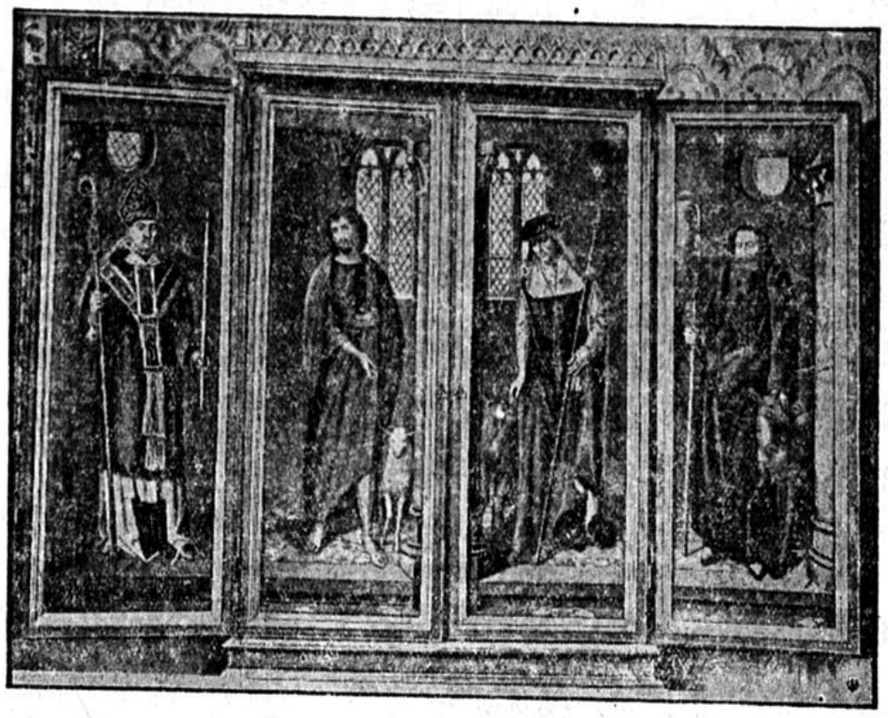
Der Lübecker Memling-Altar.

Der Altar wird nicht verkauft.

¶ Lübeck, 20 Dez In einer Sitzung des Kirchentages am gestrigen Donnerstag abend wurden auch die angeblichen Verhandlungen wegen eines Verkaufs des Memling-Altar-Schreins erörtert Pastor Tegtmeyer fragte den Kirchenrat, ob an den Verkaufsgerüchten etwas Wahres sei. Vom Vorsitzenden des Kirchenrats, Oberstaatsanwalt Dr. Lienau, wurde erwidert, dem Kirchenrat sei am 14. November mitgeteilt worden, daß man an einen Geistlichen der Domkirchengemeinde mit der Frage herangetreten sei, ob Neigung bestehe, den Memling-Altar-Schrein zu verkaufen Darauf habe der Kirchenrat die Angelegenheit eingehend erörtert. Es sei betont worden, daß ohne Zustimmung des Denkmalrats an einen Verkauf nicht gedacht werden könne Der Altar sei ein Besitztum der Domkirchengemeinde, und nach Ansicht des Kirchentates sei es ausgeschlossen, daß dieser wertvolle Kunstgegenstand Lübeck entzogen würde. Direktor Hartwig vom Vorstand der Domkirchengemeinde teilte mit, daß im August oder September d. J. ein Herr, der angeblich im Auftrage eines Barons aus Wien kam, ihm eine große Summe für den eventuellen Verkauf des Altarschreins genannt habe. Ich habe, so erklärte Dr. Hartwig, damals sofort erklärt, daß wir nicht daran dächten, das Kunstwerk zu verkaufen, und wenn wir daran dächten, so gäbe es in Lübeck Instanzen, wo den Denkmalsrat, die unseren Wünschen einen Riegel vorschieben könnten. Nachträglich habe sich herausgestellt, daß auch der Baron aus Wien nur eine Mittelsperson gewesen und das wahre Angebot aus Newyork gekommen sei. Weder die Lübeckische Landeskirche noch der Lübeckische Staat können den Vorstand der Domkirchengemeinde zwingen, den Memling-Schrein zu verkaufen. Die Domkirchengemeinde denke nicht daran, in irgendwelche Verkaufsverhandlungen einzutreten. Der Kirchentag nahm die Erklärung mit Beifall entgegen.

★

Der Memling-Altar, eines der berühmtesten Altarbilder der Welt, wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts von dem reichen Lübecker Handelsherrn Heinrich Greverade gestiftet und darum in der Domkapelle, die dessen Namen trägt, aufgestellt. Als die spätestdatierte Arbeit des großen Brügger Meisters trägt der Altar die Jahreszahl 1491. Doppelte Flügel öffnen sich. Draußen, bei völlig geschlossenem Schrein, die Figuren der Verkündigung. Bei der ersten Oeffnung stehen die machtvollen Gestalten der vier Heiligen vor uns: Blasius, Johannes der Täufer, Hieronymus, Aegidius, wie sie auf unserem Bilde wiedergegeben sind. Dann erst, wenn zum zweiten Male die Schreintüren sich entfalten, erstrahlt der Glanz der Memlingschen Malerei in seiner ganzen Glorie: in der Mitte, in breitem Format die figurenreiche Kreuzigung, ein wahres Gedränge erstaunlicher Einzelheiten, überragt von den herrlich gegen Luft und Himmel gestellten Leibern der drei aus Kreuz Geschlagenen. Die linke Seitentafel zeigt die Kreuztragung, die rechte die Auferstehung. Das Ganze ist ein Wunderwerk.



Berliner Neuigkeiten.

Abschied vom Rummelplatz. — Zuviel Wirtshäuser. — Wachsende Brauindustrie. — Vor dem Weihnachtsfest.

Bei dem bekannten Berliner Tempo wundert sich niemand darüber, daß im Laufe von wenigen Wochen oder Monaten ganze Straßenzüge oder große Plätze ein völlig verändertes Aussehen bekommen. Wo noch vor nicht zu langer Zeit rauchgeschwärzte, enge, überalterte Häuser standen, erheben sich jetzt nett aussehende, modern gebaute Häuser mit gesunden, bequemen Wohnungen und praktischen Kaufläden. Das lebende Geschlecht braucht anscheinend mehr Luft als unsere Vorfahren, es will nicht mehr vorlieb nehmen mit kleinen, dumpfen Ecken, sondern, soweit sich nur die Möglichkeit bietet, strebt man heraus aus der Enge. Selbstverständlich verschwindet mit dem Alten auch manches, was den Untergang weit mehr verdient als die alten Häuser.

So heißt es jetzt auch allmählich Abschied nehmen von den Rummelplätzen. Nun wird mancher erstaunt fragen, was ist denn eigentlich so ein Rummelplatz. Es sind mitten in dem großen Häusermeer Berlins liegende Plätze, die, weil noch unbebaut, einen nutzbaren Zweck zugeführt wurden. Was ist da nicht alles zu sehen für zehn oder zwanzig Pfennige! Da gibt es Schieß- und Würfelbuden, bei denen man Puppen, Aeffchen, Bären und alle möglichen anderen Tiere gewinnen kann. Da läßt sich der stärkste Mann der Welt sehen und die schwerste Dame, Lebendgewicht vier Zentner, zeigt sich dem erstaunten Publikum. Das Mädchen mit dem Vogelkopf, die Liliputaner, Akrobaten und viel herumfahrendes Volk treten auf. Selbstverständlich fehlt auch nicht die echt amerikanische Luftschaukel und meistenteils sind Schiffsschaukeln auch vertreten.

Diese Vergnügungsstätten, deren Charakter, nur von außen gesehen, recht harmlos ist, sollen nun aus dem Stadtbild Berlins verschwinden. Den meisten wurde schon durch die Bautätigkeit der Garaus gemacht. Jetzt aber hat der Magistrat aus anderen Gründen den Beschluß gefaßt, mit den Rummelplätzen aufzuräumen. Sie sind nämlich, und darauf weist der Magistrat mit Recht hin, die Keimzelle für moralische Verwüstungen in den Reihen der Großstadtjugend. Wer des soziologischen Studiums wegen einmal die Gelegenheit wahrgenommen hat, einen Rummelplatz zu besuchen, wird diese Auffassung des Magistrats nur zu sehr unterstreichen können.

Das Publikum setzt sich nämlich aus jungen Leuten zusammen, die in den allerwenigsten Fällen das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Mit der harmlosen Bemerkung „wir gehen zum Rummel" gehen die Jungens und die Mädels aus der elterlichen Wohnung und benutzen dann die Rummelplätze als passende Gelegenheiten zu Rendezvous. Verschwinden nun die Rummelplätze, so werden zwar viele von den jungen Leuten Gelegenheit finden, in Dielen, Tanzbars oder minderwertige Kneipen zu gehen Aber immerhin existieren dann nicht mehr die öffentlichen Sammelstätten, wo sich neben den Jugendlichen auch das lichtscheue Gesindel ein Stelldichein bisher zu geben beliebte.

Einen Vorteil hatten allerdings die Rummelplätze auch. In ihrem Bereich gab es so gut wie keinen Alkoholausschank Man fand und findet zwar Buden für den Verkauf von Eiswaffeln, Limonaden, Tee und Kaffee, aber nicht für Alkohol. Nur in dieser Hinsicht kann man so etwas wie Mitgefühl bei dem verlorenen Kampf der Rummelplätze um ihre Existenz empfinden. Denn wie gesagt, manche Jugendlichen werden jetzt den Weg zu den Kneipen gehen, an denen es — leider muß es gesagt werden — in Berlin mehr als genug gibt Nach den neuesten Zahlenausweisen wurden Ende Dezember 1928 in der Reichshauptstadt 19 390 Gast- und Schankwirtschaften festgestellt. Auch die Lebensmittelgeschäfte, in denen es Flaschenbier gibt, erscheinen nicht in der Statistik.

Die Zahl ist wohl nicht zu hoch gegriffen, daß es in Berlin 25 Tausend Gewerbebetriebe gibt, die sich ganz oder teilweise in den Dienst des Alkoholverkaufs gestellt haben Und nicht nur die Zahl der Lokale spricht eine deutliche Sprache, auch die Steigerung der Berliner Bierproduktion ist bemerkenswert. Nicht mehr München, die alte Bierstadt, ist „in der Welt voran", sondern Berlin hat ihm diesen Rang streitig gemacht

In den letzten Tagen vor Weihnachten sieht man durch die Straßen die Menschen zu Tausenden und Abertausenden eilen und jeder trägt ein Paket oder mehrere Paketchen unter dem Arm. Fast will es so scheinen, als ob es Menschen ohne Pakete überhaupt nicht mehr gebe. Am Silbernen Sonntag war es besonders schlimm. Fast ganz Berlin war auf den Beinen. Man braucht sich nur einmal zu vergegenwärtigen, daß bei der Reichsbahn, d. h. bei der Stadt-, Ring- und Vorortbahn 1 200 000 Personen befördert wurden und daß weitere 3 370 000 Personen die Straßenbahn, die Autobusse und die Untergrundbahn benutzten Auf den Bürgersteigen war es so gut wie unmöglich, vorwärts zu kommen. Die Schutzpolizei mußte sich die größte Mühe geben, um den Verkehr wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten. Zum Lobe der Berliner muß jedoch gesagt werden, daß das Publikum es in der Hauptsache selbst verstanden hat, in strenger Disziplin für Ordnung zu sorgen.

Wie die Kaufleute erklären, war der Umsatz am Silbernen Sonntag nicht so groß wie im vergangenen Jahr. Am stärksten soll die Nachfrage nach Wäsche und anderen praktischen Dingen gewesen sein Die Bücherverkäufer kamen nicht ganz auf ihre Rechnung. Vielleicht wird ein gutes Buch in diesem Jahr für Weihnachten nicht bevorzugt. Vielleicht aber lieben es auch die Bücherverkäufer nicht, sich in den Trubel der großen Masse hineinzudrängen. Sie suchen sich stillere Tage aus und kehren stillvergnügt mit ihrem Buch nach Hause, ebenso wie es der Vater oder die Mutter tut, die an einer Straßenecke oder an einem Platz einen Christbaum erstanden hat. Denn ohne einen Baum geht es ja schließlich am Heiligen Abend auch wohl bei den ärmsten Familien nicht.

Es ist nur schade, daß der alte, schöne Brauch, Wachskerzen an den Baum zu befestigen, immer mehr der modernen Sitte weicht, die Beleuchtung kurzerhand durch Anschluß des Baumes an den elektrischen Kontakt herzustellen. Mit dieser „Sachlichkeit" verschwindet natürlich auch ein Teil des herrlichen Zaubers der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit.

Die Zugspitzbahn.



Am 19. Dezember wurde der erste Teil der neuen Zugspitzbahn eröffnet und zwar die Verbindung Garmisch-Partenkirchen-Grainau-Eibsee.
Unser Bild zeigt die neue Station Eibsee mit dem mit Tannengewinden geschmückten ersten Zug.

Großfeuer in Freiburg.

Zwei Schwerverletzte.

() **Freiburg i. Br.**, 20. Dez. Das unmittelbar neben dem alten historischen Martinstor befindliche fünfstöckige Haus in der Kaiserstraße steht seit heute früh 9½ Uhr in Flammen. Das Feuer entstand in einem im Parterre gelegenen Blumenladen und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit durch das Treppenhaus, sodaß den in den oberen Stockwerken sich aufhaltenden Personen der Ausweg zur Straße versperrt war. Der Inhaber des Blumengeschäftes lief im brennenden Treppenhaus in seine im dritten Stock gelegene Wohnung, um sein Kind zu retten Er konnte auch mit dem Kind das Freie erreichen, doch erlitten beide so schwere Brandwunden, daß nur geringe Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten. Die ganze freiwillige Feuerwehr, die Sanitätskolonne und die Polizei sind alarmiert. Die Brandstelle, die sich inmitten der Hauptstraße der Stadt befindet, ist in weitem Umkreise abgesperrt, wodurch der Verkehr völlig lahm gelegt wird. — Nach etwa zweistündiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Feuer soweit eingedämmt werden, daß jede weitere Gefahr beseitigt war. Das Haus bis zum Dachgeschoß hinauf ist des schwerverletzten Inhabers des Blumengeschäftes und seiner achtjährigen Tochter ist weiter bedenklich.

Hugenberg will durch den Volksentscheid die Daweskrise herbeiführen.
Unsere wirtschaftliche Lage ist bereits kritisch genug, sie darf nicht noch schlechter werden.
Darum keine Beteiligung am Volksentscheid!

Der himmlische Harfner.

Ein deutscher Roman.

Von

Joseph August Lux.

Verlag J P Bachem G m b H. Köln.

25) (Nachdruck verboten)

Hoch jauchzte Volkers Lied zum Hochzeitsreigen:
Soll mir die Ein' nicht werden,
So gilt's das Leben mein!

Lange konnte es nicht dauern, bis der ersehnte und zugleich gefürchtete Tag kam. Geheimrat Rhenanus machte gelegentliche Andeutungen, man müsse sich bereithalten, Tante Zenobia sei im Anzuge mit großen Absichten; der Fürst wolle selbst nicht fehlen — — man versprach sich eine Wendung der Dinge zum Bessern angesichts des großen Wetterleuchtens der Zeit Die Spannung war allgemein Jeder hatte seine eigenen Gedanken und Wünsche. Ueber die seinigen sprach Anselmos nicht

Wie edle Herzen ihre Sympathien immer den Leidenden zuwenden und Trost im eigenen Leiden finden, indem sie andere trösten, so suchten die Geschwister ihre Liebe für Anselmos zu verdoppeln und ihm den vermeintlichen Kummer über den Verlust der kostbaren Dokumente und über die Ungnade des Fürsten zu erleichtern Lore wetteiferte mit Angelina so daß Roland mit langer Miene stumm und bleich herumging, wie sein eigenes Gespenst Seinen Urlaub abbrechend, kehrte er etwas unvermittelt nach Heidelberg zurück, um dort als bürgerlicher Geist in seiner Kanzlei wie in einem Totenkammerl herumzuspuken und sich dort wieder nach dem Haus am Rhein zurückzusehnen, „wo Liebe und Leben ist" Lore schien in ihrer heitern Ahnungslosigkeit nichts zu merken von dem Trauerflor der Melancholie und des Mißmuts, der den eifersüchtigen Freier umwölkte

Verwirrung hatte die jungen Herzen ergriffen, selbst den klaren und sichern Vetter Friedrich, so heiter und unbekümmert er auch tat Aber das war nur Schein Auch er litt heimlich Hildegard war hinunter zu Verwandten nach Lorch am Rhein gefahren. Friedrich hatte Andeutungen gemacht, daß ein Schatten zwischen den Liebenden stand Er trug an einer Kümmernis, die nur schwer und fast widerwillig Worte fand Friedrich redete in Gleichnissen und erzählte in vertrauten Stunden Anselmos von Lorch Dort lag ein altes Weingut namens Pfaffenwies, wo einst fromme Schwestern im Weinberge des Herrn arbeiteten. Auf Taubenfüßen und mit Engelsflügeln wallten die frommen Frauen auf den gesegneten Hügeln auf und ab, die Frucht des Herrn zu brechen, die voll heiliger Süßigkeit war, und richtig verstanden, als Opfergabe und Symbol des kostbaren Blutes ein tiefes Mysterium umschloß „Wollte nur Hildegard das richtig verstehen", schloß Friedrich andeutungsvoll

„Ist denn keine Traube in dem rheinischen Seelengärtlein?" fragte Jungborn ahndevoll

„Die Traube ist nicht deshalb zu sauer, weil sie zu hoch hängt", war die dunkle Erwiderung, „sondern deshalb, weil sie als Rebe von dem Weinstock getrennt ist und nicht anwurzeln kann. Daran ist aber ihre Tante in Lorch schuld, die an ihr die Mutterstelle vertritt und sich in abweisender Strenge gegen unsern Standpunkt verschließt"

„Und Roland?"

„Er steht nicht unter ihrem Einfluß und hat nichts mit dieser Schwierigkeit zu tun. Wenigstens ist er entschlossen, den Schritt zu uns zu tun."

Der Riß der deutschen Seele ging also auch durch das Herz der Liebenden. Die Bekenntnisfrage stand zwischen ihnen. Das war die heimliche Wunde, an der Friedrich litt.

„Sollte der Geist der Liebenden nicht mächtig genug sein über Vorurteile und Bedenken zu siegen und die Getrennten wieder heimzuführen?" fragte Anselmos.

„Vielleicht Denn nur dann ist ein Glück möglich, wenn es auf festem Grund gebaut ist. Auf Gottesgrund Nicht auf zweierlei Grund Gemischte Ehe . . . da ist kein Segen. Früher oder später tut sich die Kluft auf und reißt die Familie entzwei. Lieber entsagen . . . . Dann wandere ich mit dir nach Italien, nach Rom" schloß Friedrich, „um zu vergessen und den innern Menschen zu verjüngen an den ewigen Quellen . "

Auch Hildegard war eine Sehnsüchtige Sie kam nach wenigen Tagen aus Lorch zurück. Sie ging am blauen Bande der Liebe, an der Hand der Gnadenreichen, und wußte es nicht. Sie selbst suchte Vertrauen bei Anselmos und sprach beziehungsvoll, wie es auf seine Art Friedrich getan hatte Sie suchte sich selbst und wollte von Zweifeln erlöst sein. Sie hatte so viele Fragen und wußte nicht, wie sie es anstellen sollte Vorsichtig, ängstlich tastend suchte sie heranzukommen

„Du gehst schon auf den Boden unseres allumfassenden Glaubens, obschon du es nicht weißt." Anselmos wollte ihr Mut machen

„Wieso?" fragte sie voll innern Vorbehalts, innerlich verkrampft. Die Tante hatte ihr wieder tüchtig zugesetzt.

„Inwieweit der Mensch liebt und Gutes will, wandelt er auf Gottesgrund und gehört mit dieser Liebe und mit diesem Guten als dem Gottessamen der Seele zu uns," war die Antwort. „Wir stehen auf dem Boden eines Glaubens, der das Leben selbst ist und der so weit ist wie das menschliche Herz, ja wie die unendliche Welt selbst und wie ein Berg mit der Spitze weit in den Himmel ragt, wo obenan auf dem Gipfel die Heiligen stehen Von dort strömen die Wasser der Gnaden herab zu uns armen Sterblichen bis zu den untersten Stufen, um unsere Trockenheit mit ewigem Tau zu erquicken"

Sie ging mit ihm zur Kirche und spähte hinein, unschlüssig, zweiflerisch, zaudernd. Sie warf die halbgeöffnete Tür wieder zu, betroffen von dem hohen Blick der Braut Gottes. „Ich kann nicht!" flüsterte sie.

„Warum nicht?"

„Die Tante!"

Arme deutsche Seele! dachte Anselmos und sagte: „So will ich allein hineingehen und die himmlische Fürsprecherin bitten, daß sie dich ihrem Sohn empfehle."

„Wozu?" fragte sie. „Das verstehe ich nicht!"

„Daß er dir den Glauben mehre, die Hoffnung stärke, die Liebe entzünde."

„Was muß ich tun?" forschte sie wißbegierig.

„Man muß wollen"

Sie ging, um wiederzukommen Aber das Mädchen hatte es schwer mit sich, trotz der Liebe zu Friedrich, trotz Verlangens nach ihrem Lebensglück. Was im Wege stand, waren ererbte Vorurteile, das unverdaute Halbwissen ihrer Bildung. Und dies alles verkörperte sich in dem Begriff der Tante als Widerstand. In der typischen Furcht und Trockenheit versteifte sich die Seele in krampfhafter Haltung, obschon sie schwanger ging mit Gottessehnsucht Nur der Wille war zu schwach, und obschon das Leben äußerlich ungetrübt weiterfloß, blieb eine unsichtbare Scheidewand stehen Es hätte ungewöhnlicher Ereignisse bedurft, um sie niederzureißen und die schöpferischen Kräfte des Willens in Bewegung zu setzen, einer mächtigen Liebesflamme, die den alten irrenden Menschen verzehrt, damit die Seele sich erneuere, wiedergeboren werde nicht vom Fleische, sondern vom Geiste . . .

„Liebe deutsche Seele", dachte Jungborn, vom Einzelnen aufs Ganze schließend, „ist das nicht dein Beruf, deine Auferstehung, herrliches Altdeutschland?!"

*

Silvio war abgereist, die Tante Zenobia hatte ihn zu sich berufen

Der Fürst hatte auffallender Weise seine Haltung gegen Anselmos verändert. Er zwang sich sichtbar zu größerer Freundlichkeit Er teilte ihm den Plan zur beabsichtigten Festlichkeit auf Raupolstein mit und gab ungefähr seine Ideen an. Ja, er vertraute ihm einen Teil der Ausführung an, zu der auch die Kräfte seines Hoftheaters und die ganze Gesellschaft herangezogen werden sollten Alle hatten irgendwie zu dem Gelingen beizutragen

Die Vorbereitungen nahmen alle in Anspruch, alles Persönliche versank, man lebte nur in der Idee der kommenden Tage Gäste waren gemeldet aus allen Landen Wie die Flüsse strömen sie an den Rhein, den königlichen Rhein, und Volkers Fiedel sang wie in den alten herrlichen Tagen.

So strömten sie heran in prächtigen Gesandtschaften, wie sie nur der Rhein zu sehen gewohnt war, der seinen Hofstaat versammelte in dem Bilde der Jahrtausende: die Fee Cerisia mit dem Kirschblütenzweig als studentische Hebe vom Neckar mit dem Pedellstab und dem Wappen der Pfalz und Württemberg als Huldigung der Universitäten von Heidelberg und Tübingen. Mit der großen Forelle kam sogar das Heidelberger Faß herangeschwommen Als Genius der Erinnerung kam Roland, den es daheim nicht gelitten hatte und der von Lore in Gnaden aufgenommen wurde, als wäre nichts geschehen Mit dem Frankfurter Römer grüßte die Tochter vom Main den Alivater Rhein. Keines der rheinischen Genien fehlte in dem majestätischen Zuge der alten Einigkeit, darin drei hehre Frauengestalten im Hintergrund aufleuchteten, Speier mit den Kaisergräbern als Genius der Geschichte, Worms als die Heimat der Nibelungen, als Genius der Sage; Mainz mit der doppelten Mauerkrone und den österreichischen Fahnen als Genius Altdeutschlands Vom Schwarzwalde her im blauschwarzen Gewand mit Tannenreisern die Dreisam, die das Freiburger Münster als Symbol trägt Einer der Vasallen des Stromes trug das Kloster Ebrach Die Wiese schwebte heran mit dem Buche Hebels, der sie besungen, und die kleinste der Rheintöchter zeigte das älteste Kirchlein im Rheingau Selbst der hiniere Rhein fehlte nicht mit dem Schweizer Wappen und dem Hirtenstab Die Oos aus Baden war geschmückt mit reichen Apfelblütenzweigen als Fee Maschanzla, und die Iller, die verlorene Rheintochter, kam mit dem Straßburger Münster Denn Erwins Traum konnte nicht fehlen in der großen Vision des Rheins, dessen Ruhm und Größe in dem Bild aufleuchtete, das von altersher dem künstlerischen Genius Altdeutschlands vor Augen geschwebt hatte

„Heraus, Freund Sylvanus!" rief Anselmos, indem er den Wanderstab hervorsuchte Wir sind zur rechten Stunde gekommen Feiert wieder ein Waldmeister Hochzeit mit einer Prinzessin Rebenblüte oder berätet sich eine Art Gerichtstag vor unter den Geistern des Rheins, um über das Treiben des unseligen neuen Geschlechts zu beraten? Altdeutschland steht auf und ruft die Geister zur neuen Einigkeit in alter Wahrheit, das heilige Reich seit Karl dem Großen!"

(Fortsetzung folgt.)

Die letzte Ausgabe
vor den Feiertagen erscheint am
Dienstag morgen.
Anzeigen hierfür nehmen wir bis **Montag nachmittag 4 Uhr** an.
Die erste Nummer nach Weihnachten erscheint am Freitag morgen ohne lokalen Teil. Eilige Anzeigen hierfür werden am 2 Feiertag nachmittags von 4—7 Uhr in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Aus der Heimat.

Weihnachtsvorfreude.

* **Bocholt, 22. Dezember.** Die unmittelbaren Vorbereitungen zum Weihnachtsfest nehmen uns jetzt alle in Anspruch. Allüberall in die Häuser ist eine große Geheimniskrämerei eingekehrt. Die vertrautesten Freunde sehen sich mit gegenseitigem freundschaftlichem Mißtrauen an, und was noch mehr sagen will, die Freundinnen trauen sich selbst unter dem berühmten Siegel der Verschwiegenheit nicht mehr. Während sonst die einzelnen Gemächer, die zur Wohnung einer Familie gehören, sozusagen Gemeingut aller sind, hat das Weihnachtsfest in diese gewohnte Ordnung eine kleine Störung gebracht. Noch niemals sind die Schlüssel zu den Zimmern so sorgsam verwahrt worden, wie gerade jetzt . . . „Und das hat seinen Grund . . ." Es liefert sozusagen nach Ueberraschungen. Jedes Familienmitglied hat sich in den letzten Tagen und Wochen etwas ausgedacht, womit es seine Lieben überraschen könnte. Mit geradezu detektivischer Schlauheit hat man sich gegenseitig die Herzenswünsche abgelauscht, und nach eingehender Konferenz mit dem Geldbeutel ist man daran gegangen, die Erfüllung nach Kräften möglich zu machen. Bald, sehr bald wird dann auch das Weihnachtszimmer in die Gefahrzone einbezogen. Es wird zum lustigen und verheißungsvollen Tummelplatz der kleinen und großen Geheimnisse, vor dessen Tür und Schloß die Spannung der Kinder sich mächtig steigert von Tag zu Tag. Attentate werden versucht, günstige Gelegenheiten durch blitzschnelle Entschlüsse wahrgenommen, und wehe, wenn die Hüter des Tores einmal nicht auf dem Posten sind oder der Schlüssel aus Versehen steckengeblieben ist. Aufregende Minuten, oder vielmehr Sekunden sind das. — Weihnacht! Es ist eben das hohe Fest der Familie. Selbst dort, wo des Jahres Last und Arbeit die Bande etwas gelockert hatte, tritt der Zauber des Festes in Erscheinung und läßt die Liebe zueinander aufleben mit neuer Kraft. Und das ist in dieser Zeit der gegenseitigen Hetze vielleicht das Wertvollste, was uns das Christfest bringt, wertvoller als alle noch so kostbaren Geschenke.

Bocholt im Bild.

* **Bocholt, 22. Dezember.** Die Ausstellung „Bocholt im Bild" im Zeichensaal des Marien-Oberlyzeums wurde gestern nachmittag eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege, Herr Fabrikant Georg Schwartz, begrüßte die Besucher, besonders Beig. Dr. Kaut und Fabrikant Rudolf Fischer, dem er für seine Initiative zur Veranstaltung des Lichtbild-Wettbewerbs dankte. Auch dem Leiter der Ausstellung, Diplom-Architekt Tanzedenz, widmete er anerkennende Worte. Weiter gedachte der Redner aller Teilnehmer an diesem Wettbewerb sowie der übrigen Aussteller, darunter namentlich des Herrn Orthaus und der Schüler der Volksschulen und höheren Lehranstalten. Ein Rundgang durch die Ausstellung bietet auf verhältnismäßig kleinem Raum eine Fülle künstlerischen Genusses. Natürlich lenken die Bilder der Preisträger im Lichtbild-Wettbewerb die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Man kann mit Freude feststellen, daß der Geschmack und das bildhafte Empfinden sowie die photographische Technik unserer Photo-Amateure erhebliche Fortschritte gemacht haben, so daß zu erwarten ist, daß der nächste Wettbewerb ganz erstklassige Leistungen aufweisen wird. Allen Heimatfreunden kann der Besuch dieser Ausstellung nur empfohlen werden; sie werden hochbefriedigt über das Geschaute sein. Neben Lichtbildern sind auch Gemälde, Zeichnungen und Skizzen über heimatliche Schönheiten ausgestellt, die teilweise käuflich sind.

Kreuzbund.

* **Bocholt, 22. Dezember.** Heute um 8 Uhr findet im Heim des Vereins für jugendliche Arbeiter (Dietrichstraße) eine schlichte Adventsfeier statt, die sich den bisherigen Feierstunden würdig anschließt. Alle Mitglieder, sowie die Freunde unserer Bewegung, aber auch alle Freunde der Adventsfeier sind herzlich eingeladen.

Neudeutschland Bocholt.

* **Bocholt, 22. Dezember.** Der erste Heimabend ist Montag, den 23. Dezember, um 16 Uhr. Die Weihnachtsfeier findet am 27. Dezember, um 16,30 Uhr, in der Jugendherberge, Kaiser-Wilhelm-Straße, statt. Alles Nähere ist angeschlagen am schwarzen Brett beim Hausmeister. Die Exerzitien für O III und U II sind vom 2.—6. Januar in Hochelten. Die Teilnehmer treffen sich am 28. Dezember im Heim.



Sparkasse der Stadt Bocholt
Kaiser-Franz-Josef-Platz.
Am Dienstag, dem 24. Dezember
sind
unsere Kassen und Geschäftsräume
von 12 Uhr ab
geschlossen.
Schenkt Sparbücher
zu
Weihnachten!

Jung-Westfalia.

* **Bocholt, 22. Dezember.** Der Verein trifft sich heute nicht im Heim, sondern kommt ab 5 Uhr im Saale des Gesellinnen-Vereins zusammen. Alle Mitglieder mögen erscheinen, da um 6 Uhr die Spielschar uns etwas bieten will und wichtige Besprechungen notwendig geworden sind. Die Mitglieder des Rings sind ebenfalls eingeladen.

Vom Niederrhein.

—d. **Isselburg, 22. Dezember. Das Arbeitsamt Wesel** teilt mit: Die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung für die Zeit vom 20.—26. Dezember 1929 einschließlich findet am Freitag, den 27. Dezember, statt. Die folgenden Zahlungen wieder am Donnerstag.

—d. **Isselburg, 22. Dezember. Traurige Weihnachten.** Freitag mittag ereignete sich auf der hiesigen Hütte ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang. Der Schreiner Albert Berning, der auf der hiesigen Hütte beschäftigt ist, war infolge der wenigen Arbeit beim Abbruch beschäftigt. Infolge des Eifers glitt Berning aus und stürzte herunter. Er brach das Genick und war sofort tot. Berning hinterläßt Frau und Kinder und stand im 52. Lebensjahre.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Politik Chefredakteur Dr. Marx; für Feuilleton Josef Hom, für Heimatkunde und Kl. Schuhmacher; für Handel und Sport Dr. Jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster und Bernhard Kupisch, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: A. K. Lemming, Bocholt. Verantwortliche Schriftleitung Josef Wells Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil Jos. Kemkes Bocholt.

Die kath. Kirchenchöre an den Weihnachtstagen.

* **Bocholt, 22. Dezember.** Am Hl. Weihnachtsfeste setzen die Kirchenchöre ihre besondere Ehre darin, den Gottesdienst durch schöne und erhabene Gesänge zu einer religiösen Weihestunde zu gestalten. Vor allem für die Christmesse wird eine sorgfältige Auslese getroffen, um dem Gedächtnis an die Geburt des Herrn eine unvergeßliche und ergreifende Erinnerung für alle Gläubigen zu geben. Auch in diesem Jahre sind unsere Kirchenchöre diesem alten, guten Brauch treu geblieben und haben sich eifrig auf ihre Aufgabe vorbereitet. Im einzelnen werden die Kirchensänger folgende Messen und Chorsätze bringen.

Kirchenchor St. Georg.

P. Griesbacher, ein bedeutender Kirchenkomponist der Jetztzeit, hat als 30. Werk eine Messe komponiert zu Ehren des hl. Erzengels Gabriel, der Maria die Botschaft brachte, daß sie Gottesmutter werden sollte. Die Messe bewegt sich in ruhigen Bahnen und enthält noch nichts von der modernen Richtung unserer Tage. Sie sucht ihren Reiz in der schönen vollen Klangwirkung des fünfstimmigen Satzes für gemischten Chor (Männer und Knaben). Neben dieser Messe, die im Hochamte um 5 Uhr gesungen wird, wird zur Opferung das Offertorium der 3. Weihnachtsmesse „Tui sunt coeli" vom zeitigen Dirigenten des Kirchenchores erklingen. Es baut sich im sechsstimmigen Satz für gem. Chor auf auf Motiven des Choraloffertoriums. Im Levitenamt um 10,15 Uhr kommt die Messe zu Ehren des hl. Judas Thaddäus von Felix Knubben zum Vortrag. Das Werk, welches im Verlag der Beuroner Kunstschule erschienen ist, zeigt die moderne Richtung des Komponisten. Der vierstimmige Männerchor in Verbindung mit der Orgel bringt Klangwirkungen besonders dissonierender Art hervor, wie sie dem Ohre vieler besonders in der Kirchenmusik noch fremd sind. Das Kyrie in seinem düsteren C-moll-Charakter bringt das eindringliche Flehen um Erbarmen zum Ausdruck. Von eigenartiger Wirkung ist das Christe im $^3/_4$ Takt. Das Gloria beginnt mit der Musik der Hirten auf der Schalmei, die zum Engelgesang die Begleitung macht. Die Last der Sündenschuld deutet die absteigende Melodie des „Qui tollis" an. Das Gloria schließt mit einer Fuge über „Cum sancto Spiritu", die sich im Schlußamen zu einem klangvollen Höhepunkt entwickelt. Das Sanctus mit seinen Synkopen in den Singstimmen begleitet von dem Glockengeläute der Orgel ist in den Anfangssätzen ruhig gehalten, entwickelt sich aber im Hosanna zu einem schwungvollen Freudengesang. Das „Agnus Dei" weist beim „dona nobis pacem" (gib uns den Frieden) hin auf den Anfang des Gloria, wo den Menschen von den Engelscharen der Friede verkündet wird. Das „Tantum ergo" zum sakramentalen Segen ist vom Komponisten ganz im Stile der Messe gehalten.

Kirchenchor Liebfrauen.

Der Kirchenchor Liebfrauen singt am **ersten Weihnachtstag** nur Kompositionen der alten Meister in folgender Reihe:

1. **Morgens in der Mette:** „Ave Maria" für vierstimmig. gem. Chor von Josquin de Près (1450—1521); „Nun soll mein Seel' den Herren" für fünfstimmigen gem. Chor von Eccard (komp. 1597); „Ich lag in finster Todesnacht" für fünfstimmigen gem. Chor von Eccard (komp. 1597). „In dieser schönen Weihnachtszeit" für sechsstimmigen gem. Chor von Eccard (komp. 1597).

2. **Im Hochamt:** Kyrie und Gloria aus der Missa: Qual donna von Orlandus Lassus (1532—94) für fünf gem. Stimmen, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei aus der sechsstimmigen Missa in honorem Papae Marcelli von Palaestrina (1526—1594). Einlage zum Offertorium: Laudes et gratiae — et Benedicta sit Sancta et Immaculata Virgo Maria, von Nowowiejski. Tantum ergo in F für vier Männerstimmen a capella und Orgel von Franz Liszt.

Am **zweiten Weihnachtstag** im Hochamt singt der Chor: Kyrie und Gloria aus der Missa in C-moll a capella und Orgel für vier Männerstimmen von Franz Liszt. Et incarnatus est aus derselben Messe von Franz Liszt; Sanctus, Benedictus, Agnus Dei aus der Missa in F, op. 172 von Rheinberger. Einlage zum Offertorium: Laudes et gratiae — et Benedicta sit Sancta et Immaculata Virgo Maria, von Nowowiejski. Tantum ergo in F für vier Männerstimmen a capella und Orgel von Franz Liszt.

Pfarrcäcilienchor St. Josef.

An den beiden Weihnachtstagen wartet der Chor mit einem umfangreichen Programm auf. Die Darbietungen sind folgende:

1. Weihnachtstag. „Ucht", 5,20 Uhr „Stille Nacht" — Gruber. 5,30 Uhr Ludwigsmesse (4 stimmig mit Orgelbegleitung) — Kagerer. Einlage beim Offertorium: „Alleluia — Allgayer. 6,15 Uhr hl. Messe mit Volksgesang. 6,40 Uhr (Beginn der dritten hl. Messe): „Bei Bethlehem", Hirtengesang für Solt, gemischten Chor und Orgel von F. X. Engelhardt. — 2. Hochamt. 9,30 Uhr „Wiegenlied der Hirten" für gemischten Chor von A. Reimann. 10 Uhr Ludwigsmesse und Einlage zum Offertorium wie morgens. Vor der Predigt „Stille Nacht" — Gruber. Segen: Tantum ergo in C-Dur — B. Haller. Volkslied anschließend „Bei Bethlehem" — Engelhardt.

2. Weihnachtstag. (Hochamt aus Anlaß des Papstjubiläums). 9.30 Uhr „Bei Bethlehem". 10 Uhr Ludwigsmesse — Kagerer. Vor der Predigt „Wiegenlied der Hirten" — Reimann. Zum Offertorium „Tu es Petrus" für Männerchor von Hüls. — Zum Schluß Choral: Te Deum, Tantum ergo in Es-Dur — Haller.

Unser Weihnachts-Preisausschreiben.

Auch unser diesjähriges Weihnachts-Preisrätsel ist jetzt glücklich unter Dach und Fach gebracht. Es hat wieder allseitige Belebung und Begeisterung hervorgerufen. Man hatte nicht zuviel behauptet, wenn man annahm, daß sich im Familienkreise, in Büros, Werkstätten und an gemeinsamen Mittags- und Biertischen die Rätselraten zusammentaten, um mit vereinten Kräften die allein richtige Lösung zu finden. Viele Köpfe zusammen wissen mehr als einer. Eine besonders schwierige Aufgabe war das Silbenrätsel, das sogar alten erfahrenen Silbenrätsellösern einiges Kopfzerbrechen verursachte. Die süddeutsche Festung, der deutsche Berg und der Irrlehrer waren gefährliche Klippen, die, wenn glücklich überwunden, den eifrigen Löser bald mit ziemlicher Schnelligkeit auch die anderen Gefahrenpunkte bezwingen ließen. Das Filmbandrätsel und das Ersatzrätsel mit der Brücke waren schon leichter; aber auch hier sind neben vielen richtigen auch eine ganze Anzahl falscher Lösungen eingereicht worden. Es waren nämlich solche vorhanden, die sich mit Hartnäckigkeit auf den Spruch: „Jeder **kehre** vor seiner Tür" statt auf: „Jeder **fege** vor seiner Tür" versteift hatten und demgemäß die einzelnen Silben finden „mußten". Einer hatte das Wort: „Ueber" richtig geraten — sich dann aber offensichtlich gesagt, der Spruch heiße: „Jeder ist seines Glückes Schmied" und nicht anders; das andere kann man sich ja denken. Jedenfalls eine Lösung, die in das entsetzlich langweilige Oeffnen, Sortieren, Prüfen und Begutachten von mehr als 1300 Einsendungen humorvolle Abwechslung brachte. Drollig und manchmal verblüffend waren die Lösungen des Beobachtungsrätsels. Da hatten alte Krieger allein an dem Soldaten 6 Fehler entdeckt, ohne die anderen Figuren des Bildes überhaupt zu beachten. So z. B. 1. Fehler: Krummer Säbel, grade Scheide; 2. Fehler: Kürassierhelm mit Ulanenschapka; 3. Fehler: Ulanenuniform und Kürassierstiefel; 4. Fehler: Einfacher Soldat und Achselstücke; 5. Fehler: Farben am Schilderhaus in verkehrter Richtung; 6. Fehler: Soldat hält Scheide verkehrt. Daß der Mann auf einem Schlauch stand und infolgedessen der Gärtner nicht spritzen konnte, hatten solche findigen Köpfe nicht gesehen.

Nun ist nichts mehr an der richtigen oder falschen Lösung zu ändern. Das Los, die Glücksgöttin, hat unter den zahlreichen richtigen Einsendungen entschieden. Wir veröffentlichen nachstehend die Preisträger der rund 150 Hauptpreise; die Gewinner der Trostpreise geben wir am Dienstag bekannt. Allen Einsendern danken wir für ihr Interesse, das sie an unserem Preisrätsel und damit an unserer Zeitung zeigten und bitten sie, auch wenn ihnen diesmal das Glück nicht lächelte, uns treu zu bleiben und es beim nächsten Mal mit neuem Mut und frischer Kraft zu versuchen. Nur, wer das Glück ständig auf die Probe stellt, wird bei ihm Gnade finden.

Auflösung

Auflösung der ersten Aufgabe: Filmbandrätsel.
1. Boje, 2. Ruderboot, 3 Federhalter, 4. Geige, 5. Vorderrad, 6. Seidel, 7. Diener, 8. Türke. Die Silben sind: je — der — fe — ge — vor — sei — ner — tür; das Sprichwort lautet demnach: „Jeder fege vor seiner Tür".

Auflösung der zweiten Aufgabe: „Beobachtung und Logik".
1. Fehler: Der Hut des im Auto sitzenden Herrn fliegt nach der verkehrten Richtung. 2. Fehler: Der auf Posten stehende Soldat hat in der rechten Hand einen **gebogenen** Kavalleriesäbel, in der linken Hand eine **gerade** Infanteriedegenscheide. 3. Fehler: Das Schilderhaus ist zu klein gezeichnet. 4. Fehler: Da der Soldat auf den Gartenschlauch tritt, könnte der Gärtner in Wirklichkeit nicht die Blumen besprengen. 5. Fehler: Das Wasserglas kann unmöglich so viel Wasser enthalten haben wie der Wasserstrahl es darstellt. 6. Fehler: Die Angelrute des Anglers müßte sich viel mehr biegen, wenn ein so großer Fisch daran gefangen wird; auch würde der Fisch sich sicherlich viel mehr sträuben.

Auflösung der dritten Aufgabe:
Adelheid — Makkaroni — Netze — Isteiner Klotz — Eberesche — Dekatieren — Ebro — Ratibor — Reichenau — Hornisgrinde — Edinburgh — Islam — Natal — In flagranti — Klarkirch — Markus — Unterseeboot — Efendi — Nestorius — Steckkontakt — Trommelsieb — Eckernförde — Radek — Lama — Afghanistan — Nachtschatten — Demut

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben:
„Am Niederrhein, im Münsterland,
Die Zeno rühmlichst ist bekannt."

Auflösung der vierten Aufgabe: „Wissen Sie einen Rat?"
Der Schiffer bittet die am Ufer und auf der Brücke stehenden Zuschauer in seinen Kahn einzusteigen; dadurch würde der Kahn sehr belastet werden und einen Tiefgang erhalten, der genügte, um unter der Brücke hindurchzufahren. Jenseits der Brücke können die Zuschauer den Kahn dann wieder verlassen. Der Herr auf dem Anlegesteg weist bereits auf den Ausweg hin.

Gewinner:

3 Prämien für die 1., 5 0. und 1000. richtige Lösung der 3 ersten Aufgaben:
1. Sparkassenbuch über 30 Mk.:
Gottfried Kruchen, Osterstraße 69,
2. dto. über 20 Mk.: Cilly Krock, Schwanenmühle 40
3. dto. über 10 Mk.: Radstaak, Essingstr.

1. Preis: 1 Herrenfahrrad:
Ernst Beck, Königsmühlenweg 12

3 Gutscheine à 20,— RM.
Heinr. Arping, Dingden
Frau Bernh. Nienhaus, Eintrachtstraße 25
Franz Bergkemper, Ringenberg 59/6.

5 Gutscheine à 10,— RM.
Frau Alois Overdick, Frankenstraße 55
Franz Strathmann, Ostermarkt 41
Ernst Bröcking, Grabenstraße 21
Fritz Lück, Hinter der Friesenstraße 4
Maria Küpper, Schanze 34

25 Gutscheine à 5,— RM.
Franziska Hülskamp, Nordwall 34; Bernh. Geldermann, Isselburg, Wiesenstraße 169 b; Wilhelmine Schlünkamp, Rebenstraße; Alfred Hartramps, Weidenstraße 25; H. Harbring, Langenbergstraße 50; Emma Wiemers, Jägerstraße 22; Hermann Elsemann, Burggrafenstraße 12; Bernh. Wolff, Dingdener Str. 12; Frau Josef Tangerding, Schanze 7; Maria Jaartsveld, Anholt, Schneidkuhle 234; Ellering, Neustraße; Bernh. Teknepe, Hemden, Hemdener Straße 4; Matthias Dorf, Rheinstr. 57; Hildegard Mörchen bei Frau Weyl, Bahnhofstr. 14; Müllmann, Friedenstr. 14; Walter Unland, Hemdener Straße 20; Fischer, Reyerskamp; Wilh. Bothe, Burggrafenstraße 86; Frau Wilh. Stöhler, Königsmühlenweg 4; E. Wittkampf, Gellerstraße 11; Herm. Brands, Dingden, Dorfb. 38 a; Anton Büdding, Weidenstraße 38; Dunkel, Ostwall; Hüls, Hemdener Weg 49; Lehrer Gronotte, Sport.

45 Gutscheine à 3,— RM.
Johann Sering, Bischof-Ketteler-Straße 4; Heinr. Lohkamp-Schmitz, Dingden-Bankern 42; Gerhard Schaffeld, Rhede, Burloer Straße; Leo Klatten, Ebertstraße 5; Heinr. Tetiedt, Viktoriastraße 23; Timmermann, Rheinstraße 64; Johann Schwers, Dingdener Straße 19; J. Geures, Potsdamerstraße; Sophie Schneider, Ostwall 12; Wwe. Joh. Tacke, Mussumer Kirchweg 118; Gustav Jansen, Teutonenstraße 2, Schwester Groetschel, Hamaland-Hag 9; Rudolf Soullie jun., Steinstraße 19; W. Timmermann, Nordallee 41; Josef Pesenacker, Kurfürstenstr. 73; Theodor Fischwinkel, Ostwall 33; Adam Janssen, Reygersstraße 22; Harvorg, Viktorastr.; Hermann Hangen, Loikum; Bernh. Pollmann, Langenbergstraße; Hermann Bogie, Werderstraße 59; Wilh. Francke, Feldstr. 2; Elli Waters, Bozenstraße 36; Holzer, Winterhof; Alois Ensmann, Kurfürstenstraße 10; Frau Maria Wennem, Mittelstandshaus; Anton Schmeink, Jägerstraße 26; Heinr. Stockhorst, Isselburg; Heinr. Stennecken, Königsmühlenweg 2; Ernst Cordes, Hemdener Straße 4; Frau Dr. Herdemann, Bismarckstraße; W. Hülsmann, Krankenhaus; van der Linde, Dingdener Straße 140; Jakobs, Sachsenstraße 37; Dohm, Kronenstraße 17; Bernh. Overbeck, Viktoriastr. 116; Wwe. Wilh. Menke, Sachsenstr. 22; Heinr. Tepasse, Lowick 96; Louise Howes, Marienstraße 32; Marchand, Ringenberg; Bernh. Schmidt, Hermannstraße 13; Heinrich Büscher, Wiesenstraße 22; Frau Zollinspektor Westerath, Schwartzstraße 16; Walter Lückerath, Nordmauer 20; Franz Geuting, Louisenstraße 9.

70 Gutscheine à 2,— Mk.
A. Giegengack, Wernerstraße 3; Staudt, Osterstr. 11; Aug. Ratermann, Jägerstraße 11; H. Querbach, Karolingerstraße 15; Hete Hoffmann, Anholt; Philipp May, Gothenstraße 15; Franz Spiegelhoff, Lothringerstraße 11. Klara Hellkuhl, bei L. Ostberg, Bismarckstraße 11; Przybilla, Schützenstraße 64; Johann Möllers, Burloer Weg 65; In der Furth, Franzstraße; Walter Sarrazin, Schanze 37; Maria Benning, Neustraße 10; Karl Tebroke, Karolingerstraße; Josef Ebbing, Jägerstraße 33; Dr. Kl. Becker, Friedenstraße; Wilh. Bovenkerk, Dingden-Berg 47 a; Jolefa Lütke-Düttling, Sachsenstraße 31; Walter Gofferje, Isselburg-Vreels 6; Klara Venders, Marienstraße; Kleischhölter, Pfeilstraße 4; Herbert Loos, Hemdener Straße 13; Aug. Vollmann, Reygersstraße 70; Frau Dr. Timmefeld, Rhede; Clemens Röhl, Karlstraße 52; Frau Th. Herbst, Gasthausplatz 7; Lennartz, Sachsenstraße 12; Frerk, Schwanenstraße; Bernh. Biermann, Wittekindstraße 16; Albert Wissen, Mussumer Kirchweg 67; J. Spietenburg, Münsterstraße 4; Frau Max Rimp, Nordstraße 41; Dankert, Sadlerstraße 9; Seppeler, Nordwall 21; Bernh. Heutmann, Münsterstr. 72; Nienhaus, Nordallee 78; Johann Tacke, Reygersstraße 5; Th. Thesing, Sachsenstraße 34; Else Terstegge, Osterstr. 62; Hermann Bongert, Dingdener Str. 19; Hermann Schmitz, Nordstraße; J. Wiesmann, Kaiser-Franz-Josef-Platz 1; Wilh. Klötgen, Kurfürstenstraße 15; v. Radzimiński, Mussumer Kirchweg 129; Elisabeth Thür, Hohenzollernstr. 30; Bertha Günther, Siekenhof 20; Frau Margarete de Vries, Hohenstaufenstraße 9; Heinr. Dammers, Karlstraße 43; Brakes, Karolingerstr. 21; Hermann Tesahr, Wesselstr. 3; Georg Hecking, Nordallee 8; Johann Vanderbosch, Lowick 31; Dr. Otto Münch, Dievenbrockstraße 5; A. Rutland, Ritterstraße 15; Grete Hacke, Gartenstraße 9; Gerh. Uebbing, Burggrafenstraße; Maria König, Kaiser-Wilhelm-Straße 41; Aug. Hüsener, Langenbergstraße 331; Frau Timmermann, Teutonenstraße 8; Eckervogt, Rosenstraße; Wwe. Th. Wilms, Kurfürstenstraße; Elting, Burloer Weg 16; Elsberg, Rebenstraße; Schüttina, Krechting; Heinst, Schwabenstraße 9; Wtwe Winking, Körnerstr. 15; Alfons Baumann, Herzebocholt; Johann Unland, Schleusenwall; Aenne Farwick, Sachsenstraße 70; Heinr. Klein-Bölting, Hemdener Weg; Hinse, Langenbergstraße.

Den Gewinnern sind Benachrichtigungskarten zugeteilt, die beim Abholen mitgebracht werden müssen.

Beilage

Ein mysteri
Im Sch
▲ **Herten, 21. Dez.** D
wärtig mit einem m
Am Spätabend des 26.
rige Kaufmann Fritz
dem Tage 400 Mark
hatte, in sich gekauert
letzungen angetroffen.
Heimwege von Reckling
am Horsterweg befindl
fahrern eingeho
versperrt hätten.
Radfahrer einen Schlag
Räuber über ihn herge
wachen will er sich mit
mitten im Walde
men haben. Vor ihm
Räuber in aller Ruhe
Als beide Räuber sich
er von ihnen nochmals
bis er die Besinnung
etwa zwei Stunden au
nicht mehr gesehen.
sei es ihm endlich gelu
Stricke zu durchka
der Straße habe sein
gelegen. Als die Polizei
Waldstelle gelangte, ge
Baum gewundenen Stri
Herten gebracht. 10 Mar
haben mit der Bemerkun
ten kaufen.
Mit der Zeit traten
20jährige Haase diesen
um eine Unterschle
von 400 Mark zu verbe
schungen führten schließ
gegen Haase, der
häuser Schöffengericht w
drei Monaten G
Das Gericht war der A
Raubanfall mit all seine
dem Urteil des chemischen
Recklinghausen war der
glatt zerschnitten
Der Angeklagte verblü
machte sich auch im Ger
durchzubeißen, wa
Gegen das Urteil legt
handlung vor der Gro
Landgerichtes führte.
er eingehend den angebl
Verdacht aus, daß auch
vom Essener Landgericht
macher geworden sei.
machers stimme im wesen
der beiden Räuber über
Nach längerer Beratun
Schluß, die Verhandlung
tagen und inzwischen
Lage des Tatortes zu b

Mord un
— **Köln, 21. Dez.** In
wurden gestern gegen 17
peilmeister und sein
schossen aufgefun
gaben, daß der Kapellme
sich erschossen hat. Nebe
Pistole.

Sturm im har
pa
Sozialdemokraten vo
Oberbü
— **Hannover, 20. Dez**
abend abgehaltenen Sitz
glums wurden von de
gegen den Oberbürgermei
lich scharfe Angriffe
vorsteher Westphal vor
meister Menge habe in se
bewiesen, daß er die Fäl

Männer mit langem, Haar, in weißer Hose u
fasermantel umhüllt, mi
deren weiße Bänder um
deln durch die Anlagen.
lang mit langen Pfeifen
bestaunen die Vorübergeh
gescheitelt und unterscheide
durch, daß ihnen die Ko
— fehlt, außer wenn ein
auch Haupt und Antlitz
Groß, schwer und oft
die koreanische La
Reis gebaut, auf den F
noch mit den primitiv
Sonnenhüten, und die D
die wie große Schildkröten
niedergelegt haben.
Die Hauptstadt von
mächtige Gebäude, vor all
gebäude und neben neuen
kunst der Mandschurei erin
hoch stehen die Paläste de
derner Zweckbauten.
Die Koreaner sind ein
rückhaltender, vornehmer
paner. Wie der Chinese
Japaner das reine Haus,
der schönen Haut.

Der Volksentsche
Parteisache der
und der Deutsch
folg zu haben,
lionen Stimmen
Millionen mehr
begehren. Ein
ginnen! Stimm
die beste Antwo
der Katastr

Aus Westdeutschland.

Ein mysteriöser Raubüberfall.

Im Schatten Hutmachers.

▲ **Herten**, 21. Dez. Die Gerichte beschäftigen sich gegenwärtig mit einem mysteriösen Raubüberfall. Am Spätabend des 26. November 1928 wurde der 20jährige Kaufmann Fritz Haase von Herten, der an dem Tage 400 Mark für seinen Arbeitgeber einkassiert hatte, in sich gekauert und mit blutenden Gesichtsverletzungen angetroffen. Er erzählte, daß er auf dem Heimwege von Recklinghausen-Süd nach Herten bei dem am Horsterweg befindlichen Walde von zwei Radfahrern eingeholt worden sei, die ihm den Weg versperrt hätten. Plötzlich habe er von einem der Radfahrer einen Schlag erhalten, dann sei auch der zweite Räuber über ihn hergefallen. Nach seinem Wiedererwachen will er sich mit Stricken an einem Baum mitten im Walde angebunden wahrgenommen haben. Vor ihm im Grase hätten sich die beiden Räuber in aller Ruhe mit seiner Brieftasche beschäftigt. Als beide Räuber sich anscheinend entfernen wollten, sei er von ihnen nochmals über den Kopf geschlagen worden, bis er die Besinnung verloren habe. Nachdem er nach etwa zwei Stunden aufgewacht sei, habe er die Räuber nicht mehr gesehen. Unter verzweifelten Anstrengungen sei es ihm endlich gelungen, mit den Zähnen die Stricke zu durchkauen und sich so zu befreien. Auf der Straße habe sein Fahrrad, beider Ventile beraubt, gelegen. Als die Polizei zu Mitternacht an die betreffende Waldstelle gelangte, gewahrte sie wirklich einen um den Baum gewundenen Strick. Haase wurde im Auto nach Herten gebracht. 10 Mark sollen ihm die Räuber gelassen haben mit der Bemerkung, dafür möge er sich Zigaretten kaufen.

Mit der Zeit traten Verdachtsgründe auf, daß der 20jährige Haase diesen Raubüberfall fingiert hat, um eine Unterschlagung der einkassierten Summe von 400 Mark zu verdecken. Die polizeilichen Nachforschungen führten schließlich zur Anklageerhebung gegen Haase, der auch vom Erweiterten Recklinghäuser Schöffengericht wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt ist. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte den Raubanfall mit all seinen Einzelheiten fingiert hat. Nach dem Urteil des chemischen Sachverständigen Dr. Baumann-Recklinghausen war der Strick nicht zerkaut, sondern glatt zerschnitten.

Der Angeklagte verblieb aber bei seinen Behauptungen, machte sich auch im Gerichtssaal anheischig, den Strick durchzubeißen, was ihm auch gelang.

Gegen das Urteil legte er Berufung ein, die zur Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Bochumer Landgerichtes führte. In dieser Verhandlung schilderte er eingehend den angeblichen Raubanfall und sprach den Verdacht aus, daß auch er wohl ein Opfer des jüngsthin vom Essener Landgericht verurteilten Raubgesellen Hutmacher geworden sei. Die Personalbeschreibung Hutmachers stimme im wesentlichen mit der Körperform eines der beiden Räuber überein, die ihn überfallen hätten. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu dem Schluß, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen und inzwischen durch eine Gerichtskommission die Lage des Tatortes zu besichtigen.

★

Mord und Selbstmord.

— **Köln**, 21. Dez. In einem Hause in der Händelstraße wurden gestern gegen 17 Uhr ein 44 Jahre alter Kapellmeister und seine 38jährige Ehefrau erschossen aufgefunden. Die Ermittelungen ergaben, daß der Kapellmeister zuerst die Frau und dann sich erschossen hat. Neben den beiden Leichen lag die Pistole.

★

Sturm im hannoverschen Stadtparlament.

Sozialdemokraten verlangen den Rücktritt des Oberbürgermeisters.

— **Hannover**, 20. Dez. In der am heutigen Freitag abend abgehaltenen Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums wurden von der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Oberbürgermeister Dr. Menge außerordentlich scharfe Angriffe gerichtet, die von dem Bürgervorsteher Westphal vorgetragen wurden. Oberbürgermeister Menge habe in seiner fünfjährigen Amtszeit nicht bewiesen, daß er die Fähigkeit besitze, im Interesse des allgemeinen Wohles und der gesamten hannoverschen Bevölkerung unparteiisch zu wirken. Der sozialdemokratische Redner warf dem Oberbürgermeister vor, er kümmere sich nicht um die Bestimmungen über die Selbstverwaltung, er sei selbstherrlich und möge sein Amt niederlegen. Von bürgerlicher Seite wurde entgegnet, das sozialdemokratische Vorgehen bedeute einen ungeheuerlichen Ueberfall. Alle Vertreter der bürgerlichen Fraktionen verließen zum Protest gegen die Sozialdemokratie den Saal. Dann wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag in folgender Fassung angenommen: „Das Bürgervorsteherkollegium hält den gegenwärtigen Oberbürgermeister Dr. Mende nicht für die geeignete Persönlichkeit zur Leitung der Hannoverschen Stadtverwaltung und fordert ihn auf, sein Amt niederzulegen." Oberbürgermeister Dr. Menge wurde erst vor wenigen Jahren auf 12 Jahre gewählt. Er gehört der Deutsch-Hannoverschen Partei an, von der er auch in den Provinziallandtag entsandt wurde. Dem Antrag kommt mehr die Bedeutung einer Demonstration als denn einem praktischen Moment gleich, da Oberbürgermeister Dr. Menge von sich aus wohl kaum an einen Rücktritt denken wird.

★

!! **Gladbeck**, 20. Dez. **Prozeß um eine Gasmaske.** Eine Gerichtsverhandlung mit politischem Einschlag fand am Freitag vormittag vor dem Gladbecker Einzelrichter statt. Der Gewerbelehrer Friedrich G. stand unter Anklage wegen Hinterziehung von Heeresgut und zwar hatte man bei ihm über dem Schreibtisch hängend eine Gasmaske gefunden, als bei ihm gelegentlich der Auflösung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen, zu dessen führenden Mitgliedern er in Gladbeck gehörte, Haussuchung gehalten wurde. Die Verhandlung wickelte sich schnell und schmerzlos ab. Diese gab an, zur Zeit als die Verfügung der Volksbeauftragten vom 14. Dez. 1918 wegen der Ablieferung von Heeresgut erschienen sei, noch Soldat gewesen zu sein und infolgedessen von der Verfügung keine Kenntnis erhalten zu haben. Später bei seiner Entlassung habe ihm der Soldatenrat gestattet, die Maske als Kriegsandenken mit nach Hause zu nehmen. Er sei sich in keiner Weise bewußt gewesen, sich angesichts der Wertlosigkeit des Objekts strafbar gemacht zu haben. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte angesichts der Geringfügigkeit des Objekts Freisprechung. Der Richter folgte ihm in seinem Urteil, erklärte aber, die Gasmaske für eingezogen.

— **Minden**, 20. Dez. **Ein Hofhund zerfleischt ein Kind.** Das bei Verwandten zu Besuch weilende vierjährige Töchterchen des Landwirts Harkamp aus Brüninghorst wurde plötzlich von einem großen Hofhund angefallen und bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt. Das Tier, das sich in den Unterkiefer des Kindes vollständig festgebissen hatte, mußte mit Gewalt losgerissen werden.

Duisburg-Wedau, 20. Dez. **Ein Postauto verbrannt.** Am Mittwoch abend gegen 18 Uhr fuhr auf der Speldorfer Straße in Wedau ein Postauto infolge des dichten Nebels in einen Straßengraben. Es entstand ein Vergaserbrand, der den ganzen Wagen ergriff. Hoch loderten die Flammen auf. Zwei beherzten jungen Leuten aus Wedau gelang es im Verein mit dem unverletzt gebliebenen Führer, die Autotür zu öffnen und aus dem Wagen Geld und Weihnachtspakete zu retten. Nachdem der größte Teil der Ladung geborgen war, mußten die Helfer ihr gefährliches Werk aufgeben. Von dem Auto blieb nur ein Trümmerhaufen übrig.

Köln, 20. Dez. **Fünf verwegene Räuber festgenommen.** Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, die fünf schweren Jungen, die im Landkreis Bonn und Kreis Adenau in den letzten Wochen auf katholische Geistliche Raubüberfälle verübt hatten, festzunehmen. Die Festgenommenen hatten sich eine Zeitlang im Heumarkt-Viertel in Köln herumgetrieben und waren dann, wenn ihnen das Geld mangelte, in ländlichen Gegenden auf Raub ausgegangen. Mit einer kleinen Pistole versetzten sie die überfallenen Geistlichen in Schrecken und raubten dann Geld und Wertsachen. Einer der Festgenommenen stellte sich als bekannter Löffelschlucker heraus, der bei seiner Sistierung drei Löffel im Leibe hatte. Diese Tatsache wollte der Bursche bei seinem Transport nach Köln dazu benutzen, um zu flüchten, was aber an der Wachsamkeit der Kölner Beamten scheiterte.

:: **Meppen**, 20. Dez. **Vom stürzenden Baumstamm getötet.** Auf dem Hofe des Heuerlings Schmidt in Felsen rollte unbemerkt ein schwerer Eichenstamm vom Wagen und begrub den am Wagen stehenden 23jährigen Hofsohn Joseph Kötter unter sich. Der junge Mann trug einen mehrfachen Schädelbruch davon und starb auf der Stelle.

Land im Taifun.

Zwischen koreanischen Zylinderhüten.

Männer mit langem, aufgestecktem, schwarzbraunem Haar, in weißer Hose und Jacke, von einem Pflanzenfasermantel umhüllt, mit schwarzen Lackfülzzylindern, deren weiße Bänder um das Kinn geschlungen sind, wandeln durch die Anlagen. Bärtige Männer hocken stundenlang mit langen Pfeifen im Munde auf den Knien und bestaunen die Vorübergehenden. Die Frauen sind glatt gescheitelt und unterscheiden sich in ihrer Tracht nur dadurch, daß ihnen die Kopfbedeckung — der Lackzylinder — fehlt, außer wenn ein schwarzer Umhang mit Kapuze auch Haupt und Antlitz bedeckt.

Groß, schwer und oft ärmlich wirkt auf den Europäer die koreanische Landschaft. Fast überall wird Reis gebaut, auf den Feldern arbeitet das Landvolk noch mit den primitivsten Werkzeugen, in riesigen Sonnenhüten, und die Dörfer bestehen aus Lehmhütten, die wie große Schildkröten anmuten, die sich zum Schlafen niedergelegt haben.

Die Hauptstadt von Korea, Söul, dagegen besitzt mächtige Gebäude, vor allem Banken und Verwaltungsgebäude und neben neuen wunderbare alte, an die Baukunst der Mandschurei erinnernde Gebäude. Schwer und hoch stehen die Paläste der alten Kaiserzeit zwischen modernen Zweckbauten.

Die Koreaner sind ein höfliches Volk, stiller und zurückhaltender, vornehmer und ruhiger noch als die Japaner. Wie der Chinese das gute Essen liebt und der Japaner das reine Haus, so ist der Koreaner ein Freund der schönen Haut.

Die Stellung der Frau ist in Korea niedriger als in China und Japan. Sie hat wenig persönliche Freiheit und noch weniger Einfluß auf das öffentliche Leben. Der Mann hält es für würdelos, seine Frau um Rat zu fragen und wünscht, daß sie sich ihm möglichst fern halte. Deshalb ist ein Teil des Hauses eigens für die Frau hergerichtet, kein Mann darf die Räume betreten, auf der Straße sind die Frauen nur selten zu sehen und sie dürfen auch nur mit Erlaubnis ihres Mannes und in Begleitung älterer Frauen ausgehen.

Ja, es gibt noch heute einzelne Orte auf dem flachen Lande, wo eine Glocke die Männer und Knaben am Nachmittag von den Straßen in die Häuser ruft, weil die Zeit des Ausgangs der Frau gekommen ist. Hinter einem Fächer verbergen sie sorgfältig ihr Gesicht, wenn sie doch einmal einem Nachzügler begegnen. Der Mann hat das Recht, sich eine Anzahl von Nebenfrauen zu halten, während eine Witwe nicht wieder heiraten kann, weil sonst ihre Kinder als unehelich gelten.

Auf dem dunklen Markt im Koreaner Volksviertel umschwirren uns braune Gestalten und tragen aus Höhlen viele bunte Kleinkunst zusammen. Es sind kräftige, große, bronzefarbige Menschen, die in Hütten aus Stein, Lehm und Stroh wohnen, in denen man auf einer eingegrabenen Feuerstelle den Fußboden heizt. Kasten, Matten und Decken stehen umher, Steinkrüge und irdene Töpfe.

Eine seltsame Schwere der Spannung in Gefühlen und Lebensenergien lagert über dem Lande und seinen Bewohnern. Vom nordwestlichen Meer zieht der Taifun herauf, rast als Orkan über das Land, dem Zäune, Bäume, Telegraphenstangen und selbst die flachen Bauernhäuser zum Opfer fallen. Große Regenmassen gießen und strömen tagelang hernieder, die Flüsse schwellen an und überschwemmen das ganze Land, das sich auf Meilen in eine Wasserwüste verwandelt. Flüchtlinge irren in Scharen umher, ohne Nahrung und trotz der Wasserflut ohne Trinkwasser. Auf den Bahnstationen sammeln sie sich und bitten flehentlich um Trinkwasser. Nur die Bahndämme ragen aus der Flut hervor, die erst langsam wieder versinkt.

Präsident Dr. Sämisch 60 Jahre alt.



Der frühere preußische Finanzminister und jetzige Präsident des Rechnungshofes des deutschen Reiches, Dr. Sämisch, begeht am 23. Dezember seinen 60. Geburtstag. Präsident Sämisch, der aus Bonn gebürtig ist, steht seit 7 Jahren an der Spitze des Obersten Rechnungshofes.

Der Volksentscheid ist eine reine Parteisache der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen. Um Erfolg zu haben, müssen sie 20,6 Millionen Stimmen aufbringen, also 16,5 Millionen mehr als beim Volksbegehren. Ein aussichtsloses Beginnen! Stimmenthaltung ist die beste Antwort auf die Agitation der Katastrophenpolitiker.

Heimkehr aus dem Gran Chaco.



Der bekannte deutsche Forscher Dr. A. W. Ado Baeßler, von dem es vor einiger Zeit hieß, daß er auf seiner Südamerika-Expedition von Indianern erschlagen worden sei, ist am 18. Dezember wohlbehalten nach Bremerhaven zurückgekehrt. Baeßlers Expedition hat viel wertvolles Material über die Chulupi-Indianer erbracht, u. a. auch einen Film, der alle Sitten und Gebräuche dieses Volkes festhält.

Im Gran Chaco hat Dr. Baeßler entdeckt, daß der Pilchomayo-Fluß, der die Grenze zwischen Bolivien und Argentinien bildet, seinen Lauf gegenüber den Einzeichnungen in der Landkarte wesentlich verändert hat. Fünf Kisten Sammelobjekte und 10 000 Meter Film sind die Ergebnisse der Expedition, die durch Peru und Teile argentinischen sowie bolivianischen Gebiets führte.

Unser Bild zeigt Dr. Baeßler bei seiner Ankunft in Berlin.

Drei Mal an einem Tage verhaftet.

Das Pech des beurlaubten Untersuchungsgefangenen.

+ **Berlin**, 21. Dez. Bei der Justizverwaltung hat sich in den letzten Jahren der Brauch herausgestellt, Untersuchungsgefangene, bei denen weder Verdunkelungsgefahr noch Fluchtverdacht besteht, zeitweilig aus der Haft zu entlassen, wenn sie nachweisen können, daß ihr Geschäft durch eine längere Untersuchungshaft sehr leidet, oder daß nahe Familienangehörige erkrankt sind. So hatte man auch seit Ende Oktober dieses Jahres den Kaufmann Willi Vater aus der Haft entlassen, der sich in den nächsten Wochen wegen Betruges zu verantworten haben wird, da Vater mehr als 60 Spielklubs eingerichtet haben soll. Durch die Presse war bekannt geworden, daß Vater aus dem Untersuchungsgefängnis geflüchtet sei. Am Freitag morgen wurde er um 6 Uhr durch zwei Kriminalbeamte aus dem Bett heraus verhaftet und nach Moabit gebracht, wo die Gefängnisdirektion den Irrtum aufklärte. Mittags um 1 Uhr hatte sich Vater auf das Wohlfahrtsamt begeben, wo er etwas zu erledigen hatte. Der dortige Beamte hatte die Nachricht von der angeblichen Flucht gelesen und verständigte heimlich die Polizei, die Vater zum zweiten Male festnahm und wiederum nach Moabit brachte. Nachdem man erneut den Kaufmann freigelassen hatte, passierte ihm das Pech, daß er am Nachmittag vor der Wohnung seines Verteidigers, des Justizrates Werthauer, einem Kriminalbeamten in die Hände lief, dem er zufällig bekannt war. Dieser verhaftete Vater zum dritten Male und brachte ihn triumphierend in das Untersuchungsgefängnis zurück, wo man endlich, der vielen Scherereien müde, Vater eine Bescheinigung ausstellte, daß er nicht geflüchtet, sondern rechtmäßig beurlaubt sei und sich bis zur Erledigung seiner Straffache der goldenen Freiheit erfreuen dürfe.



Früher chronische Verstopfung, durch Kruschen regelmäßige Verdauung!

Herr E. S. in Berlin-Dahlem, Liebensteiner Straße Nr. 8/10, schreibt wörtlich wie folgt:

„Nehme Neo-Kruschen-Salz seit ca. 3 Jahren. Litt an chronischer Verstopfung. Seitdem ich „Neo-Kruschen-Salz" nehme, habe ich eine regelmäßige Verdauung. Könnte heute ohne Kruschen nicht mehr sein . . ."

Herr Dr. med. A. B. in Hemau (Oberpfalz), prakt. Arzt und Geburtshelfer, urteilt wie folgt:

„Bei chronischer Obstipation (Hartleibigkeit, Verstopfung) hat sich Neo-Kruschen-Salz gut bewährt . . ."

(Beide Originalschreiben können eingesehen werden.)

Wenn also Facharzt und Laie zu der Erkenntnis gelangt sind, daß Kruschen für regelmäßige Verdauung sorgt, daß es die Tätigkeit der Därme reguliert und für die Herausbeförderung der aufgespeicherten Massen im Darmkanal sorgt, so sollten auch Sie sofort mit

NEO Kruschen SALZ

beginnen. 1 Originalglas Kruschen kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für hundert Tage. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

Raubüberfall auf eine Bank.

× **Beuthen**, 20. Dez. In die Bank Przemysłowow auf der Gleiwitzer Straße drangen heute nachmittag gegen 6 Uhr fünf bewaffnete Männer ein. Sie benutzten gleichzeitig mit einem Bankkunden die vom Hausflur nach den Bankräumen führende Tür, die Eingangstür von der Straße war bereits geschlossen. Die Räuber bedrohten das Personal mit den Waffen und zwangen vier Angestellte, sich mit dem Gesicht nach der Wand hin zu stellen, den Kassierer und den Bankkunden aber, sich auf den Boden zu legen. Zwei Räuber sprangen darauf in den Kassenraum und raubten ungefähr 16 000 ℳ deutsches Geld und 2500 Zloty. Darauf verließen sie das Bankhaus durch den Hausflur, zogen die Schlüssel der Tür ab und schlossen von außen zu. Sie entkamen dann ungehindert auf der sehr stark belebten Verkehrsstraße.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

— **Berlin**, 21. Dez. Wieder einmal konnte man im Frühverkehr und an der Vorbörse infolge der völligen Geschäftslosigkeit eine Tendenz nicht erkennen. Allerdings wurde schon vor Eröffnung der Börse befürchtet, daß sich das Niveau etwas senken könnte, besonders da anregende Momente fehlten. Es kam dann zu den offiziellen ersten Notierungen etwas Ware heraus, sodaß überwiegend Abschwächungen eintraten. Verständlicherweise wurden bei der drückenden Ordrelosigkeit die ungünstigen Nachrichten stärker in den Vordergrund gerückt. Die schwache Newyorker Börse sowie das, entgegen der gestrigen Ansicht der Börse noch nicht unterzeichnete Londoner Liquidationsabkommen wirkten hemmend. Eine symptomatische Wertung erfuhr ferner das Eingreifen der Aufsichtsbehörde in die Selbstverwaltung der Stadt Berlin.

Die Verluste hielten sich meist im Rahmen von 1 Proz., Spezialwerten mußten sich Abschwächungen bis zu 2 Proz. gefallen lassen. Ueber diese Grenze hinaus gingen die Verluste bei Reichsbank, Zellstoff, Waldhof, Polyphon und Rhein. Braunkohlen, die je 2 Prozent schwächer lagen, ferner bei Löwe — 2¾ Prozent und Farben — 3 Proz. Am stärksten gedrückt waren Siemens u. Schuckert mit je 3¾ Proz. Verlust, bei diesen Papieren enttäuschte die unveränderte Dividende und der zwar günstige aber den Erwartungen doch nicht ganz entsprechende Abschluß. Im allgemeinen stammte das auf den Markt kommende Material wohl aus den Kreisen der sich zum Wochenschluß glattstellenden Tagesspekulation, daneben nimmt man aber an, daß sich ein Teil des Publikums durch Effektenverkäufe zum Jahresultimo flüssig halten will. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille weiter ab. Die Verluste betrugen ca 1 Proz. Spezialwerte wie Danat, Schultheiß, Ostwerke, Salzdefurth, Feldmühle und Bemberg verloren bis zu 2 Proz., auch Chade büßten 5¼ Mk. gegen den gestrigen Schluß ein. An der Börse liefen wieder einmal Gerüchte um, die von einem Rücktritt Dr. Hilferdings wissen wollten, ohne daß bisher eine Bestätigung dafür zu erlangen war. Anleihen und Ausländer geschäftslos, Pfandbriefmarkt ruhig, Stadtanleihen eher schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich. Devisenangebot: Paris fester, Amsterdam schwächer, Madrid schwankend, Geldmarkt unverändert.

Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

+ **Berlin**, 21. Dez. Weizen 241—242, Roggen 170—172, Braugerste 187—203, Futtergerste 167—177, Hafer 149 bis 157, Mais 164, Weizenmehl 29—34,75, Roggenmehl 23,25 bis 26,90, Weizenkleie 11—11,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Viktoriaerbsen 29—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18,50—20, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13,75—14,75 gelbe Lupinen 16,50—17,50, Rapskuchen 18,40—18,90, Leinkuchen 23,80 bis 24, Trockenschnitzel 8,10—8,40, Sojaextractionsschrot 17,50—18, Kartoffelflocken 14,50—15,10. Allg. Tendenz: stetig.

Schweinemarkt Altenessen.

× **Altenessen**, 21. Dez. Gesamtauftrieb: 1440 Stück. Marktverlauf: sehr langsam. Der Markt am 24. Dez. fällt aus. Es kosteten: 6—8 Wochen alte Ferkel 20—28, 8—10 Wochen alte Ferkel 28—36; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 36—40, 4—6 Monate alt 46—80 RM. Größere entsprechend höher.

Bremer Baumwolle.

◇ **Bremen**, 21. Dez. Januar 1766 B., 1757 G., März 1803 B., 1800 G., n. N. 4×1802, 1×1801 bez., Mai 1832 B., 1826 G., Juli 1844 B., 1842 G., 1843 bez., Oktober 1870 B., 1866 G. Tendenz: ruhig. Loco: 1868.

Liverpooler Baumwolle.

Liverpool, 21. Dez. Januar 902, Februar 905, März 913, April 916, Mai 923, Juni 924, Juli 929, August 928, September 927, Oktober 926, November 928, Dezember 899, Dezember 1930 929, Januar 1931 929, loco 934, Tagesimport 18 600, Tageslocoverkäufe 3000, Exportverkäufe 100, Egypt. Upper F. G. fair loco 1031. Tendenz: ruhig.

Ostindische Baumwolle.

× **Liverpool**, 21. Dez. Loco F. G. Surtee 820, loco F. G. Broach 735, loco F. G. Nr. 1 Oomra 665, loco F. G. Americ. 805, loco F. G. Bengal 535, loco F. G. Sind 595.

Aus dem kommunalen Leben des Münsterlandes.

Aus der Provinzialhauptstadt.

Die Umgestaltung des Neuplatzes erweckt zur Zeit außerordentlich starkes Interesse. Der Neuplatz — heute Hindenburgplatz genannt — blieb nach der Fertigstellung des Schlosses unvollendet liegen, trotzdem der große Baumeister Schlaun für die Fertigstellung seinerzeit bereits Pläne entworfen hatte. Um so erfreulicher ist es, daß man angesichts der Notwendigkeit des Neubaues des Wehrkreiskommandos und demnächst auch des Landgerichts den verwahrlosten Platz, der vom Ulmensterben hart mitgenommen wurde, großzügig ausgestalten will. Die Stadt hat selbst einen Entwurf vorgelegt, dem auf Wunsch der interessierten Reichs- und Staatsstellen weitere Entwürfe gegenübergestellt werden sollen. Man begrüßt in Münster diese Entwicklung wärmstens, weil auf diesem Wege Städtebauer von Ruf sich um die Ausgestaltung des Platzes bemühen, der als freies Gelände im geschlossenen Stadtgebiet der Größe nach die zweite Stelle in Europa einnimmt.

*

Die Bauarbeiten am Bahnhof schreiten rüstig vorwärts. Man kann sich heute schon ungefähr vorstellen, wie die neue Außenfront des Bahnhofs nach Erledigung des Umbaues aussehen wird. Nicht vorstellen aber kann man sich, wie man den alten und den neuen Bau, die zusammen eine lange einheitliche Front bilden sollen, zu einander in Einklang bringen soll. Zwar versucht man, die Formen in etwa einander anzunähern, aber nach dem, was man bisher sehen kann, scheinen die Bemühungen nicht ganz zu gelingen, die strengen Linien der heutigen Zeit wollen nun doch nicht zu den koketten spitzen Türmchen rechts und links des Hauptportals und den Rundbogen passen. — Der Umbau soll so gefördert werden, daß zur Zeit der Katholikenversammlung das neue fertige Gebäude die zahlreichen Besucher grüßen kann.

*

Ein großzügiger Straßendurchbruch, der nächste Weg vom Bahnhof bis zur Ludgeristraße soll gleichfalls in Angriff genommen werden. Die interessierten Anwohner haben sich bereit erklärt, für diesen Zweck die Garantie und die Verzinsung bezw. Tilgung für den Betrag von 50 000 Mark zu übernehmen, falls die Arbeiten bis zum Katholikentag erledigt sein werden. Der Plan, eine solche Verbindung zu schaffen, ist schon alt. Wenn er jetzt tatkräftig in Angriff genommen werden sollte, so handelt es sich vorläufig wenigstens teilweise nur um eine Fußgängerverbindung. Das Endziel ist die Schaffung einer Fahr- und Geschäftsstraße, die unter Kreuzung der Ludgeristraße bis zur Königstraße durchgeführt werden soll. Der Projekte in Münster sind also nicht wenige.

Ahlen.

Die zweite Sitzung des neuen Stadtparlaments brachte einige Ueberraschungen. Nachdem anfangs die Tagesordnung ohne bemerkenswerte Momente ruhig und sachlich erledigt wurde, kam es bei der Beratung der Weihnachtsbeihilfen für die Notleidenden, die schon in der ersten Sitzung Gegenstand der Verhandlungen war, zu den bekannten unliebsamen Zwischenfällen, die von den Anhängern der Kommunisten veranlaßt waren.

Vorerst noch andere Bemerkungen zu den getätigten Wahlen des Beigeordneten, des Magistrats und der Kommissionen. Was man in mehreren schwierigen Verhandlungen vor den Neuwahlen nicht erreichen konnte, nämlich eine Einigung innerhalb der bürgerlichen Fraktionen zu einer geschlossenen Einheit gegen die Linke herbeizuführen, wurde nach den Wahlen erzielt. Ja, man brachte es sogar erfreulicherweise so weit, daß sich die vier bürgerlichen Fraktionen mit der S. P. D. im neuen Stadtparlament zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen und so eine völlige Ausschaltung der Kommunisten ermöglichten. Wie es sich schon bei den in dieser Sitzung getätigten Wahlen zeigte, unterlagen die acht Kommunisten bei dieser Abstimmung den 22 Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft. Die Kommunisten werden sich auch in Zukunft damit abfinden müssen, daß ihre Anträge stets unter den Tisch kommen. Um sich aber Geltung zu verschaffen, versuchen dann, wie in dieser Sitzung, ihre Anhänger die Verhandlungen durch Stinkbomben und Feuerwerkskörper zu stören, mit dem „Erfolg", daß der Zuhörerraum geräumt werden mußte, die Sitzung unterbrochen und ein kommunistischer Stadtverordneter verhaftet wurde.

Die Wahl des Beigeordneten ergab mit 22 Stimmen der Arbeitsgemeinschaft Wiederwahl des Kaufmanns H. Bäumer. In den Magistrat wurden fünf Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und ein Kommunist gewählt.

Borken.

Die erste Stadtverordnetenversammlung wurde von dem ältesten Stadtverordneten, Herrn Waterkotte (Z.) eröffnet und geleitet. In seiner Eröffnungsrede, die einen programmatischen Charakter hatte, gedachte er der Arbeit der bisherigen Stadtverordneten und bat weiter um Zurückstellung aller persönlichen Interessen, die nur trennende und hemmende Mauern aufrichten und die Arbeitsfreudigkeit lähmten. Seine weiteren Ausführungen galten den Pflichten und Rechten der Stadtverordneten und der regen Zusammenarbeit mit dem Magistrat und der Verwaltung. Nach Verpflichtung der Stadtverordneten wählte das Kollegium zum Vorsitzenden Herrn Sieve, Beigeordneter wurde Rechtsanwalt Schulze-Eckel, Magistratsmitglieder die Herren Beßling, Crömping, Waterkotte und Wülfing.

Lengerich.

Das neue Stadtparlament in Lengerich beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach den Wahlen mit der Wahl des Gemeinde-(Stadt-)Vorstehers. Da Lengerich-Stadt und -Land eine Einheitsgemeinde bilden, erschien der Sozialdemokratie die Wahl eines besonderen Gemeindevorstehers überflüssig; sie beantragten daher, den Bürgermeister des Amtes Lengerich auch zum Gemeindevorsteher der Stadt Lengerich zu wählen. In der Abstimmung stimmten 12 für und 12 gegen diesen Antrag; das Los entschied zugunsten des Bürgermeisters Breidenstein, der in Zukunft Bürgermeister und Gemeindevorsteher zugleich ist. Nach der Wahl trat das Stadtparlament erneut als Amtsversammlung zusammen, in der als Amtsbeigeordnete ein Sozialdemokrat und ein Vertreter der Bürgerlichen Einheitsliste gewählt wurden. Das Stadt- bezw. Amtsparlament setzt sich zusammen aus 10 Sozialdemokraten, 8 Bürgerlichen, 3 bürgerlichen Heuerlingen, 3 Beamten und Angestellten und 1 linksstehenden Heuerling.

Kreis Lüdinghausen.

Die neuen Parlamente. Die vergangenen zwei Wochen standen im Kreise Lüdinghausen im Zeichen der Tätigkeit der neuen Mitglieder der kommunalen Körperschaften. In allen Orten haben die ersten Stadt-, Gemeinde- und Amtsvertretungen stattgefunden. Im allgemeinen gingen die Wahlen zu den einzelnen Körperschaften und Kommissionen einmütig vonstatten. Die Zentrumspartei hatte bei den Kommunalwahlen, mit Ausnahme einiger Orte, einen guten Erfolg erzielt und bahnte jetzt bei Beginn der Tätigkeit in den Vertretungen die Wege an zu gemeinsamen friedlichen Zusammenarbeit am Wohle des Ganzen. In diesem Sinne standen die Einführungsreden, die die Bürgermeister und Gemeindevorsteher den neuen Vertretern widmeten. Von dem Gedanken des Zusammenhaltens und der Zusammenarbeit war auch die Eröffnungsansprache durchhaucht, die Landrat Dr. von Stockhausen am letzten Mittwoch vor dem neuen Kreistag des Kreises Lüdinghausen hielt. Wenn man von der als selbstverständlich hingenommenen Kampfansage der Kommunisten (die aber nur zwei Sitze innehaben) absieht, darf man sagen, daß die Einigkeit und gewohnte Zusammenarbeit auch jetzt im neuen Kreistag weiter gepflegt wird. Diese Einigkeit drückte sich schon aus, als sämtliche Wahlen, sowohl die zum Kreisausschuß wie auch zu den einzelnen Kommissionen durch Zuruf erfolgte. Die Zentrumspartei ist im neuen Kreistag mit 17 von 28 Sitzen und im Kreisausschuß mit 4 von 6 Sitzen vertreten. Um eine Zusammenarbeit hat sich bisher verdient gemacht das Mitglied des Kreisausschusses, Prov.-Landtagsabgeordneter und Gutsbesitzer Franz Schulze Pellengahr, Ascheberg. Neben den Wahlen war wohl der wichtigste Punkt der Tagesordnung der Kreistagssitzung die Genehmigung weiterer 100 000 Mark zu den Fürsorgekosten, die insgesamt im laufenden Etat jetzt 850 000 Mark (Zuschuß) ausmachen.

Die Stadt Lüdinghausen hatte am Dienstag einen denkwürdigen Tag. Die seit langen Jahren schwebenden Eingemeindungsbestrebungen, vorzüglich industrielle Gebiete am Rande der Stadt in das Gebiet dieser einzubeziehen, fanden durch die im hiesigen Landratsamte anberaumte Sitzung des Bezirksausschusses Münster ihr Ende. Nach eingehender Besichtigung der in Frage kommenden Gebiete beschloß der Bezirksausschuß im Sinne der Stadt Lüdinghausen.

Ochtrup.

Vorbildliche Zusammenarbeit. Es geht wieder im alten Geleise. Nach dem Sturme ist die Ruhe eingetreten. Wenn nicht Wahlflugblätter heute noch manche Hausfront „zierten", dächte man kaum noch an die Wahl. Es ist überhaupt betrübend, daß man des Nächsten Eigentum zu beschmieren sich nicht scheut. Wenn man nächtlicherweise Fensterscheiben beklebt, so läßt man das durchgehen. Etwas Seife und warmes Wasser: der Schaden ist wieder behoben. Nicht so einfach ist das, wenn Papier an Häuser, die vielleicht noch in Oel gestrichen sind, gekleistert wird. Das gibt viel Aerger und Verdruß, da die Folgen nicht so ohne weiteres zu beseitigen sind. Man wolle also in Zukunft beim Ankleben von Reklame usw. mehr Rücksicht auf das Eigentum des Nächsten nehmen. Das so nebenbei.

Die erste Sitzung der Gemeindevertretung hat bereits getagt. Man sah ihr etwas pessimistisch entgegen. Von 18 Vertretern 12 neue Köpfe! 9 Arbeitervertreter, 9 der übrigen Stände! Aber es klappte alles vorzüglich. Klugerweise fand man sich vor der offiziellen Sitzung bei einem Glas Bier zusammen. Hierbei wurde man sich dahin einig, daß in der Vertretung nur die Allgemeininteressen maßgebend sein müssen. Das war der Boden, auf dem aufgebaut werden konnte und als man sich nach vier Stunden trennte, war die Wahl der Gemeindevorsteher und der zu wählenden zahlreichen Kommissionen geklärt. Als dann die erste Sitzung der Gemeindevertretung stattfand, in der die neue Vertretung bereits eine recht reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen hatte, konnte diese bald erledigt werden. Die wichtigsten Punkte, die Schwierigkeiten zu bereiten schienen, gingen am glattesten. Der bisherige Gemeindevorsteher Kom.-Rat B. Laurenz wurde einstimmig wieder gewählt und als dessen Stellvertreter ein Arbeiter, Herr Albert Epping. Die Arbeiterschift hatte auf die Stellung des ersten Vorstehers verzichtet, wenn ihr die Amtsverwaltung einen Amtsbeigeordneten zuerkenne. Dazu hat sich die Amtsversammlung in einer Vorbesprechung bereit erklärt. Offiziell hat die Amtsversammlung noch nicht getagt, weil die Gemeinden Langenhorst und Welbergen in dieser Woche erst ihre Gemeindevertretersitzung hatten, um die Gemeindevorsteher neu zu wählen. Nach der nunmehr getätigten Wahl — es wurden die bisherigen Vorsteher Kappelhoff-Welbergen und Berghaus-Langenhorst wiedergewählt — dürfte auch die Amtsversammlung bald zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

Die Gemeindevertretung Ochtrup hielt bisher, soweit sich die Mitglieder zur Zentrumspartei bekannten, vor den jeweiligen Sitzungen Vorbesprechungen ab. Da man sich bei der diesmaligen Wahl nicht parteipolitisch trennte, sondern nur nach Ständen ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit wählte, ist es noch unklar, ob die regelmäßigen Vorbesprechungen seitens der Gesamtvertreter beibehalten werden. Es wäre das aber wünschenswert und scheint auch Tatsache zu werden, nachdem die erste Vorbesprechung einen so schönen Erfolg zeitigte.

Kreis Steinfurt.

Die erste Sitzung des neugewählten Kreistages wurde eröffnet von dem neuen Landrat Dr. Vogels, der einleitend darauf hinwies, das es ihn mit Bewunderung erfülle, was im Kreise in den letzten Jahren geleistet sei. Der Kreis biete nicht gerade sehr viel, um aus dem Vollen schöpfen zu können. Trotzdem sei mit eisernem Fleiß und kluger Ueberlegung so vieles fertiggestellt worden. Man dürfe auch in Zukunft nicht stillstehen, müsse aber alle Fragen und Probleme auf ihre Durchführbarkeit auf das Sorgfältigste abwägen und auch die Frage der Wirtschaftlichkeit gewissenhaft prüfen. — Bei der Wahl zum Kreisausschuß wurden fünf Zentrumsleute und ein Sozialdemokrat gewählt. Die vereinigten Rechtparteien gingen leer aus. Auf der Zentrumsliste wurden gewählt: Gutsbesitzer Laurenz, Bürgermeister Schütte-meyer, Gewerkschaftssekretär Artkötter, Fabrikant Bockholt und Bildhauer Fockenbrock.

Warendorf.

Die kommunalpolitischen Verhältnisse in Stadt und Kreis beginnen sich zu klären und zu konsolidieren. Im Stadtverordnetenparlament haben sich bekanntlich die auf der Zentrumsliste gewählten Frauen und Männer zu einer Zentrumsfraktion zusammengeschlossen. Ihr gehören 7 Mitglieder an. Außerdem waren gewählt worden auf der Liste der christlichen Arbeiterschaft 5, auf der von Handel und Gewerbe 4, auf der Beamtenliste 2 und auf der sozialdemokratischen Liste 1 Vertreter. Die Bildung der Zentrumsfraktion war für Warendorf etwas Neues und Ungewohntes. Deshalb machte sich in den Kreisen der anderen Stadtverordneten gegen die Fraktion starke Opposition geltend, was dadurch zum Ausdruck kam, daß man bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers, seines Stellvertreters und der Schriftführer die Zentrumsfraktion ausschaltete. Außerdem schlossen sich alle 12 anderen Stadtverordneten zu einer „Interessengemeinschaft" zusammen. Das Stadtverordnetenkollegium besteht also aus zwei Gruppen, aus der Zentrumsfraktion (7 Mitglieder) und aus der Interessengemeinschaft (12 Mitglieder). Durch das unparlamentarische Vorgehen der Interessengemeinschaft sah sich die Zentrumsfraktion veranlaßt, jedes Zusammengehen mit der Interessengemeinschaft für die Wahlen zum Magistrat und zu den Kommissionen abzulehnen und Verhältniswahl zu beantragen. Diese Wahlen sollten am vergangenen Freitag getätigt werden. Im letzten Augenblick kam es zu einer Einigung. Die Interessengemeinschaft hat sich bereit erklärt, in der ersten Stadtverordnetensitzung des neuen Jahres eine Neuwahl des Vorstandes des Stadtverordnetenkollegiums vorzunehmen und den Vertreter der Zentrumsfraktion für den Posten des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers zu wählen.

Damit war der schlimmste Konfliktsstoff beseitigt, und es konnte dann sachliche Arbeit geleistet werden. Die Kandidaten der Zentrumspartei wurden entsprechend der Größe der Fraktion in den Magistrat und die Kommissionen gewählt. Nun beginnt die eigentliche kommunalpolitische Arbeit, und es muß sich zeigen, ob Zentrumsfraktion und Interessengemeinschaft das leisten, was sie versprechen. Die Zentrumsfraktion ist jedenfalls des festen Willens, im Sinne der Partei für das städt. Gemeinwohl zu arbeiten. Sie wählte zu ihrem Vorsitzenden Studienrat Dr. Rohleder, zum stellvertr. Vorsitzenden Rektor Hugenroth und zum Schriftführer Kaufmann Hausmann. Die Fraktionssitzungen sollen in engster Fühlung mit dem Parteivorstand und den Vertretern der Zentrumspresse stattfinden.

Im Kreise fanden die Wahlen zum Kreisausschuß vergangenen Donnerstag statt. Von 22 Kreistagsmitgliedern sind 13 auf der Liste der Zentrumspartei gewählt worden. Außerdem wurden 3 Vertreter auf der Liste der Bauern- und Landvolkpartei und je 1 Vertreter auf Splitterlisten gewählt worden. Die meisten von diesen schlossen sich der Zentrumspartei an; 5 Kreisausschußmitglieder entfielen auf das Zentrum, 1 kam auf die Bauern- und Landvolkpartei. Der Kreisausschuß setzt sich aus 3 Landwirten und je 1 Beamten, Arbeiter und Gewerbetreibenden zusammen. Einer der ersten Beschlüsse des neuen Kreistages war, daß er für die Wiederbesetzung der Landratsstelle in Warendorf einstimmig den Landrat Dr. Groener in Vorschlag brachte.

Werne.

Kräfteverschiebungen. Am vergangenen Montag hielten die neugewählten Stadtverordneten ihre erste Sitzung ab. Das Bild nach den Wahlen hat sich wesentlich verschoben. Während im alten Stadtparlament die Arbeiterschaft die unbestrittene Majorität besaß, ist es heute umgekehrt. Heute dominieren die anderen Parteien und es kam denn auch bei den in der ersten Sitzung zu erledigenden Wahlen zum Ausdruck. Sämtliche Vorschläge der bürgerlichen Parteien gingen durch und sie stellen heute den Beigeordneten, den Stadtverordnetenvorsteher und seinen Stellvertreter. Allerdings dürfte die Koalition zwischen der Allgemeinen Bürgerliste und dem Zentrum, die in dieser ersten Sitzung herrschte, wohl kaum bestehen bleiben, da die Verhandlungen zwecks Gründung einer Fraktion zwischen dem Zentrum und den Vertretern der christlichen Arbeiterschaft noch schweben. In dieser ersten Sitzung ging man aus verschiedenen Gründen nicht zusammen. Ob es zu einer Einigung und zu einer Fraktion kommt, steht noch dahin. Aller Voraussicht nach dürfte die Fraktion aber wohl zustande kommen. — Am 9. Januar findet eine weitere Sitzung statt, in der die Mitglieder für den Magistrat gewählt werden. Auch hier wird es zu einer wesentlich anderen Zusammensetzung kommen, wie vordem.

In der ersten Kreistagssitzung am vergangenen Mittwoch schnitt die Stadt Werne bei der Wahl der Mitglieder zu den einzelnen Kommissionen verhältnismäßig günstig ab. In den Kreisausschuß wurden die Herren Moormann (Bürger-Vereinigung) und Hesener (Zentrum) gewählt. Bisher war Werne im Kreisausschuß nur durch Herrn Moormann vertreten, während der Vertreter der Arbeiterschaft aus Selm war. Die Wahl selbst ging in der Kreistagssitzung durch Zuruf vor sich und erledigte sich glatt und schnell. Die am Vormittag stattgefundenen Sitzungen in den Fraktionen und unter den Fraktionen sollen allerdings nicht so glatt und rasch vonstatten gegangen sein. Immerhin ist eine so ziemlich alle Parteien befriedigende Lösung gefunden worden. Von den 6 Kreisausschußmitgliedern gehören der Zentrumspartei 4 an, und zwar zwei Landwirte, ein Handwerker und ein Arbeiter. Ein Mitglied stellt die S. P. D. und ein Mitglied die Bürgerliche Vereinigung. Unbefriedigt über den Verlauf der Sitzung waren lediglich die beiden Vertreter der Kommunisten, die zum Schluß allen übrigen Parteien den Kampf ansagten und die nicht eher ruhen wollen, als bis sämtliche anderen Kreistagsmitglieder verschwunden seien, was diese aber wenig beeindruckte.

Wettringen.

Unwillkommene Eingemeindungswünsche. Im Gegensatz zu früheren Wahlen ging die diesmalige Wahl glatt vonstatten. Es gab nur eine Liste. Einer geschickten Wahlleitung gelang es, Sonderlisten nicht aufkommen lassen. Inzwischen hat die neue Gemeindevertretung auch bereits getagt. Die alten Gemeindevorsteher wurden wiedergewählt. Man ist sich in der Vertretung ziemlich einig. — Wichtige Fragen wird die Vertretung bald zu lösen haben. Weitringen wird bisher von einem Ehrenbürgermeister geleitet. Stimmen werden bereits laut, es wäre doch wohl praktisch, wieder zu einem Berufsbürgermeister überzugehen, obschon anerkannt wird, daß der hochgeachtete Ehrenbürgermeister Pröbsting das Ehrenamt in durchaus sachlicher, pflichttreuer Weise ausgeführt hat. Neben dieser Frage verstummt nicht das Gerücht, gewisse Kreise, die außerhalb der Grenzen Wettringens zu suchen sind, seien noch an der Arbeit, Wettringen nach Neuenkirchen einzugemeinden. Davon will aber kein Eingesessener des Amtes Wettringen etwas wissen. Das aufblühende Wettringen will selbständig bleiben und das ist wohl zu verstehen. Hier sieht auch kein Mensch ein, daß in der Verschmelzung beider Aemter zu einem Amt irgend ein Vorteil liegen könnte. Im Gegenteil. Stark hervortreten würde eine Benachteiligung jenes Amtes, das nicht Sitz des Bürgermeisteramtes werden würde. Kurz: In Wettringen gibt es böses Blut, wenn man die Eingemeindungsbestrebungen nicht fallen läßt.

Aus Münster und dem Münsterland.

+ **Münster,** 21. Dez. **Mitleidsschwindler.** Eines Tages tauchte in Münster ein Mann auf, Peter Sch. nannte er sich, der sich als Student ausgab und bettelte. Er wußte einen solchen Eindruck zu machen, daß man ihn aus Mitleid aufnahm und bewirtete. Einmal in guter Pflege, sorgte Sch. dafür, daß ihm weitergeholfen wurde. Er schrieb an seinen Vater einen vorwurfsvollen Brief, den er vorlas und in dem stand, daß der Vater ihm doch die versprochenen 240 Mark schicken solle. Er sei ohne Geld und schon sei er gezwungen, zu betteln. Der Schwindler benahm sich sicher und sein Auftreten war so vertrauenerweckend, daß man ihm förmlich Geld aufdrängte und auf eine Quittung verzichtete. Eines Tages, es war Ende August, verschwand Sch. Der Schwindler hatte vor seiner Visite in Münster in Bremen eine Gefängnisstrafe verbüßt, aber Student war er nie gewesen; wegen seines strafreichen Lebenswandels war Sch. mit seinem Elternhaus verfallen. Die Strafen, die er erhielt, wurden wegen Diebstahls, Entführung einer Minderjährigen und Betruges verhängt. Auch vor dem Schöffengericht in Münster legte Sch. alles darauf an, das Mitleid des Gerichts zu erregen. Er kam wegen seiner üblen Schwindelei mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten davon.

⊙ **Münster,** 21. Dez. **Aufgeklärte zahlreiche Fahrraddiebstähle.** In dem Schlosser Josef A. hat man es mit einer Person zu tun, die für zahlreiche Fahrraddiebstähle in Münster, begangen im Monat Mai dieses Jahres, verantwortlich zu machen ist. Er ist, was bei Fahrraddieben nicht immer der Fall ist, in vollem Umfange geständig und gibt von den 10 ihm zur Last gelegten Fahrraddiebstählen unumwunden 9 zu. Der letzte wird von ihm bestritten. Aber der Angeklagte kann für seine Handlungsweise keinen rechten Grund angeben. Er ist bislang noch nicht vorbestraft, hat sich in der Schule stets ordentlich geführt, weist tadellose Zeugnisse auf, bis er denn eines Tages eine ganz andere Laufbahn einschlägt. Ihm sagt sein Beruf nicht mehr zu, er findet hier keine innere Befriedigung mehr und nun beginnt seine eigenartige Lebensweise. Das Urteil des Gerichts lautete auf 7 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe, 5 Monate saß der Angeklagte bereits in Untersuchungshaft, der Rest wurde ihm auf Bewährung ausgesetzt. Er wurde sofort entlassen.

⊙ **Buldern,** 20. Dez. **Otto Mütherig Vorsteher.** Als Gemeindevorsteher wurde in geheimer Wahl mit 5 Stimmen der Kaufmann Otto Mütherig gewählt. Als Stellvertreter wurde gewählt der Schneider Franz Edelmann.

⊙ **Rheine,** 21. Dez. **Arbeitslosenunterstützung, die besser nicht gezahlt worden wäre.** Nach dem Bezug der Arbeitslosenunterstützung kneipte der Maurer S. mit dem Arbeitskollegen B. Im Verlaufe des Abends teilte B. seinem Freunde mit, daß auf der Chaussee ein Betrunkener im Graben läge. Die Burschen gingen hin und hier spielte S. den Polizeibeamten, mußte aber feststellen, daß der Betreffende vollkommen betrunken war. Zunächst durchsuchte S. die Tasche des Angetrunkenen und schlug dann erbarmungslos auf diesen ein, so daß ihn schließlich B. bat, er möge aufhören. Aus der Tasche des im Graben liegenden Mannes entnahm S. die Geldbörse mit 28 Mk. und ein Paket, das in der Nähe des Betrunkenen lag. Das Geld wurde geteilt und den Inhalt des Paketes teilte man sich ebenfalls. Eine Zeugin hatte gesehen, daß B. seinen Freund von dem Betrunkenen abhalten wollte. Die ganze Tat des Angeklagten grenzte stark an Straßenraub. Das Urteil gegen S. lautete wegen gefährlicher Körperverletzung und Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis und gegen B. wegen Hehlerei auf 100 Mark Geldstrafe.

Förderung des Obstbaues in Münster und Umgegend.

Aus bäuerlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Es wird heute von allen Seiten bedingungslos anerkannt, daß es sich bei dem Obstbau um einen Zweig der Landwirtschaft handelt, der nicht nur entwicklungsfähig und bedürftig ist, sondern auch große Aussichten für die Zukunft in sich birgt. Daß die Entwicklung des Obstbaues gegenüber der blühenden Viehzucht weit im Rückstand ist, hat seinen Grund in erster Linie darin, daß das Interesse für die Fragen des Obstbaues bei der Landbevölkerung relativ noch gering ist. Eine weitere Ausgestaltung erfordert neben dem vermehrten Anbau größerer Bestände insbesondere eine Beschränkung auf wenige, anbaufähige und erprobte Sorten, Sorgfalt bei der Auswahl des Pflanzmaterials, Vermeidung der immer wieder beobachteten Fehler beim Umpflanzen der jungen Bäume, intensive Bekämpfung der tierischen Schädlinge u. a. m. Für die alten Bestände kommt insbesondere ein sachgemäßes Pflegen und Beschneiden, systematisches Umpfropfen geeigneter und erprobter Sorten und gleichfalls intensive Schädlingsbekämpfung in Frage. Zur Erleichterung dieser Maßnahmen müßten Stadt und Kreisverwaltung geeignete Fachleute ausbilden lassen, die in der Lage sind, den Interessenten in allen einschlägigen Fragen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, insbesondere auch die vorhandenen Arbeitskräfte in der praktischen Baumpflege zu unterweisen, damit diese in der Lage sind, in Zukunft diese Arbeiten auf Grund eigener Erkenntnisse und Erfahrungen sachgemäß auszuführen. Hand in Hand mit der Produktionsförderung muß auch die Organisation des Absatzes gehen. Auf diesem Wege ist das Ausland bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Auch der heimische Obstbau muß dazu übergehen, durch Standardisierung der Ware, einheitliche Verpackung und Sortierung die Qualität der Produktion zu heben und die Kauflust der Verbraucher anzuregen.

Es ist Aufgabe der Stadt und auch des Kreises, alle auf Förderung des Obstbaues gerichteten Maßnahmen nachdrücklich zu unterstützen, insbesondere auch durch Bereitstellung von Mitteln in allen geeigneten Fällen helfend einzuspringen. Wenn alle interessierten Kreise eifrig mitarbeiten, muß es gelingen, auch den Obstbau in absehbarer Zeit zu einem nutzbringenden und lebenswichtigen Zweig der landwirtschaftlichen Produktion zu gestalten.

Ob man hier wohl noch erlebt, daß man an diese Aufgaben energisch herangeht?

Geschäftliches.

Es ist noch nicht lange her, daß man unweit der altehrwürdigen Reinoldikirche zu Dortmund den Grundstein zu einem großzügigen Geschäftshaus legte. Kaum daß einige Monate ins Land gingen, und schon steht der prächtige Bau vollendet da! Wahrlich ein schönes Weihnachtsgeschenk für die gesamte Dortmunder Bürgerschaft. Denn die Stadt ist nicht nur um eine Sehenswürdigkeit, sondern um den Grundpfeiler zu einem neuen Geschäftszentrum reicher geworden. Der Erbauer des Hauses, Architekt Vohle, hat sich mit diesem Werk als Baumeister im besten Sinne des Wortes erwiesen. Auf jeden Beschauer, sofern er nur den geringsten Sinn für Formen hat, wird das Bauwerk den Eindruck des vollendet Schönen und Aesthetischen hinterlassen. Es kann nur als äußerst glückliche Verkettung von Umständen betrachtet werden, daß dieses Bauwerk eine seiner Form würdige Verwendung gefunden hat. Daß dies der Fall ist, wird jeder bestätigt finden, der die im Reinoldihaus eröffnete höchst interessante Ausstellung der weit über Rheinland-Westfalen hinaus bekannten Wohnungseinrichtungsfirma Gebrüder Schürmann (Köln, Essen) aufsucht. Die erste große Ueberraschung, die der Besucher das Haus betritt, ist die wundervolle Empfangshalle. Geräumig, übersichtlich und wohl proportioniert, verrät sie die Hand eines hervorragenden Innenarchitekten. Die unaufdringliche Eleganz des schönen Holzes (Königs-Mahagoni) und der sich auch im Kleinsten, z. B. in der Anordnung der Sitzmöbel, zeigende Geschmack werden ihre Wirkung auf keinen Besucher verfehlen. Denn gleichviel, ob die Besucher ankunftsmüde, ziellsicher und selbständig oder ob sie hinsichtlich ihrer Wünsche noch nicht recht im Klaren sind, und gerade die Klärung durch Beratung erwarten, das Gefühl werden alle haben: an einer Quelle der Wohnkultur zu sein. Und dieses Gefühl wird nicht betrogen, ein Gang durch die sehenswerte Ausstellung lehrt es. Ueberraschend, ja beinahe überwältigend ist die köstliche Fülle von Wohnungseinrichtungen und Einrichtungsgegenständen aller Art. Wer sollte hier das seinem Geschmack Entsprechende nicht finden? Aber nicht nur den verschiedenen Geschmacksrichtungen, sondern vor allem dem bekanntlich stark differierenden wirtschaftlichen Können ist in jeder Weise Rechnung getragen. Sowohl der Wohlhabende als auch der mit geringsten Mitteln Rechnende wird hier die Erfüllung seiner Wünsche finden können. Das Besondere dieser Ausstellung liegt dennoch im wesentlichen darin, daß eine große Zahl künstlerisch geformter Modelle gezeigt wird. Es muß das über gleichartige Veranstaltungen weit Hinausragende vielmehr darin erblickt werden, wie die Möbel dem Beschauer präsentiert werden. Die glückliche Einordnung der Möbel in den Raum und die Ausstattung des Raumes selbst: Das Zusammenstimmen von Möbel, Tapete, Fensterbekleidung, Fußbodenbelag und Beleuchtung ist es, was jeder einzelnen Einrichtung Charakter und Wärme verleiht. Diese Art einer Verkaufs-Ausstellung von Wohnungseinrichtungen ist deshalb interessant und von großem praktischen Wert, weil sie nicht nur für die oberen Zehntausend Bedeutung hat, sondern auch die künstlerische Wirkung des mit bescheidensten Mitteln eingerichteten Heims als möglich beweist. Um dem Käufer die Möglichkeit zu geben, an der farblichen Stimmung des erworbenen Zimmers selbständig mitzuwirken, sind in einem groß angelegten Saal deutsche und echte Teppiche, Dekorations- und Bezugsstoffe, Gardinen und kunstgewerbliche Gegenstände untergebracht. Die empfangenen Eindrücke berechtigen dazu, der Firma Schürmann im Reinoldihaus recht guten Erfolg zu wünschen und zu prophezeien. Denn sie wird in die weitesten Kreise die Ueberzeugung tragen, daß schönes Wohnen nicht gleichbedeutend zu sein braucht mit teurem Wohnen! Diese Leistung hat, abgesehen von ihrem kaufmännischen und kulturellen Wert, noch eine besondere Bedeutung, ist doch die ideale Wohnung ein Quell des Wohlbefindens und der Lebensfreude.

*

Früh übt sich . . .

In der Schule werden Sprichwörter behandelt. Der Lehrer hat eben die Bedeutung des frühen Aufstehens an der Hand des Sprichwortes „Morgenstund hat Gold im Mund" dargelegt und stellt nun an seine Klasse — neunjährige Sekundarschüler — folgende Frage: „Wer weiß mir ein ähnliches Sprichwort zu nennen?" Da erhebt sich der kleine Heini und antwortet schlagfertig: „Mit Wybert im Mund bleibt der Hals gesund!"



Tanzplatten

und alle anderen gangbaren nur elektrisch aufgenommenen

Platten

von 1,50 Mk. an. Sämtliche Weltmarken. Größte Auswahl am Platze.

Musikhaus Fritz Riesenbeck
Münster i. W.,
Glaspassage

Vermischte Anzeigen

Konkurs-Ausverkauf. Die zur Konkursmasse Aug. Ostmann, Münster, gehörenden Waren, als Spitzen, Besätze, Mantelstoffe, Seide- u. Kurzwaren Knöpfe usw. werden zu abermals bedeutend herabgesetzten Preisen gegen bar in dem jetzigen Geschäftslokale, Franziusstraße 34/35, verkauft.
Der Konkursverw.: Paul Temmemann, Münster.

Sichere Existenz. Eine im weit. Münsterlande, in unmittelbarer Nähe des Bahnhf. bel. **Gärtnerei** mit gr. Garten, Gewächshaus und frei werdender geräumiger neuer Wohnung ist von mir unt. günst. Bedingg. b. ein. Anzhlg. v. 8000 Rmk. zu kaufen. Wohnung hauszinssteuerfrei. Beschtlg. kann sogl. erfolgen. Ernstl. Angeb. bis 1. Jan 1930 erb. Velen, Bahnhofstr. 19.
Hardewen, Auktionator. Fernruf Nr. 51 Postamt Velen.

Kinderl. Ehepaar von außerhalb sucht bezugnahmefreie

Wohnung

2 oder mehr Zimmer, am liebsten mit kleinem Garten, gegen gute Miete, evtl. längere Vorauszahlung. Off. mit näh. Angaben unt. B T 763 an die Ann.-Verw. d. Zeno, Münster.

Laden-lokal

2 große Schaufenster, an verkehrsreicher Straße, sofort zu vermieten.
Joh. Fleuter, Ahlen i. W., Beckumer Straße 46.

Zeno-Arbeit

Angebote

Tüchtiges sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeiten und zum Bedienen der Gäste gesucht.
Gastwirtschaft A. Renner, Greven i. W.

Auf ein Gut in der Nähe von Billerbeck wird zum 1. April 1930 ein kath. braves, prop. **Mädchen** im Alter von 15—17 Jahren, welches nicht melken braucht, gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.
Frau Franz Eswig, Hamern b. Billerbeck.

Haushälterin

Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich zum 15. Jan. od. 1. Febr. eine tücht., zuverlässige Haushälterin f. meinen Haush. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb.
S. Wolff, Rees am Rhein.



Tanzplatten

und alle anderen gangbaren nur elektrisch aufgenommenen

Platten

von 1,50 Mk. an.
Sämtliche Weltmarken.
Größte Auswahl am Platze.

Musikhaus
Fritz Riesenbeck
Münster i. W.,
Glaspassage

Vermischte Anzeigen

Konkurs-Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse Aug. Ostmann, Münster, gehörenden Waren, als Spitzen, Besätze, Mantelstoffe, Seide- u. Kurzwaren, Knöpfe usw. werden zu abermals bedeutend herabgesetzten Preisen gegen bar in dem jetzigen Geschäftslokale, Frauenstraße 84/85, verkauft.
Der Konkursverw.: Paul Pennemann, Münster.

Sichere Existenz.
Eine im weit. Münsterlande, in unmittelbarer Nähe des Bahnhf. bel.
Gärtnerei
mit gr. Garten, Gewächshaus und frei werdender geräumiger neuer Wohnung ist von mir unt. günst. Bedingg. b. ein. Anzhlg. v. 8000 Rmk. zu kaufen. Wohnung hauszinssteuerfrei Besichtig. kann tägl. erfolgen. Ernstl. Angeb. bis 1. Jan 1930 erb.
Velen, Bahnhofstr. 10.

Hardewen, Auktionator. Fernruf Nr. 51. Postamt Velen.

Kinderl. Ehepaar von außerhalb sucht beschlagnahmefreie

Wohnung

2 oder mehr Zimmer, am liebsten mit kleinem Garten, gegen gute Miete, evtl. längere Vorauszahlung. Off. mit näh. Angaben unt. B T 763 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Laden-lokal

2 große Schaufenster, an verkehrsreicher Straße, sofort zu vermieten.
Joh. Fleuter,
Ahlen i. W.,
Beckumer Straße 46.

Nutzholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen in den Fürstlich Salm-Salmschen Forstrevieren Schöttenstein, Dingden, Rhede, Burlo, Borken (Kr. Borken i. W.), Breden, Stadtlohn, Almsick, Ahaus (Kreis Ahaus i. W.)

ca. 2800 fm Eichen
1.—4. Klasse,
ca. 120 fm Buchen
2.—4. Klasse,
ca. 4015 fm Kiefern
1.—3. Klasse,

in 24 Losen unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Die Gebote sind pro fm, nach Losen, Holzarten und Homa-Klassen getrennt, mit der Aufschrift „Submission" bis zum 14. Januar 1930 an das unterzeichnete Forstamt oder an die Fürstliche Generalverwaltung in Anholt i. Westf. mit dem Bemerken einzureichen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwerfen.

Diese, sowie die Loseinteilungen sind vom Forstamte zu beziehen. Die Mitteilung, wem evtl. der Zuschlag erteilt ist, erfolgt am 16. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr, auf dem Fürstlichen Domänenamt in Bocholt, Westend Nr. 44.

Stadtlohn, den 19. Dezember 1929.
Telephon-Nr. 422
Fürstlich Salm-Salmsches Forstamt.

Geschäftshaus

für jeden Geschäftszweig geeignet, in bester Lage der Stadt, unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Bei schriftlichen Anfragen sind 50 Pfg. Rückporto beizufügen.

Johannes Bockholt, Auktionator, Ollmen. Telephon 30.

Karbid

in allen Körnungen stets sofort lieferbar.
Werkslager
Bruns & Lohkampff,
Münster i. W.,
Grevener Straße 35-39 Fernruf S.-Nr. 71657

Maristentrank
(Calzium-Biphosphat)

Das altbewährte Kräftigungs- und Stärkungsmittel erneuert die erschöpften Lebenskräfte, beruhigt die Nerven, reinigt das Blut, fördert die Verdauung, stärkt den Knochenbau und regt den Appetit an. Von den ersten Autoritäten der Welt bestens empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken u. bess. Drogerien, wo nicht, wende man sich an das

Kloster St. Joseph (Abt. Biphosphatwerke), Recklinghausen i. W. Fernr. 337. Preis der Flasche 3,50 Mk.



Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Tüchtiges sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeiten und zum Bedienen der Gäste gesucht.
Gastwirtschaft
A. Renaer, Greven i. W.

Auf ein Gut in der Nähe von Billerbeck wird zum 1. April 1930 ein kath. braves, prop.
Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren, welches nicht melken braucht, gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.
Frau Franz Eswig,
Hamern b. Billerbeck.

Haushälterin
Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich zum 15. Jan. od. 1. Febr. eine tücht., zuverlässige Haushälterin f. meinen trauenl. Haush. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb.
S. Wolff,
Rees am Rhein.

Suche zum 1. Jan. ein.
kath. Jungen
von 16—18 J., f. alle landw. Arbeiten Nähe Münster. Offert. unt. B T 764 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
E. R. Berthold, Halle/S.

Guter Verdienst
für jedermann durch Sammeln von Aufträgen in Gemüse- u. Blumen-Sämereien usw. bei Gartenbesitzern. Anfragen an:
Walker & Co., Samenzucht, Erfurt.

Private Installationsfirma der elektrotechnischen Branche sucht für Projektion und Aquisition
Elektro-Ingenieure
die ähnliche Posten bekleidet haben. Es kommen die Teile des südwestlichen Münsterlandes in Frage. Den Bewerbungen sind beizufügen Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspr. Die Angebote sind zu richten unt. B T 765 an die Anz.-Verw. der Zeno in Münster.



Bis 200 Mk. Einkommen monatlich mit nur 250 Mk. Betriebskapital!
Ueberall richt. wir Heimstrickereien ein und liefern unter günstigen Bedingungen unsere neueste Spezialmaschine
„Der Heimstricker"
Zu Hause u. ohne bes. Vorkenntnisse können Sie arbeiten und Geld verdienen. Was Sie von den hergestellten Strickwaren nicht selbst benutzen oder direkt absetzen wollen, nehmen wir Ihnen zu guten Preisen ab. Verlangen Sie sofort kostenlosen ausführlichen Prospekt d. s.
Strickmaschinen- und Strickwaren-Heimindustrie
Gust. Massen & Co., Dresden-N 6 s, Kasernenstr. 6 S. s.

Verlobte — **Möbelinteressenten**

Qualitätsmöbel

kaufen Sie am besten und billigsten im Spezial-Möbelgeschäft

Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister

Inh.: W. Niehues Möbelwerkstätten
Münster i. W., Frauenstr. 31, Haltestelle Straßenbahnlinie 1,
Ruf 20203
Gegr. 1864

Aufbewahrung kostenlos.

Eine zwanglose Besichtigung überzeugt Sie von der Formenschönheit, Qualität und Preiswürdigkeit unserer Möbel. d5161

Vorzugs-Angebot
Wir geben ab vom 2.—23. Januar 1930 je 3 Millionen

8% Goldpfandbriefe
zu 94% (amtl. Börsenkurs 94 1/2%)

8% Goldkommunal-schuldverschreibungen
zu 93% (amtl. Börsenkurs 93 1/2%)

Zuteilung bleibt vorbehalten

Zeichnungsstellen: Alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften

Landesbank der Provinz Westfalen

Kompressorlose
Patent-Körting-Dieselmotoren



liegender und stehender Bauart, garantiert **rauch- u. geruchfreie** Verbrennung, empfiehlt Bezirksvertreter:

M. W. Hübsch, Ingenieur, Münster i. Westf.

Einige Referenzen aus der Nähe:

Ahlen (Westf.):	Westfälische Metallwerke	60 PS.
Ahlen (Westf.):	Adolf Quast, Hobelwerk	40 PS.
Ahlen (Westf.):	Franz Kaldewei	40 PS.
Ahlen (Westf.):	Joh. Heinr. Köttendrop	40 PS.
Ahlen (Westf.):	Joh. Tovar, Schuhfabrik	28 PS.
Ahlen (Westf.):	Carl Geringhoff, Maschinenfabrik	12 PS.
Ahlen (Westf.):	Carl Geringhoff, Maschinenfabrik	12 PS.
Gütersloh i. W.:	Fr. Gaus, Mühle	20 PS.
Gütersloh i. W.:	Lienke, Mühle	18 PS.
Gütersloh i. W.:	Schalück, Mühle	20 PS.
Gütersloh i. W.:	Bischoff, Mühle	12 PS.
Gütersloh i. W.:	Schröder, Verl, Mühle	18 PS.
Gütersloh i. W.,	Greweling & Eusterhues	15 PS.
Gütersloh i. W.,	Gebr. Bock, Metallwerk	25 PS.
Beckum i. Westf.:	Nienkemper, Lohndrescherei	18 PS.
Beckum i. Westf.:	Brockmann, Mühle, vorm. Schilling	25 PS.
Beckum i. Westf.:	H. Rüschenbeck, Mühle	32 PS.

usw.

Kostenanschläge, Kataloge und Ingenieurbesuch kostenfrei durch obige Firma.

Roggenstroh und Haferstroh
gebündelt und gepreßt, liefert preiswert
Heinrich Krämer,
Südermisch, Kr. Borken.
Tel. Isselburg 75

Billige Tapeten! Sie sparen viel Geld! Restrollen v. 15 Pf. an. Zimmerweise, Engrospreise Verl. Sie frko. Musterkollektion unverbindlich. Viele Anerkennungen. Ziel b. 60 Tage. Frko. Lieferung.
Tapeten- u. Farbenversandhaus Wilh. Schemann, Hamm i. W. Schließf. 228

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten empfehlen wir den seit 30 Jahren bestens bewährten
Stern-Engel-Tee
Nur in Apotheken erhältlich.
Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau/Elbe [a1750]

Ehen
vermittelt streng vertraulich G. Bodlmann, Oberleut. i. R., Osnabrück, Katharinenstr. 87.
A. Bodlmann.

Ohne Fachkenntnisse
und oft auch ohne Kapital können Sie einheiraten, wenn Sie solid, strebsam und tüchtig sind! Bei uns sind gute Einheiraten aus allen Gegenden gemeldet. Bundesschrift. 11 kostenlos
„Der Bund",
Zentrale Kiel.
(30 Pfg. Rückporto erbeten.)

Die große Ehe-Vermittlung mit Beziehungen bis zu den erst. Kreisen ist die
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwiger Str. 35, Tel. 41605.
Dortmund
Westenhellweg 134.
Inh. A. Teiwes.
Filiale Köln, Rhein. Einheir.-Geschäft all. Branch., Landwirtsch., Hotels, Wirtschaften sowie vermög. Parties. Sprechz. tägl. u. Sonnt. Bei Anfr. Rückporto.

Noch ist es Zeit

Zu staunend niedrigen Preisen
Bis Weihnachten auf alle Artikel



Dieser Sessel mit Gobelinbezug kostet bei uns
nur Mk. 65.-

10% Rabatt

Teppiche
Läuferstoffe
Dekorationsstoffe
Rauchtische
Klubtische
Nähtische
Dielenmöbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
usw. usw.

Größte Auswahl!
Auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen
Ausstellung in 4 Etagen

O. C. Korte

Werkstätten für Raumkunst m. b. H.
Alter Steinweg 16 Münster Fürstenberghaus
— Sonntag geöffnet —

Automarkt

Willys Knight
12/60 Lim., 5 PS., 29000 km gefahren, sehr gut erhalten, weg. Aufg. d. Außenpraxis billig zu verkaufen.
Dr. Beck, Dortmund, Schwanenwall 29.

Zu verkaufen:
1 12/50 PS. Opel-Lim., 5sitzig.
1 11/40 PS. Crisler- „ 5sitzig.
1 7/35 PS. Opel- „ 5sitzig.
1 13/40 PS. Ford- „ 5sitzig.
1 6/25 PS Brennabor-Lim., 4sitzig.
1 4/16 PS. Opel, offen, 2sitzig.
Wagen sind gebraucht, befinden sich im guten Zustande und werden billig abgegeben.
Gebr. Welsing, Kraftfahrzeuge, Borken, Tel. 217.

Ihr Motor
Ihr Fahrgestell
Ihre Karosserie
bedarf einer Grundreparatur!

Voraussetzung für die sachgemäße Durchführung ist jedoch eine den Ansprüchen gewachsene u. vollkommen leistungsfähige Firma

Beachten Sie dieselbe Sorgfalt wie bei dem Kauf des Wagens auch bei der Wahl der Reparatur-Firma

Vertrauen Sie Ihr Fahrzeug nur einer neuzeitlich eingerichteten und mit erstklassigen Hilfsmitteln ausgerüsteten Reparatur-Werkstatt zur Reparatur an

B. Knubel

Automobilhaus, Münster i. W.
Hammer Str. 28 Fernr. Sa. 21051 Gübenstraße

Westfalia
Melkmaschinen



Wirtschaftlich u. betriebssicher!
Einfach und preiswert!
Fünf Jahre Garantie!
Grosse Zahlungserleichterung!

RAMESOHL & SCHMIDT A-G OELDE I. WESTF.

Gute Geschenke preiswert zu erstehen Heißt: zum Kaufhaus Feibes gehen!

Münster I. W.

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

Bin ab 1. Januar zur Praxis bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. Reuter

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke

Münster I. W., Prinzipalmarkt

Ecke Ludgeristraße (im Hause des Münst. Anzeigers)

Sprechst.: 10—12 Uhr, 3—5 Uhr — Telephon 22150, Privat: 22150

LICHT KRAFT WÄRME

DURCH ELEKTRIZITÄT

Philips & Liebsch

Münster i. W.

Mauritzstr 25 Fernruf S 23051

Spezial-Installationsgeschäft für Gas-, Wasser-, elektr. Licht-, und Kraft Anlagen.

Wir liefern

zu günstigen Preisen ungesiebte

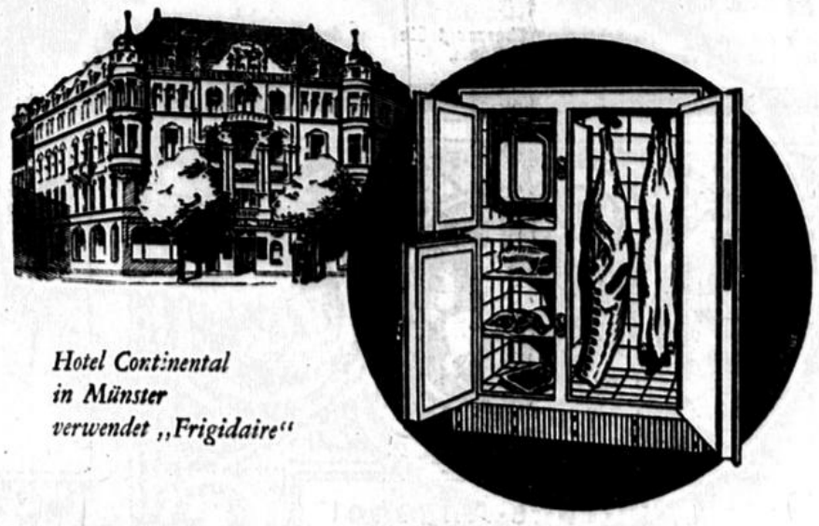
Hochofen-abfallschlacke

bester Ersatz für Kesselasche, besonders geeignet zur Unterhaltung von Feldwegen, Plätzen und Gehöften, von 1—20 cm Größe

Carl Risch G.m.b.H., Essen

Fernsprech-Sammel-Nummer 288 47

Folgen Sie dem Beispiel berühmter Hotels . .



Hotel Continental in Münster verwendet „Frigidaire"

. . . sie kühlen Vorräte durch Frigidaire

In Gastwirtsbetrieben bilden die Ausgaben für Eis einen fühlbaren Teil der Gesamtkosten. Viele Besitzer von Restaurants und Hotels haben die Vorteile moderner Kühltechnik erkannt — sie haben sich von der unbequemen und unzuverlässigen Eisversorgung freigemacht und verwenden jetzt Frigidaire. Frigidaire-Kühlanlagen und -Kühlschränke sind vollkommen automatisch. — Selbständiges Ein- und Ausschalten — keine Bedienung — keine Arbeit — keine Kontrolle. In der elektrisch-automatisch erzeugten trockenen und gleichmäßigen Kälte des Frigidaire bleiben auch verderbliche Lebensmittel lange Zeit frisch. Getränke sind stets richtig temperiert. Jeder gut isolierte Kühlraum — beliebige Größe — kann mit Frigidaire ausgerüstet werden. Die Betriebskosten sind gering — der Stromverbrauch kostet weniger als Eis.

Auch für jeden Haushalt

gibt es einen passenden Frigidaire-Kühlschrank, der die Lebensmittel und Getränke frisch hält. Kein Kühlwasser, kein Abfluß, überall aufstellbar, keine Bedienung. Verlangen Sie unsere illustr. Prospekte.

Frigidaire

ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLUNG

Westfalenwerk G. m. b. H.,

Münster i. W., Albersloher Weg 43.

Gegenüber der Halle Münsterland. Telephon 40751/52, 40793.

Rauchprobierstube u. Geschäft dauernd, auch Sonntag geöffnet.

Dauernde Freude bereiten geschenkte

H.S.A.-ZIGARREN

H.S.A.-ZIGARREN sind von edler Eigenart, bekömmlich und preiswert.

Meine Zigarren in allen Preislagen entzücken Ihre Freunde und bringen die richtige Stimmung.

Jedes Kistchen meiner Festzigarren trägt meinen Namen, das Zeichen der Echtheit, mit dem ich für die Güte meiner Ware einstehe.

Jeder, **auch Damen**, die den Ihrigen gute Zigarren schenken wollen, können vertrauensvoll bei mir, dem Fachmann, bestellen.

Man kauft im Zeichen des Vertrauens.

H. Schulte Altenroxel

Tabaksachverständiger,

Münster i. W., Schwelingstr. 18.

Telephon 40601.

Rufen od. schreiben Sie, Belieferung sofort. Oder prüfen Sie kostenlos u. unverbindlich in meiner Rauchprobierstube.

H. S. A.-ZIGARREN das Wahrzeichen der Echtheit und der Qualität

---

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todesanzeigen

die im weiteren Münsterlande, also über das engere Stadtgebiet hinaus, bekanntgegeben werden sollen, finden in der Zeno die größte Verbreitung.

Für schnellste Mitteilung weit und breit im Münsterlande sorgt Zeno durch das frühe Erscheinen als Morgenzeitung.

Sie kaufen billig ab Fabrik

und bleiben bestimmt mein dauernder Kunde, sowie Sie nur ein einziges Mal bei mir gekauft haben.

Franz Peters, Münster, Clemensstr. 9

Fabrik für Damen-, Herren-, Bettwäsche

Plissee, Hohlsaum, Kleiderstickerei

Aufzeichnungen. d8349



Wir liefern d8778

Gleich- und Drehstrom-Motore

neu und gebraucht

Hülsbömer & Weischer, Münster i. W.

Laden: Neubrückenstr. 19. Tel. 25430, Büro, Lager u. Werkstatt: Wermelingstr. 9a.

Leibbinden u. Bruchbandagen

aller Art

sowie alle anderen Artikel zur

Gesundheits- und Krankenpflege

in erstklassiger Ausführung

besonders preiswert.

Adolf Sumser

Medizinisches Warenhaus

Ludgeristr. 82/83 Münster Fernruf 23286

Größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze.

Getrennte Anprobierräume.

Fachgemäße Herren- und Damenbedienung.

Billiger Weihnachtsverkauf!

Herren-Ulster, mit Rundgurt.	**Paletots,** mit Samtkragen 45,— 39,—	**29.00**
Lodenmäntel, imprägniert,	**Lodenjoppen,** warm gefüttert, 29,— 19,— 14,—	**9.00**
Moderne Kammgarn-Anzüge, aus besten reinwollenen Stoffen u. Farben, 54,— 46,— 39,—		**29.00**
Elegante Sportanzüge aus strapazierfähigen Reitkordstoffen, 36,— 29,—		**25.00**
Windjacken, Lederjoppen, imit., imprägniert, garant. wasserdicht, 32,— 22,— 16,—		**12.00**
Hosen, lange u. Sportform. Wildleder, Cord, Manchester, Wollcord, 8,— 7,— 5,—		**3.00**
Gehrock-, Frack-, Smoking- u. Tanz-Anzüge 49,— 39,—		**25.00**
Gelegenheitskauf, ca. 500 Paar **Kamelhaar-schuhe** m. Lederlohle, nur		**1.90**
Riesen-Auswahl in **rindledernen Land- u. Sportstiefeln** . . . von		**6.00** an
Elegante Sonntagsschuhe für Damen, Herren und Kinder . . . . . von		**4.00** an

Durchgehend geöffnet!

Wenn Sie gut u. billig kaufen wollen, besuchen Sie bitte das

Bekleidungshaus Sperling

Münster i. W. Jüdefelderstraße 42.

Sonntag geöffnet!

Der weiteste Weg lohnt sich!

Otto Schwarz

öffentlich angestellter u. beeidigter Bücherrevisor.

Münster i. W.

Südstr. 441, Fernr. 2870

In 3 Tagen **Nichtraucher.** Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot,** Halle a. S. 381 U.

Für 7 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten



Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein umsonst in Drogerien u. Apotheken od. direkt von den alleinigen Herstellern

Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

Unterrichts- und Erziehungswesen

Institut St. Mariä der Engl. Fräulein

Rensheim an der Bergstraße

1. Studienanstalt mit abschließendem Maturum,
2. Frauen- und Haushaltungsschule (preuß. Anerkennung des Schlußzeugnisses),
3. Handelsschule mit fremdsprachlicher Verkehrslehre.

Pensionat mit einer mäßigen Anzahl von Zöglingen. Schwimmen, Tennis. Prospekte durch die Oberin.

Institut St. Mariä der Engl. Fräulein

Bingen am Rhein.

Lyzeum mit Internat :: Frauenschule

Haushaltungspensionat :: Handelsschule.

Herrliche, gesunde Lage — Neuzeitliche Einrichtung — Beste Verpflegung. Prospekte durch die Oberin.

Gesunde, brave Jünglinge

im Alter von 15—38 J., welche dem lieben Gott im hl. Ordensstande in Ausübung von Krankenpflege dienen wollen, finden liebevolle Aufnahme in der Genossenschaft der Alexianerbrüder, welche in 13 Diözesen verbreitet ist. Um nähere Auskunft wende man sich an das

Alexianerkloster Enfen a. Rh. bei Köln oder Alexianerkloster Haus Kannen b. Ameisbüren (Bez. Münster i. Westf.)

Ursulinen St. Angela

Haste bei Osnabrück

Internat und Externat

1. Lyzeum (Obersekundareife)
2. Frauenschulen:
   a) Frauen-Oberschule (3jähr. Frauenschule) Eröffnet Ostern 1929
   b) Einjährige Frauenschule
3. Techn. Lehrgang für Nadelarbeit
4. Haushaltungsschule

Näheres im Prospekt.

Missionsbrüder

Junge Landwirte, Arbeiter und Handwerker, die ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in den Dienst der Heidenmission stellen wollen, finden in der Missionsgesellschaft der Weißen Väter liebevolle Aufnahme. Junge Leute v. 16—32 Jahren, tadellosem Rufe und guter Gesundheit mögen sich behufs näherer Auskunft wenden an: a12682

Missionshaus der Weißen Väter in Rietberg i. W.

oder Linz/Rhein oder Trier.

Pensionat: Insel Nonnenwerth

Post Rolandseck a. Rhein

Grundschule, Lyzeum und Frauenschule, unter Leitung der Franziskanerinnen. Herrliche, gesunde Lage. Moderne Einrichtung. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Näh. durch Prospekte.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung 11. Januar 1930.

3817 Geldgew. u. 1 Prämie =

1 Gew.	150000
1 Gew.	75000
1 Gew.	50000
1 Gew.	25000
1 Gew.	10000

usw. Glückslose zu 3,00 Mk. (Porto u. Liste 10 Pfg. extra) empf. u. vers. unter Nachn. Lotteriebank **E. Vende** G.m.b.H. **Münster i. W.** Salzstraße 36 a. Postscheck-Konto Dortmund Nr. 2264.

Das stabile und tonschöne

Piano

für jedermann ist und bleibt nur

Knake

Pianofortefabrik

Münster i. Westfalen.

Grevener Str. 165/67

Bettnässen

sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.

Dr. med. Eisenbach, München I 247, Bayerstraße 35/II.

Rassol hilft jedem **Schweine**

setzt wieder auf die Beine, macht rein und kerngesund. Man baute nur das echte Original-Rassol in Orig.-Fl. 41,75 Mk.

Am Weihnachtsabend

— und dann . . .

jeden Abend Rundfunk mit

TELEFUNKEN 30W

3-Röhren-Stadt- und Landempfänger mit Feinregler; mit Röhren RM 194.—

Dazu ein Telefunken-Lautsprecher ARCOPHON 3 . . . . . RM 73.—



TELEFUNKEN

DAS DEUTSCHE WELTMARKEN

Leselrüchte

Heitere Welt.

Jäger.

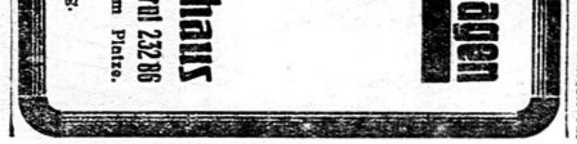
Treffpunkt ist ein eifriger Jäger.

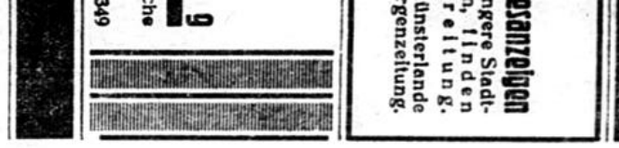
Treffpunkt jagt nur Sonntags.

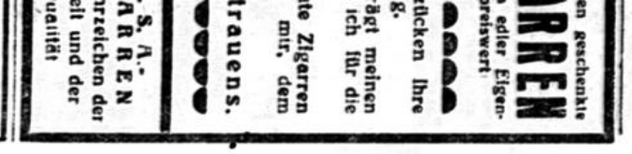
In der Woche trifft er nämlich auch nichts. Sonntags reserviert ihm wenigstens immer sein Bildhändler einen frischen Hasen, wenn von der Jagd heimkommt.

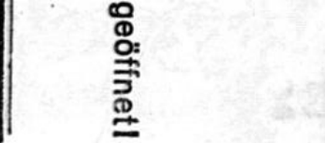
Der eine riet ihm zu einem Kleinwagen, der andere zu einem Wagen mittlerer Größe, der dritte zu einem Wagen der oberen Klasse. Er kam also noch immer zu keinem Ergebnis. Da wandte er sich an einen Freund: „Du hast doch auch einen Wagen, sage mir doch, welchen ich kaufen soll!" Der antwortete: „Ich weiß nicht, was ich will, aber ich brauche, der ist noch nicht lange im Handel, ist noch ganz gut











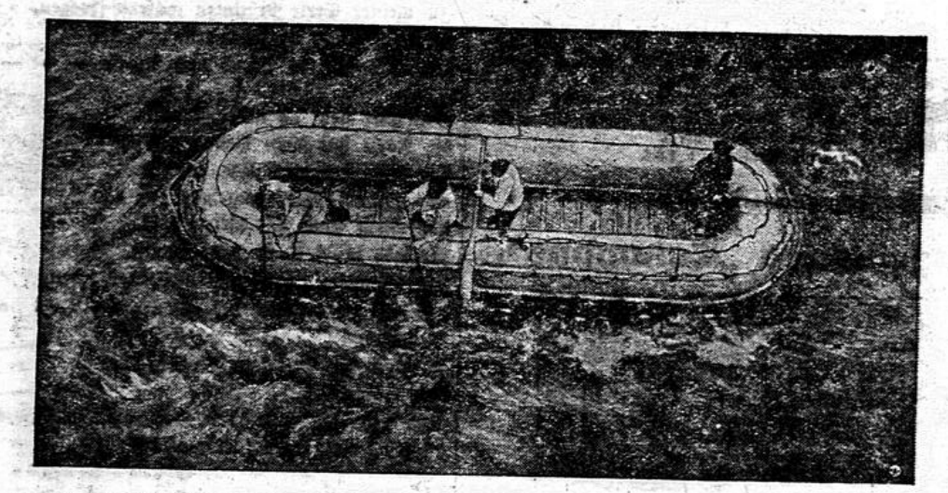
stens einige tausend Kilometer mit ihm gefahren ist. Ich werde mir einen gefahrenen Wagen anschaffen. Er probierte also gefahrene Wagen. Ein Dutzend wenigstens an jedem Tag. Aber er fand es nicht bequem, oft stundenlang auf offener Landstraße liegen zu müssen, bis der Schaden behoben war. Er verlor bei dieser Gelegenheit auch ein paar Zähne und gewann dafür ein verstauchtes Handgelenk und ein halbes Dutzend Strafanzeigen, auf die er im Grunde keinen Wert legte. Es war also auch damit nichts.

Nun holte er den Rat von Fachleuten ein. Aber der eine empfahl ihm gerade den Wagen als fabelhaft, den der andere in Grund und Boden schimpfte.

Der eine riet ihm zu einem Kleinwagen, der andere sagte: „In einer solchen Blechkiste kannst Du Dich unmöglich setzen." Er kam also noch immer zu keinem Ergebnis. „Hast Du noch immer keinen Wagen" so fragte ich ihn gestern. „Nein". Aber ich werde einen haben. „Aber wann?"

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er leise, damit es niemand hören sollte: „Ich weiß ganz gut, was ich will, aber der Wagen, den ich brauche, der ist noch nicht konstruiert. Ich brauche nämlich — aber sag es nicht weiter — einen Wagen, der schneller läuft als der Wechsel, mit dem ich ihn bezahle. —"

Gummi-Rettungsboote.



Der Norddeutsche Lloyd hat neue Rettungsboote aus Gummi in Auftrag gegeben, die auf der „Bremen" verwendet und ein Gesamtfassungsvermögen von 800 Personen haben. Die Boote sind außerordentlich leicht und können bei jedem Wetter und bei jeder Schiffslage ohne große Mühe zu Wasser gebracht werden.

Der Einbrecher.

Erzählung. / Von Peter Bauer.

Er hatte festgestellt, daß das Licht in der Wohnung kurz nach elf Uhr erloschen war. Trotzdem wartete er ab, bis die Turmuhr Mitternacht geschlagen hatte. Es gibt Menschen, die schlecht einschlafen, und er liebte Ueberraschungen nicht. Er war für möglichst glatte Abwicklung seiner Geschäfte.

Dazu schienen allerdings die Vorzeichen nicht sonderlich günstig. Das Türschloß kreischte, so behutsam er auch zu öffnen versuchte. Die Tür quietschte in der Angel, und die erste Diele, auf die er trat, knarrte erschreckt. Er brummte eine Verwünschung und blieb stehen. Auch die Portiere, die statt einer Tür das nächste Zimmer abschloß, war nicht nach seinem Geschmack. Sie konnte plötzlich von einem, der dahinter stand, weggerissen werden . . . .

Aber zum Rückzug hatte er keine Lust. Er war gewohnt durchzuführen, was er einmal begonnen hatte. Wie eine Katze schlich er geräuschlos auf den abgelaufenen Gummisohlen seiner schadhaften Schuhe.

Durchs Fenster fiel ein Lichtfächer des Vollmonds, mehr Helle verbreitend, als ihm lieb war. Zwischen der Portiere und dem Büfett, in dem er Silber vermutete, stand ein stubenhoher Christbaum, dessen Zweige zum Teil noch in den Türrahmen hineinragten. In den langsam ruhigen Pendelschritt einer Standuhr sprang das hastige nervöse Ticken eines Weckers, das hinter dem Türbehang seinen Ursprung hatte. Ein Schlafzimmer also, dachte der Einbrecher und zog ein Schubfach des Büfetts auf.

Wie zur Bestätigung seiner Erkenntnis hüstelte ein Kind hinter der Portiere. Gleich darauf sprach dieselbe Stimme ein paar verworrene Worte. Der Einbrecher kannte dieses Sprechen der Kinder im Traum. Das störte ihn nicht in seiner allerdings bis jetzt erfolglosen Arbeit. Enttäuscht stieß er die zweite Schublade zu und zog ein drittes Schubfach auf. Die Kinderstimme wurde weinerlich, begann verhalten zu schluchzen und brach schließlich in einen lauten Schrei nach der Mutter aus.

Schlief die Gerufene im selben Zimmer? Es wurde Licht geknipst. Sanft und mütterlich redete eine Frau auf die Kleine ein, bis sie sich langsam beruhigte. Aber dann tat die Kleine plötzlich die unerwartete Frage, ob der Christbaum noch da sei.

Der Einbrecher fühlte, daß die Situation gefährlich wurde. Es brauchte nur die Portiere beiseite geschoben zu werden. Er quetschte sich, so gut es ging, zwischen Büfett und Baum an die Wand.

Aber was ist das? Hat sein Gehör versagt? Er spürt eine Berührung im Nacken. Diese kühle Ruhe ist furchtbar. Es geht nicht fort, greift auch nicht zu. Der Einbrecher wagt keine Bewegung. Er steht erstarrt. Warum spricht niemand mehr hinter dem Vorhang? Was hat man mit ihm vor? Jetzt muß es doch zupacken. Er fühlt Stirn und Hände feucht werden. Seine Knie versagen. Vielleicht sind die telephonisch herbeigerufenen Polizisten schon auf dem Weg hierher. Knarren nicht Schritte auf der Treppe? Gleich werden sie an der Tür sein. Es wird Hiebe und Stöße absetzen. Man wird den kaum Entlassenen nicht sehr freundschaftlich empfangen.

Der Körper des Einbrechers krümmt sich unter der Pein der Ungewißheit. Die Sekunden wurden ihm zur Ewigkeit. Länger hielt er es nicht mehr aus. Verzweifelt duckte er sich zusammen, legte sich platt auf den Boden. Im gleichen Augenblick klatschte eine Christbaumglocke herunter und zerschellte. Sie hatte ihm also in den Nacken gebaumelt und die Pein verursacht. Dem Einbrecher fiel ein Alp von der Brust.

Aber da wurden aufs neue Stimmen hinter der Portiere laut, die ihm, da das Kind nach Wasser verlangte, doch zu bedrohlich schienen. Er war wütend über die verlorene Nacht und trachtete auf Knien und Händen rutschend, rückwärts schleichend, so schnell wie möglich nach der Tür zu kommen.

Gerade hatte er sich aufgerichtet und die Klinke in der Hand, als die Portiere beiseitegezogen wurde. Die Frau, die im erhellten Türrahmen stand, wankte mit einem Angstschrei zurück.

Da stürzte der Einbrecher zur Treppe, riß das Flurfenster auf und ließ sich gewandt am Mauerwerk nieder auf die Straße gleiten.

Heitere Welt.

Jäger.

Treffpunkt ist ein eifriger Jäger.
Treffpunkt jagt nur Sonntags.
In der Woche trifft er nämlich auch nichts. Aber Sonntags reserviert ihm wenigstens immer sein Wildbrethändler einen frischen Hasen, wenn er von der Jagd heimkommt.

„Sie sollten den Hasen schon am Morgen kaufen", rät ihm eines Tages der Händler, „bevor Sie auf die Jagd gehen, da ist er billiger."

„Wieso? Berechnen Sie da einen anderen Preis?"

„Das nicht. Aber Sie sparen die Patronen."

*

Weihnachtswunsch.

Ein Großvater fragte seinen kleinen Enkel, was er sich denn zu Weihnachten wünsche.

„Eine lange Wurscht," antwortete der Kleine.

„Und was denn noch?"

„Noch eine Wurscht!"

„Und was denn sonst noch? Dein kleiner Bauch kann ja so viele Würste nicht fassen!"

„Dann wünsche ich mir noch einen ganz großen Bauch."

*

Auch ein Merkmal.

Fremder zu zwei Knaben, die sich sehr ähnlich sehen: „Ihr seid wohl Zwillinge?"

Einer der zwei Knaben: „Jawohl."

Fremder: „Und gleich gekleidet geht ihr auch. Wodurch unterscheidet man euch denn?"

Der andere Knabe: „Ich kann mehr essen als mein Bruder."

*

Wozu Märchen Fleckwasser braucht.

Märchen: „Sie, det Fleckenwasser, wat Se mir verkooft haben, det taucht aber nischt! — Der Fleck sieht nicht weg!" Drogist: „Nanu, was ist denn das für'n Fleck?" Märchen: „Een Leberfleck!"

*

Der Grund.

„Sag mal, warum ist denn eigentlich deine Verlobung mit dem Lehrer auseinandergegangen?"

„Na, weißt du, als ich einmal zu einer Verabredung nicht kommen konnte, verlangte er eine schriftliche Entschuldigung von meiner Mutter."

*

Groß.

„Was soll mit dir werden, Marsen', wenn i sterb? Weißt', nimmst halt den Fremd'l zum Mann; er versteht sein Sach, und nachher wird's dir an nichts fehlen."

„Hab auch schon dran denkt, Louis, aber stirb nur erst . . . ."

*

Die Zigarren.

Herr: „Hören Sie mal, Franz, meine Zigarren verschwinden aber auffällig, sollten Sie vielleicht —"

Diener: „Aber ich habe doch den anädigen Herrn gefragt, als ich antrat, ob ich rauchen dürfte, und der gnädige Herr haben zu mir gesagt: Jawohl, aber außerhalb des Hauses."

Herr: „Stimmt, stimmt, doch habe ich Ihnen nicht erlaubt, meine Zigarren zu rauchen."

Diener: „Nun, gnädiger Herr glauben doch nicht, daß ich erst frage, wenn ich meine hätte rauchen wollen?!"

*

Der Beruf.

„Na, lieber Freund, lange nicht gesehen! Wie geht's Ihnen denn?"

„Ach Gott, schlecht und recht. Bald 'rauf, bald 'runter."

„Was sind Sie augenblicklich?"

„Fahrstuhlführer."

*

Gemütsmensch.



„Haben Sie einen Hut vorbeifliegen sehen?"

„Ja — aber er paßte mir nicht, und da habe ich ihn weiterfliegen lassen!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Jos. Hom.

Lesefrüchte

Blätter für Unterhaltung, Humor und Spiel.

Nr. 100. Dezember 1929.

Klein Evas Christkind.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Noch ein wohliges Recken und Strecken der kleinen zarten Glieder im warmen molligen Bettchen und Klein Eva schickte sich an dem neuen Tag von dem sie so viel hoffte und erwartete, entgegenzulachen.

Die Sonne, die wohl wußte, wie viele erwartungsvolle Kinderaugen sie am heutigen Morgen begrüßten, hatte sich mit ihrem Kommen beeilt und strahlte hell durch die Spalte der Gardinen hindurch. Sie durfte ja auch heute nicht zu lange verweilen. Je eher sie wieder zur Ruhe ging, desto eher dunkelte es, und das Christkind konnte mit den tuschelnden Engelein seine Arbeit beginnen, die artigen Kinder zu bescheren und die Herzchen zu beglücken. Es war ja heute „Weihnachtsabend" — der so heiß ersehnte wundervolle Tag für Klein Eva.

Doch, was war das? Klein Eva bemerkte plötzlich mit Erstaunen, daß die Tür zum anschließenden Schlafzimmer der Eltern nicht wie sonst halb offen stand, sondern festverschlossen war. Was bedeutete das? Sonst war das doch ganz anders.

Sobald sie erwacht, kam als erstes der Guten Morgengruß für die Eltern und dann immer dieselbe Frage: Liebe Mutti, darf ich zu Dir kommen. Kam dann die erwartete Antwort: „Ja, mein Liebes", dann tletterte sie aus dem Bettchen, trippelte mit den nackten Beinchen im Geschwindschritt in Muttis Bett in Muttis Aermchen. Das war ja ein Plätzchen, wie es kein schöneres auf der Welt zu finden war. Man fühlte sich so sicher, so behütet in diesem Eckchen im Himmel konnte es so schön nimmer sein. Als das kleine Köpfchen noch überlegte, was hier am besten zu tun sei, gebt die Tür auf, und Marie das Dienstmädchen erscheint, um Klein Eva anzukleiden und in das Frühstückszimmer zu bringen.

Es wird ihr von Marie die größte Ruhe anempfohlen. Klein Eva müsse sehr lieb und artig sein, denn Mama sei erkrankt.

Klein Eva war erstarrt. Wo war denn mit einem Male die schöne Sonne geblieben, die eben noch gelacht hatte wie die jubelnde Freude und Erwartung, die Klein Evchens Herzchen erfüllte?

Die aufsteigenden bis jetzt noch tapfer zurückgehaltenen Tränen verdunkelten den Blick des Kindes. Sie hatte keinen andern Gedanken, kein anderes Wort mehr als: Mutti, meine liebe Mutti krank. Es konnte ja nicht wahr sein! — Wie war es doch damals gewesen, was schon so lange, schon über 1 Jahr zurücklag?

Damals als Klein Eva von einem Spaziergang, den sie mit Tante Else gemacht hatte, zurückkehrte, war Mutti, die schon einige Tage krank zu Bett gelegen hatte, nicht mehr da. Sie war ins Krankenhaus gebracht worden.

Entsetzen packte das feinfühlende Kind. Um sie in etwa zu beruhigen wurde ihr versprochen, falls sie ganz artig und still sein wollte, dürfe sie am andern Tage ihr Mütterlein besuchen.

Der andere Tag kam und mit ihm die Stunde, wo Klein Eva mit Tante Else den Gang zum Krankenhause antrat. Sie betrat zitternd das Krankenzimmer, wagte kaum zu atmen und blieb stumm an der Tür stehen. Die Not des ängstigten Kinderherzchens war so groß, daß Klein Eva es kaum mehr ertragen konnte. Sie sah die totenblasse Mutti in der fremden Umgebung, was für Klein Eva gleichbedeutend mit großer Gefahr war. Sie wußte nicht mehr, was sie tat und dachte, stürzte auf die Mutter zu und stieß immer nur schluchzend heraus: Mutti, komm doch wieder zu Dein Bett. Sie hielt es wohl für das Aergste, daß Mutti an einem häßlichen fremden Ort und in einem fremden Bette liegen mußte.

Bei dieser großen Erschütterung hatte Klein Eva ganz vergessen, was sie vorher gelobt sich im Krankenhause ruhig und still zu verhalten. Sie mußte deshalb trotz allen Sträubens mit Tante Else den Heimweg antreten.

Leise weinend ging sie einher. Zu Hause angekommen, wurde sie zu Bett gebracht, und Tante Else hielt das Kinderhändchen warm in der ihren, bis der Schlaf kam und das große Leid für Stunden mit hinweg nahm.

So war es damals gewesen an dem traurigsten Tage ihres Lebens! Und dieses sollte sich nun vielleicht alles wiederholen? Wie hatte Klein Eva sich auf heute gefreut, sie hatte sich ja so was besonders Schönes vom Christkind gewünscht, so was Liebes, Kleines, Zartes, so etwas was man furchtbar lieb haben konnte, so was, das lebte und sich bewegte. Ein Brüderchen war es, wie Lotte ihr Spielameradin es hatte, die im Nachbarhause wohnte. Wie vorsichtig und besorgt war sie oft an die Wiege des Kleinen getreten, hatte das Fingerchen gefaßt, aber immer in heimlicher Angst, sie möge dem Kleinen weh tun.

Selig und glücklich hatte sie dann gestanden und Lotte nicht begreifen können, die es fertig brachte, wenn das Brüderchen im Zimmer war, unbotmäßig zu lamentieren und den Kleinen durch ihr Schreien zu erschrecken.

Und nun hatte Vater ihr doch kürzlich gesagt, sie solle mal fleißig beten, vielleicht brächte ihr das Christkind das so sehr gewünschte Brüderchen, das Christkind hatte ihr doch bis jetzt immer ihre so bescheidenen Wünsche erfüllt. Und gebetet hatte sie doch immer um dieses schöne Geschenk. Die Händchen, die abends beim Einschlafen zum Beten gefaltet waren, blieben oft bis zum Morgen gefaltet. Mit der Bitte um das Brüderchen schlief sie ein, um am andern Morgen dem Christkind von neuem ihren heißen Wunsch ans Herz zu legen.

Nun war Mutti erkrankt, nun brachte das Christkind kein Brüderchen mehr. Wer sollte das denn waschen und anziehen, so was tat doch immer Mutti allein und selbst.

Das Brüderchen mußte doch auch in Muttis Aermchen.

Sie war schon fest entschlossen gewesen, das Brüderchen, falls das Christkind es ihr bringen sollte, ganz an Mutti abzugeben, damit es doch auch das schöne Eckchen in Muttis Aermchen kennenlernte.

Und nun war alles vorbei!

Das Frühstück mundete nicht mehr, das Köpfchen sank tiefer und tiefer, und ein krampfartiges Schluchzen schüttelte den kleinen zarten Körper.

Ganz leise war Tante Else eingetreten und sieht den ungeheuren Schmerz des Kindes. Sie nahm es in ihre Arme und ließ sich von Klein-Eva von allem erzählen, was sie so unglücklich und trostlos gemacht hat.

Tante Else glückte es, das Kind zu beruhigen, und nach gütlichem Zureden ließ es sich von Tante Else warm einhüllen, um draußen spazieren zu gehen und Christkinds Ausstellung zu betrachten. Aber vorher hatte Vater ihr feierlich versprechen müssen, die Türen verschlossen zu halten, damit niemand ihre Mutti in das Krankenhaus holen konnte.

Unterwegs mußte Tante Else das so still gewordene Plappermäulchen wieder aufmuntern. Selbst ein wunderbares Schlittengespann mit einer großen Puppe, das vordem stets Klein Evas Entzücken war, ließ sie unberührt.

Klein Evas helle Aeugelein, die sonst bis in die letzten Ecken spähten, alles sahen, alles bewunderten, blickten gleichgültig wie ins Leere. Das Geschichten des Kindes blieb traurig und gar bald bat sie, mit Tante Else wieder nach Hause zu gehen.

An der Haustür, die ihnen Marie öffnete, begrüßte sie eine große ihr vollständig fremde Person mit weißer Schürze und Haube angetan.

Wie ein Blitz fuhr es ihr durch den Sinn, so sah so auch die Schwester aus, die bei Mutti im Krankenhaus war und an ihrem Bette saß.

Aber Zeit sich noch weitere Schrecknisse auszumalen, blieb ihr nicht. Vater kam in großer Freude herzu, nahm Klein Eva auf den Arm und erzählte ihr, das Christkind sei schon dagewesen und hätte ihr so viel Schönes gebracht. Sie solle auch zu Mutti kommen, die schon so lange auf ihr Herzenskind gewartet hatte.

Als Antwort hauchte nur ein trauriges Lachen über das liebe Kindergesicht. Dann nahm der Vater sie an die Hand und öffnete leise und behutsam die Tür von Klein Evas Schlafzimmer. Heller Kerzenglanz empfing sie. Der Weihnachts-

Am Vorabend des Christfestes.



Nun ist es Zeit, die Christbäume zu besorgen. Den Augen ist bereits auf allen öffentlichen Plätzen ein lebhafter Handel im Gange.

Das Jahres-S...
für die verflo...
Frau Laur...
Jo...
Montag...
Magdalene ge...
findet statt am Montag...
um 8,30 Uhr, in ...
Freunde, eingeladen wird...

Das Jahres-Se...
für den ...
Zollinspektor u. Haup...
Hans Lo...
findet statt am Dienstag...
morgens 8,30 Uhr, in ...
gütigst, wozu frdl. ei...

Danksag...
Für die rege ...
anläßlich des Hinsche...
lieben Söhnchens ...
Nachbarn, insbesonde...
allen Verwandten, Be...
Aktonius-Schützenver...
Kanarienzuchtverein ...
unsern tiefgefühlten D...
Bocholt, den 22. ...
Familie Joh...
Bocholt...

A. DUTTM...
SPEZIALH...
FÜR GESCHEN...
Nach in niedriger P...
des Geschmackvo...

Gesetz über den Zo...
um vierundzwanzigsten...
Vom 13. Dezember ...
Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:
Artikel I.
Offene Verkaufsstellen dürfen an Sonntagen nur bis 5 Uhr nachmittags, an Vortagen hoher Festtage nur bis 10 Uhr vormittags geöffnet sein. Die Landesregierungen können für Bezirke oder Bezirksteile, in denen an Sonntagen besonders starker Verkehr herrscht, die Öffnungszeit bis 6 Uhr nachmittags, für den Sonntag vor dem 1. Weihnachtstage bis 10 Uhr abends ausdehnen. Sie können für Bezirke oder Bezirksteile, in denen an Sonntagen besonders starker Verkehr herrscht, für den vorstehenden Sonntag bis 10 Uhr abends ausdehnen.
Artikel II.
Wer den Vorschriften des Artikels I zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu ... bestraft.
Artikel III.
Das Gesetz tritt am Tage ... in Kraft.
Berlin, den 13. Dezember ...
Der Reichs...
von Hin...
Der Reichsarb...
Wissell.

Veröffentlichung.
Bocholt, den 19. Dezember ...
Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
wie
Damen- und Herren-Wäsche,
Krawatten, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe,
Handschuhe, Unterjacken,
Taschentücher, Spitzen und Stickereien
finden Sie in großer Auswahl
und zu mäßigen Preisen
Parfümerie- und Kurzwarenhaus
Bernh. Pollmann
Langenbergerstraße

ACHTUNG!
Wollen Sie einen billigen
Weihnachtseinkauf machen,
kaufen, dann kommen Sie zu
Ostermarkt. Dort finden
Wild und Geflügel
sowie la.
Mastochsenfleisch
(gefror.) in großer Auswahl
Heinrich Ev...

baum bestrahlte Christkinds Gaben, sein Glanz ging bis an das Bett des kranken Mütterchens.

Ganz vorn stand ein Schlitten mit Federbusch und einer großen als Sportdame gekleideten Puppe als Fahrgast. Doch etwas anderes bannte ihren Blick. Was war das, was da etwas verdunkelt an der Seite stand, das war doch ihr Bettchen, indem sie selbst früher geschlafen und dem Leben entgegengeträumt hatte.

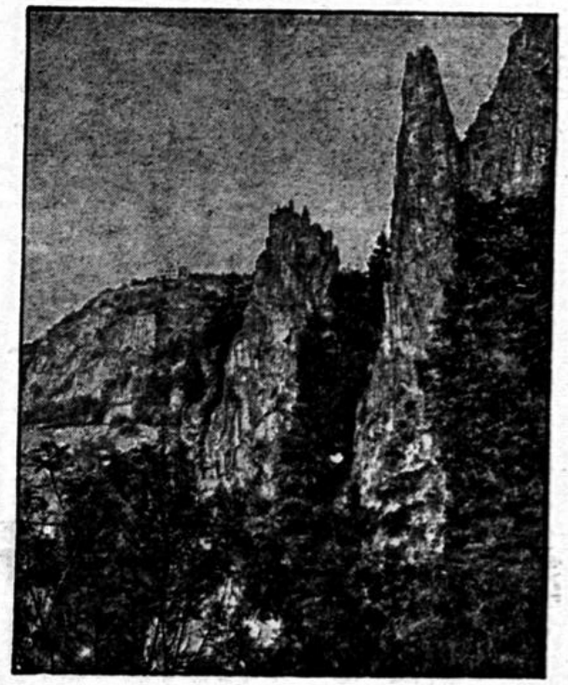
Auf Vaters Geheiß wagte sie näher zu gehen, und was sie da sah, war ja nicht zu fassen, es war des Glückes zu viel. Da lag es ja, das Brüderchen, die so heiß und innig erflehte Weihnachtsgabe. Es bewegte die Händchen und das Mündchen und wartete nur darauf, von Klein Eva, dem lieben Schwesterchen begrüßt zu werden.

Klein Eva war starr und sprachlos Der Uebergang vom tiefsten Leid zur höchsten Freude war zu unvermittelt gekommen Sie stand unbeweglich, um dann plötzlich zitternd vor Freude und Seligkeit sich an Muttis Bett und an Muttis Arm zu stürzen. Erst nach geraumer Zeit ließ sie sich bewegen, wieder an das Kinderbettchen zu gehen, und dann wurde es ihr langsam klar, daß alles so wunderschön geworden war, Mutti wieder gesund und im Bettchen das so geliebte Brüderchen. Das Christkind hatte doch ihr vieles Beten erhört.

Der Mond, der so verstohlen durch das Fenster lugte, freute sich über die seligen Menschen, die vom Weihnachtsglanz beschienen und still und leise ein Dankgebet zum Himmel sprachen.

Am meisten Freude bereitete ihm aber das glückliche und lachende Kindergesicht von Klein Eva.

Der Kampf um die Harzseilbahn.



Wie bekannt sein dürfte, plant die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn eine Drahtseilbahn vom Bodetal zur Roßtrappe und zum Hexentanzplatz. Gegen den Bau der Bahn haben sich jedoch starke Widerstände bemerkbar gemacht, da man allgemein eine Beeinträchtigung des Naturbildes befürchtet.

Mutter Ohse.

Erzählung. / Von Ewald Goldmann.

Wovon die Nachbarinnen der Mutter Ohse soviel schon erzählt hatten, worüber der Laternenwärter Knoll nun schon seit Monaten ein langes und breites zu berichten gewußt hatte, wenn er allabendlich in der Wittekampstraße die Laterne unter Mutter Ohses Fenster anzündete, alles das sollte nun mit einem Schlage zur Wahrheit werden: Drei Häuser in der Wittekampstraße, drei Häuser, die ältesten und doch die schönsten darin, sollten dem Abbruch verfallen. Auf ihrem Grund und Boden aber sollte ein moderner Prunkbau errichtet werden, mit vielen Räumen in die Breite und Höhe.

Knoll streckt seinen rußigen Zeigefinger aus — drei Häuser! — daß das Herz der alten Frau wie von einem scharfen Messer getroffen wurde.

Drei Häuser! Und Nellensmanns Haus war auch dabei!

Nellensmanns Haus, in dem sie nun wohl schon fünfzig und vielleicht noch etliche Jahre mehr wohnte! Vor dem oft genug wunderliche Fremde verzückt und besinnlich gestanden, von dem erzählt wurde, daß darin einst ein großer Mann geboren, Nellensmanns Haus, das schmuckeste fast von allen, war auch dabei. Wohl sagte Knoll, es sei eine alte Bude, sei schon längst zum Abbruch reif, aber was wußte der von Gedanken und Gefühlen, was von alledem, was sich im Herzen drinnen angesammelt hatte, wenn man nun schon lange, lange Jahre in einem und demselben Hause wohnte! Wenn man in zwei kleinen Stuben alle Freude hatte kommen und gehen sehen und alles Leid dazu! Wie ein jenes Gewitterbrausen kam das Gelärme der Großstadt hierher. Die Uhr nur tickte ihren hatten Schlag und gab die Zeit an, die sonst ziellos in der Stille zerrann. Nun aber dröhnte der Schritt der unbarmherzigen Zeit näher und näher und schickte sich an, vollends in die verschlafene Stille einzubrechen.

Schon am anderen Tage standen Fremde vor dem Hause. Aber die hatten keine verträumten Augen, sondern ihre Blicke gingen kalt und fast so, als spotteten sie, über die kleinen Häuser hinweg. Mutter Ohse sah, als sie die Gardinen an ihrem Fenster ein wenig beiseite geschoben hatte, daß der junge Nellensmann darunter war. Ein böses Lächeln schien in seinem Gesicht zu zucken, als er zum Dache auffah, nach dort oben, wo Mutter Ohses Stübchen mit ihren hellen, blitzenden Fensteraugen in die Gassen hinunterblicken. Dann, als die anderen gegangen, trat der junge Nellensmann ins Haus, klopfte an jede Tür und sprach ein paar Worte. Auch zu Mutter Ohse kam er erzählte ihr, während er die Einladung zum Sitzen überhörte und den Stuhl, den die Alte soeben mit der Leinenschürze abgewischt hatte, zur Seite stellte, daß er das Haus verkauft habe, und an seiner Statt ein großes Geschäftshaus errichtet werde. In acht Tagen werde mit dem Abbruch begonnen, so sei die Absicht der neuen Besitzer, und bis dahin müsse sie die Wohnung geräumt haben. Eine neue Wohnung sei ihr schon zugewiesen. Nellensmann nannte den Namen der Straße, nannte die Nummer des Hauses und sprach von allem, was ihr da in ihrer neuen Heimat von Wichtigkeit sein konnte, aber Mutter Ohse sah da mit zitternden Händen, als höre sie nicht und wisse doch von allem, wisse schon viel zu viel, um noch mehr ertragen zu können.

Denn — nun hast du fünfzig Jahre in diesen acht Wänden gelebt, umgeben einst von Kinderlachen und ersten Geschrei der Kleinen, und die Treppe hat vierzig Jahre unter einem Mannesschritt geknarrt und knarrt heute noch und knarrt und knarrt. Aber nun kommen sie, reißen das Gebälk und die Mauern nieder, daß kein Stein auf dem anderen bleibt Und die mitleidslose Axt macht allem Treppengeknister ein Ende . . . macht ein grausames Ende mit nimmermüdendem Uhrgeticke und vertraulichem Kaffeegeplauder der Nachbarinnen, daß du dich nur noch heranschleichen kannst in den schreienden Glanz des Palastes, um in Erinnerung dessen, was da fiel, deine Augen überquellen zu lassen von Tränen.

Der junge Nellensmann zuckte mit den Schultern. Als die Mutter Ohse vor seinem Vater sprach, der hier in diesem Hause noch geboren, wollte ihn etwas übermannen und langsam mit furchtsam demütigen Blick trat er an die alte Frau heran und legte fast wie zum Trost seine Hand auf ihre schmale, welke Schulter Sie aber ließ sich nicht beirren, auch durch seine Worte nicht; die klangen so schön und waren doch so wenig voll Güte Und dann schalt er sie, seine Hand suchte ein Wort in der Luft Da hatte er es schon und nannte sie eigensinnig, weil sie nicht das Haus verlassen wollte und vom Sterben sprach und vom Recht hierzu, das sie sich nun einmal unter diesem Dache durch der Jahre große Zahl erworben habe. Sie sprach nicht viele Worte, sie hatte sich an ihnen festgebissen Festkrallen würde sie sich an den Türpfosten mit der letzten Kraft ihres welkenden Alters, festbeißen in die Kissen und Bettlücher — oh, sie würde es tun, wenn sie auch daran erstickte.

Da ging der junge Nellensmann hinaus und zog die Schultern hoch, während dazwischen fast sein Kopf verschwand als er ihn vor den niedrigen Türrahmen in acht nahm. Aber es konnte auch besagen, daß er alle Verantwortung von sich abschüttelte und daß ihm nun alles einerlei war.

Der hätte sein Schäfchen schon im Trockenen der Nellensmann nämlich, sagte der Laternenwärter Knoll

Und das hörte Mutter Ohse wohl, aber sie beachtete es kaum.

Am anderen Tage konnte sie sehen, daß fast alle Familien in den benachbarten Häusern ihre Wohnungen räumten bis alles leer war. Die Kinder aus der Wittekampstraße brachen in die verlassenen Räume ein und die vorwitzigsten unter ihnen oder aber die frischesten und abenteuerlustigsten begannen die Häuser bis zum Dach zu durchstöbern und nach zurückgelassener Habe zu fahnden. So kamen sie zur Mutter Ohse und waren erstaunt, als sie die liebe, alte Oma in ihrer behaglichen Ruhe fanden, ein wenig zitternd, da sie sich das Brot in den Kaffee tauchte. Mit viel Freude gebot sie allen sich zu setzen, wankte zum Küchenschrank und holte bunte Tassen heraus, soviel als braunlockige und flachsblonde Köpfe in der Stube waren. Und wie sie dann alle beim Kaffee saßen, erzählte die alte Oma Ohse von den alten Zeiten, daß alle andächtig zuhörten, weil es so schön und lustig war. Von damals berichtete sie, als Schröders Haus fast ganz ausgebrannt war und sie als eine kleine kleine vorwitzige Göhre — wahrhaftig, so sagte Mutter Ohse und lächelte — in dem noch glimmernden und schwelenden Feuer gespielt Nun wurde Schröders Haus abgebrochen, das neue Haus von Schröder! Und Nellensmanns Haus auch, sagte ein kleines Mädchen, aber andere widersprachen und sahen dabei die gute Oma an. Nein, Oma Ohses Haus wurde nicht abgebrochen, denn sie wohnte ja noch immer darin.

So glaubten es die Kinder. Kaum, daß sie vielleicht noch länger darüber nachgesonnen, denn schon rannten sie mit Geschrei und Gepolter die Treppe hinunter und sahen und konnten es nicht sehen: In Mutter Ohses Augen standen die Tränen. Ihre Augenlider wurden naß, und sie wußte nicht, ob sie um Vergangenes weinte, weil wieder Kinderlachen hinunterschoß an der knarrenden Treppe, oder ob sie weinte über kommendes Ungemach und bitteren Abschied.

Am Morgen des nächsten Tages kam Knopfmann, der Abbruchunternehmer, in die Wittekampstraße und stellte seine Arbeiter dorthin, wo sie niederzureißen hatten, bei Schröders Haus und dem andern. Als er zu Mutter Ohses Fenster hinaufsah, woran noch die Gardinen und die Vorhänge hingen, hielt er ein und teilte die letzten Arbeiter den ersten zu, die oben schon auf den Dächern saßen und Ziegel um Ziegel abdeckten. Vor dem Feierabend aber stieg Knopfmann die Treppe hinauf zu Mutter Ohse und stand vor ihr, da sie am Herde saß. Er lächelte zuerst mit eingekniffenen Lippen, als er aber so recht in das bleiche Gesicht der Alten blickte, wurde er ernst und sagte ihr das, was er zu sagen hatte. Hart waren seine Worte. Er konnte wie gütig tun. Das war bei ihm nicht zu ändern. Was sollte er machen? Unabänderlich war das, was er sagte Und hoffte und zweifelte die Mutter Ohse auch. Was half es?

Da vermochten nicht samtene und seidene Worte zu helfen. Sie hatte die Zimmer zu räumen, ohne Verzäumnis hatte sie ihre Sachen zu packen Da gab es keine Gnade Wollte sie gegen die Ungerechtigkeit trommeln, sich anstemmen gegen so große Macht, wo ihr größere Gerechtigkeit nicht widerfahren konnte: eine kleine Wohnung in einer sonnigen Straße zum Entgelt? Und Knopfmann lächelte beschwerlich voller Nachsicht und Aufmunterung, aber Mutter Ohse weinte.

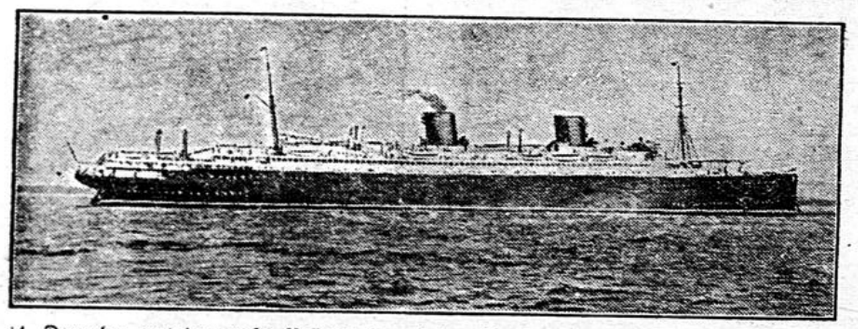
Ihre Augen waren übervoll von Tränen und irrten hilflos im Zimmer umher, als suchten sie etwas, woran sie sich klammern konnten. Da standen auch schon wieder die Kinder in der Tür und als wollten sie die alte Frau schützen, drängten sie sich alle dicht um sie herum indes Mutter Ohse mit zitternder Hand über ihre Scheitel strich und fühlte, daß sie nicht lassen konnte von den zwei Stuben und den Kindern. Sagen aber konnte sie nichts Einmal nickte sie nur, daß Knopfmann glaubte, sie habe ihn verstanden, und grüßend hinwegging.

Am anderen Mittag mußte mit dem Abbruch von Nellensmanns Haus begonnen werden. Das ließ sich nicht länger aufhalten, nein, es ließ sich nicht mehr von einem auf den anderen Tag verschieben. Die neuen Besitzer drängten. Schachtkolonnen hatten den Anfang gemacht mit dem Aufbruch der Grundmauern bei den niedergerissenen Häusern, und viele Pferdekarren standen zum Abtransport der Schuttmassen bereit Knopfmann ging nochmals zu Mutter Ohse hinauf, aber sie öffnete nicht, die Tür war verriegelt Da gab er den Befehl zum Niederreißen Gab den Befehl nur, weil die dicken Bauherren bohrot vor Zorn ihn wie einen dummen Jungen abzustrafen versuchten. Und dann hingen, während sich immer mehr Menschen in der Wittekampstraße ansammelten, die beiden Stübchen der Mutter Ohse gleich ein paar Schwalbennestern an den Trümmerresten. Nun schrien die Kinder, die aus der Schule zurückkehrten, und einige Nachbarn nach Mutter Ohse, und ein paar Herzenskerle unter den Arbeitern trommelten nochmals an die Tür und schlugen kleine Löcher in die rissigen, wankenden Wände Plötzlich fiel eine Wand, eine dünne, armselige Wand, mit Gepolter ein, und durch die drängten sich, an den Männern vorbei, die Kinder aus der Wittekampstraße

Im Zimmer herum lagen Latten und Kalkspliter. Am Herde aber saß Mutter Ohse wie gestern am Tage noch, die müden, abgearbeiteten Hände gefaltet und die Augen hell und offen, als klopfe ihr Blick an die Unendlichkeit

Mutter Ohse aber war tot.

Die erste Fahrt des umgebauten „Columbus".



Am 14. Dezember trat der große Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd „Columbus" zum ersten Mal in seiner neuen Gestalt die Reise über das Weltmeer an. Durch den Umbau wurde die Schnelligkeit des „Columbus", dessen Antrieb anstelle der bisherigen Kolben-Maschinen durch mächtige Turbinen erfolgt, wesentlich gesteigert. Interessant ist auch die Verkürzung der Schornsteine des „Columbus", die ihn der „Bremen" und „Europa" ähnlich werden lassen.

Der Wachsstock.

Erzählung. / Von J. Endringer.

Es war um die Weihnachtszeit. Ich ging durch die Straßen Zu beiden Seiten glitzerten die Schaufenster mit ihrem verführerischen Schein. Tausenderlei Dinge zogen blitzartig an mir vorüber, und immer neue drängten nach Plötzlich aber blieb mein Auge an einem Fenster haften Es war keineswegs besonders glänzend oder hell beleuchtet. Es waren unscheinbare Dinge drin. Einige bunte Kartons mit Briefpapieren. Krippenbilderbogen, ein Weihnachtsmann von Pappe, Briefwagen, Schreibzeuge und ähnliche Kleinigkeiten Und in der Mitte standen zwischen all den andern Sachen ein paar gelbe Wachsstöcke. Weiß der Himmel, ich habe immer eine Schwäche für Wachsstöcke gehabt. Wie das gelbe Wachs in so edlen schönen Windungen sich emporringelt, wie es dann oben endlich sein Dochtende so bemütig zum Anzünden bietet — das erschien mir immer als eins der edelsten Erzeugnisse der menschlichen Kunst und der Natur zugleich. Diesmal aber floß noch eine andere Vorstellung mit ein. Dieser Wachsstock, gerade in der Größe, wie er im Fenster stand, kam mir so bekannt, so allvertraut vor. Wie ein Freund, der mich seit früher Jugend begleitet hatte. Und plötzlich kam es mir ein und stand mir lebhaft, oh, so lebhaft vor Augen: Da lag ich als kleiner Junge frühmorgens im Bett; es war noch dunkel. Aber schon ging eine traulich Gestalt durch das Zimmer, einen brennenden Wachsstock in der Hand, und ordnete dies und jenes. Am Ofen kniete sie nieder, der Wachsstock stand daneben auf der Diele, und bald prasselte ein warmes freundliches Feuer in dem Ofen und warf seinen unsteten Schein in das Zimmer. Und dann wurde der Wachsstock endlich auch an mein Bett getragen

„Mein Junge, es ist Zeit", hörte ich halb im Traum. Dann wurden die Vorhänge von dem Fenster entfernt, das erste schwache Tageslicht drang ein, und die Gestalt mit dem Wachsstock ging aus dem Zimmer, um in Küche und Flur weiter ihre geheimnisvolle Tätigkeit auszuüben.

Nun wußte ich, woher meine Vorliebe für Wachsstöcke kam Halb in Sinnen trat ich in den Laden. Als ich wieder herauskam, hielt ich ein kleines rundes Paket in der Hand, in dem sich ein Wachsstock befand

Zu Hause sah meine Frau mich verwundert an.

„Was hast Du denn da?"

„Wo? Ach so!" Ich war betroffen und wußte nicht, wie ich meinen in der Zeit des elektrischen Lichtes so seltsamen Einkauf rechtfertigen sollte.

„Ja, das sollst Du eigentlich nicht wissen", murmelte ich verlegen.

Nun lächelte sie: „Ach so!" und verschwand. Ich war erlöst

Aber am Weihnachtsabend fragte sie, wo denn das kleine runde Paket geblieben sei.

Wieder wurde ich verlegen „Ja, weißt Du, das war eigentlich ein Geschenk für mich selbst."

„Für Dich selbst?"

„Warum soll man sich zu Weihnachten nicht auch einmal selbst beschenken?"

„Da bin ich aber neugierig!"

Ich ging das Paketchen holen. Welch ein Erstaunen, als sich der Wachsstock daraus hervorschälte!

„Aber Liebster, was willst Du mit dem Ding?"

„Das will ich Dir sagen."

Und ich stellte den Wachsstock auf den Tisch, zündete ihn an, drehte das elektrische Licht aus, und dann saßen wir alle ringsherum und ich erzählte, wie der Wachsstock mir zu einem lieben Gegenstand geworden war, zu einem Gegenstand, der mit Mutterliebe, Mutterssorge und Muttertreue ins Gedächtnis rief, der in mir jene Zeit wachrief, da ich des Morgens beim Erwachen jedesmal die Tage bis zur Weihnach. zählte. So wie das edle Wachs sich emporringelt, so wächst der Mensch aus edlem Stoff, und oben zündet der liebe Gott den Lebensfaden an, und dann brennt er, brennt, bis ein Ring nach dem andern verschwindet . . .

Wir saßen alle still und gedankenvoll. Leise knisterte die Flamme, ein feiner Duft zog durch das Zimmer.

Heilige Nacht.

Wohl tausend Meilen weit bin ich gereist.
Ein Land voll Wirrnis,
schreckensvoll durchschnitten von erbarmungslosen
Pfaden,
grell mit Sonne überhäuft,
die meine Sinne blendete,
ließ ich. Den stummen Pfahl am Wege
hätt' ich umarmt, doch keinen sah ich — —
In meiner Seele braunten tausend Fragen,
auf keine wußt' ich Antwort,
und alles sank in Staub und Scham — — —

Nun aber steh' ich unter Sternen —
die Nacht hat allen Brand gelöscht.
Die Güte hat unzählige Laternen
am Himmel milde angefacht
und einen Saal mit vielen Tischen
für jede müde Seele ausgespannt.
Die Allmacht, die Gerechtigkeit, der Zorn,
mit bangen Fragen des geschied'nen Tags beladen,
sie zogen sich zurück zu Gottes Thron.
Die Güte blieb.
Und sieh: die Welt, den Tag, Gott und mich
selbst hab ich auf einmal lieb.

Stefan Musius.

Wenn man einen Wagen kauft.

Erzählung.

Von

Josef Nolte.

Ein guter Bekannter von mir gehörte bis jetzt zu der in der heutigen Zeit nicht sehr angesehenen Klasse der Fußgänger. Ein Auto oder Motorrad waren ihm Dinge, die man nur dazu erfunden hatte, um die Luft zu verpesten und die Menschen mit Staub zu bewerfen oder tot—zufahren Aber plötzlich ist er anderen Sinnes geworden, denn er teilte mir vor einiger Zeit mit, daß er die Absicht habe, sich ein Auto zu kaufen Ich fragte ihn: Du willst also auch ein Benzinmörder werden?" Natürlich sagte er, denn es gibt nur zwei Möglichkeiten überfahren oder überfahren zu werden Ich ziehe das erstere vor, denn ich bin es mir schuldig, mich meinen Mitmenschen zu erhalten

Ich dachte, es ist doch gut, daß er weiß, was er sich schuldig ist Er kauft sich also einen Wagen Das soll eine sehr anstrengende Beschäftigung sein und zwar wie es scheint nur für Leute, die keinen anderen Beruf haben Denn mein Bekannter kauft nun schon seit Wochen ununterbrochen und hat immer noch keinen Wagen. Obwohl er die ganze Sache sehr geschickt angefaßt hat.

Zunächst ließ er sich einmal Prospekte geben, die von sämtlichen Automobilfabriken herausgegeben worden sind. Er mußte schließlich eine größere Wohnung mieten, um die Prospekte unterzubringen Die ersten Tage hat er fleißig studiert, bis ihm vor lauter Pferdekräften und Vierradbremsen, sowie anderen schönen Dingen die Luft wegblieb. Er beschloß daher, sämtliche Kataloge für Heizzwecke zu verwenden und wandte sich an eine große Versandfirma.

Aber das bekam ihm nicht gut; denn er mußte zunächst dreihundert Wagen, die die Firma zu verkaufen hatte, ausprobieren. Er mußte dreiundzwanzig Stunden im Tag bald in einem geschlossenen, bald in einem offenen Wagen sitzen und sich oft über alle möglichen Straßen schütteln lassen, daß sein ganzes Innere in Unordnung geriet. Er hätte bald sogar eine kleine Gehirnerschütterung bekommen. Dazu kam, daß die Verkaufsfirma jeden Tag unangenehmer wurde Als er eines Tages Rabensarten, wie von Gratisfahrten und von Menschen, die sich nicht entschließen könnten, anhören mußte, war er als empfindlicher Mensch verletzt und verließ das Lokal

„Es ist ein grober Unfug" so sagte er, „soviele Wagen zu probieren". Jeder hat seine Vorteile und seine Nachteile. Und ob ein Wagen etwas taugt, kann man doch nur feststellen, wenn man wenig-

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Landwirt Johann Rödering
Magdalene geb. Cuypers
findet statt am Montag, den 23. Dezbr., um 8,30 Uhr, in St. Georg, wozu freundl. eingeladen wird. (2689

†

Das Jahres-Seelenamt
für den
Zollinspektor u. Hauptmann d. R.
Hans Lohweg
findet statt am Dienstag, den 24. Dez., morgens 8,30 Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Danksagung.

Für die rege Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Söhnchens sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere dem St. Antonius-Schützenverein und dem Kanarienzuchtverein Edelroller unsern tiefgefühlten Dank aus.

Bocholt, den 22. Dezember

Familie Joh. Barth
Bocholt.

A. DUTTMANN
SPEZIALHAUS
FÜR GESCHENKE.
Auch in niedriger Preislage das Geschmackvollste.

Gesetz über den Ladenschluß am vierundzwanzigsten Dezember.

Vom 13. Dezember 1929.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird:

Artikel I

Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

(10 755

Die Vorschriften des Abs. 1 gelten auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Bahnhofsgelände und für das gewerbsmäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Artikel II

Wer den Vorschriften des Artikels I zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bestraft.

Artikel III

Das Gesetz tritt am Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 13. Dezember 1929.

Der Reichspräsident:
von Hindenburg.
Der Reichsarbeitsminister:
Wissell.

Veröffentlicht!
Bocholt, den 19. Dezember 1929.
Die Polizeiverwaltung,
Der Oberbürgermeister.

10620a

Praktische Weihnachtsgeschenke
wie
Damen- und Herrenwäsche, Krawatten, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Taschentücher, Spitzen u. Bänder
finden Sie in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen im
Parliewarenhaus
Bernh. Pollmann
Langenbergstraße 9.

ACHTUNG!
Wollen Sie einen billigen und guten
Weihnachtsbraten
kaufen, dann kommen Sie Montag zum **Ostermarkt.** Dort finden Sie
Wild und Geflügel
sowie
Ia Mastochsenfleisch
(gefror.) in großer Auswahl bei
Heinrich Evertz

Unsere Kassen
sind am
24. Dezember 1929
ab 13 Uhr geschlossen

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.
Bocholt.

Deutsche Bank
und
Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Bocholt.

Ein **Klavier** möchten Ihre Kinder gerne haben.
Ein **Klavier** zu spielen ist viel leichter als man glaubt.
Ein **Klavier** macht sogleich fröhliche Stimmung.
Ein **Klavier** selbst zu spielen macht mehr Freude als nur zu hören.
Ein **Klavier** können Sie bei mir, gebraucht, schon von 480,- M. an haben, auch in Raten.
Ein **Klavier** neu, bekommen Sie schon von 980,- M. an in Ratenzahlung.
Ein **Klavier** ist ein immer schenkendes Geschenk.

J. RINDLISBACHER
Instrumentenbauer
Tel. 2217 Neustraße 23 Nordwall 11

Was schenke ich zu Weihnachten?

Bowlen-Service, 8teilig	M. 9.75	Tonnengarnituren 14teilig	M. 5.75
Fruchtschalen, schöne Muster	„ 3.85	Eier-Menagen, sehr schön	„ 1.50
Wein-Service, 7teilig	„ 3.95	Eßserv.ce, 23teil., schöne Muster	„ 27.50
Zier-Blumentöpfe, sehr schön	„ 2.25	Bürsten-Garnituren, bunt	„ 1.3)
Messing-Rauchservice	„ 4.25	Faulenzer (Liegestühle)	„ 5.95
Likör-Service, 8teilig	„ 1.5.	Menagen (vernickelt)	„ 1.2)
Standuhren, gute Ausführung	„ 4.4)	Nähkasten (groß)	„ 1.25
Kaffee-Service, bunt, 9teilig	„ 3.25	Alpaka-Bestecke im Karton	„ 2.95
Nähkörbchen, prima Ausführg.	„ 0.95	Fisch-Aquarien mit Figur	„ 2.95
Kaffee-Garnituren	„ 0.95	Broittrommeln, schöne Muster	„ 2.75

Spielwaren u. Christbaumschmuck in großer Auswahl.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster Nord- und Nobelstraße.
Riesen-Bazar Otto Scherbel
Nordstr. 19 Bocholt Nordstr. 19

Die Konzession wurde mir erteilt.
Zu den Feiertagen empfehle
Kognak, Likör, ff. Weine
Für reelle u. saubere Bedienung wird bestens gesorgt
Um geneigten Zuspruch bittet
Wilhelm Stockhorst
Vardingholt. 11C681



stärkt Ihre Lunge. Beim Sport, auf Reisen oder Wanderungen erfordert Ihre Gesundheit Schutz und Pflege. Sie kräftigen Hals und Atemwege durch ständigen Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen, die als sicher und schnell wirkendes Mittel bei Husten und Katarrh Weltruf besitzen. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Gebrauchen Sie stets
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Sie altern nicht
wenn Sie im gesunden, schuldenfreien eigenen Heim wohnen.
Wir verhelfen Ihnen dazu, durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- und Hypothekengeld, das wir Ihnen nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit zur Verfügung stellen. Auch kleine monatliche Sparbeträge genügen.
Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei in der Lebensversicherung.
Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Richmodstr. 31a
Geschäftsstelle MÜNSTER i. W. Michaelisplatz 7/8.
Erbitte kostenl. Prosp. Bocholt 1.
Name:
Adresse:
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert.
Ueber **Eine Million** Baudarlehen laut notariellem Protokoll in den letzten zwei Monaten zugeteilt.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 M. Belohnung
Näheres kostenlos durch k9737
F. Ermann & Co., Berlin SW. 11.

In 3 Tagen
Nichtraucher,
Auskunft kostenlos!
Zentrals-Depot,
Halle a. S. 47. W.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Eisenbetonbau

Schöne Weihnachtsgeschenke zu sehr billigen Preisen
im Hause der guten Qualitäten.

Damen-Mäntel
aus **sehr guten Stoffen** von 40.–, 35.–, 20. , **18.–**
Kinder-Mäntel
in allen Größen von 22.–, 15.–, **10.–**
Pullover für Damen u. Herren, nur Neuheiten, von 22.–, 20.–, 16.–, **10.–**
Abgepaßte Kleider in schönen Kartons aufgemacht, in Wolle und Seide von 18.–, 15.–, 12.–, 9.–, 7.50, **5.–**
Solider Waschsamt, Meter **1.90**
Krawatten in sehr großer Auswahl.
Oberhemden von 6.75, **4.75**
Die besten Strümpfe kaufen Sie bei mir von 5.25, 4.20, 3.60, 2.45, **1.65**
Schöne Neuheiten in **Prinzeßröcken** mit passenden Schlupfhosen.
Schlupfhosen mit Futter in herrl. Farben und in dunkelblau, 4.20, 3.75, 3.–, **2.50**
Sehr schöne **Zier- u. Servierschürzen**
Ohrenschützer 55 Pfg.
Taghemden, Nachthemden, Handschuhe in enorm großer Auswahl.
Anna Fieweger, Ravardistraße 37
10762a

Puppenwagen, Puppenbetten, allerfeinste Sachen. Kasse billiger.
Brennabor, 2 und 3 Räder **Jugendräder** in alle Größen, **Roller.**
Heinrich Rose, Nobelstraße.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Bernhard Karschüning jun. in Alt-Rhede ausgestoßen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. (10 721
Bernhard Böing jun., Kirchstraße.

Weihnachts-Angebot

Weinbrand-Verschnitt
1/1 Fl. 3.70, 1/2 Fl. **2.00**
Feinster Weinbrand
1/1 Fl. 4.50, 1/2 Fl. **2.40**
Prima Jam.-Rum-Verschnitt
1/1 Fl. 4.30, 1/2 Fl. **2.30**
Feinster Arrac-Verschnitt
1/1 Fl. 4.75, 1/4 Fl. **2.60**
Feinster alter Tarragona
Flasche nur **1.30**
Feinster Insel Samos
Flasche nur **1.30**
Diverse Rot- u. Weißweine
Stärkende Krankenweine
Div. Liköre in allen Preislagen
Ferner alle führenden Marken, wie
Asbach, Scharlachberg, Bols, Jacobi, Gilka, Schlichte, Kantorowicz usw.
Drogerie Bruns, Nordstraße 22.

DAS EINZIG RICHTIGE WEIHNACHTSGESCHENK
ELECTROLA
SPRECHAPPARATE. GRAMMOPHON
IN BOCHOLT AM MEISTEN EINGEFÜHRT
NEUHEIT
DER SCHICKE UND ELEGANTE
ELECTROLA-KOFFERAPPARAT
ECHT LEDER **ECHT VERGOLDET**
IN KLANG UND QUALITÄT VON KEINEM ANDEREM FABRIKAT ÜBERTROFFEN WORDEN
ELEGANTE KOFFERAPPARATE
SCHON VON 65 MARK AN
J. RINDLISBACHER
NEUSTR. 23 TEL. 2217

Großkapital
a. Wohn- u. Geschäftshäuser. Güter, Industrien, sowie landw. Darlehen zu 8¾ % Zinsen und 1¼ % Tilgung. Die Tilgung ist so berechnet, daß in 25 Jahren das Kapital abgetragen ist. (Keine Vorkosten.)
Kremer, Kommunal- und Grundkredite,
Friedrichsfeld 3 (am Lippeschlößchen).



Am Montag von 2 Uhr an ist von einer prima fetten Kuh
Fleisch
das Pfd. zu 90 Pfg. zu haben.
Johann Kruse, Mussum.

Gemälde - Radierungen
aparte Neuheiten
in Schmack, jegl. Kunstgewerbe in vielseitiger Auswahl und sehr preiswert.
WERKKUNSTHAUS
TANGERDING
BOCHOLT.

Kragen und Oberhemden
werden wie neu gewaschen und gebügelt.
Pünktliche Lieferzeit. Mäßige Preise.
Dampfwäscherei Pries
Annahmestellen: Josef Krasenbrink, Realschulstr. 5 und Frau Johann Stappen Hegenstr. 38. Lieferung frei Haus

Passende Weihnachts-Geschenke
in
Toilette-Artikeln u. Cartonnagen
finden Sie bei k11668
Rob. Nienhuisen
Damen- und Herren-Friseur

Schlafzimmer
komplett, hochfein, Birke poliert, ganz neu, umständehalber äußerst billig als Weihnachtsgeschenk gegen bar oder Teilzahlung verkäuflich.
Johann Peters, Werth,
Deichstraße 43. (10 709

Lohnweberei
sucht Beschäftigung
für schmale und breite Stühle, in ein- sowie mehrspuliger Ware. — Uebernehmen auch das
Aufbäumen von Ketten
in Lohn gegen billigste Berechnung.
Angebote unter **Nr. 10 239** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Unkündbare Darlehen
zu 4½—5 Prozent Zinsen,
zum Bau oder Kauf eines Hauses
zur Ablösung von Hypotheken
vom Heimstättenbaubund e. G. m. b. H.
Halle a. Saale.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Allg. Abrechnungsbank G. m. b. H.,
Münster i. W., Pluscallee 8.

Bei den Tapisseriefabriken und Warenhäusern seit 10 Jahren gut eingeführter Vertreter sucht für Berlin die
Vertretung
eines sehr leistungsfähigen Fabrikanten von Haustuchen und anderen Tapisseriestoffen.
Ia Referenzen.
Angebote unter J. J. 814 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. 100.



So sieht die neue
Kayser Cabinet Nähmaschine
aus. Lassen Sie sich dieselbe unverbindlich vorführen vom Vertreter:
Herm. Velker, Bocholt.
an der evangel. Kirche.

Weihnachts-Anzeigen

Auch in diesem Jahre kaufe ich meine
Weihnachtspackungen
in
Zigarren u. Zigaretten
bei
Hermann Dekers
das Haus der guten Marken

Gesellschaft
„Eintracht"
Auch zu Weihnachten die beste Bezugsquelle
für
ff. Weiß- und Rotweine, Liköre und Schaumwein

Das gute Bild
ein Geschenk von bleibendem Wert.
Photo-Atelier
R. Bittner,
Lobelstr. 27/29 Telefon 2828

Handschuhe, Kravatten
Helene Lehrich,
Nordstraße 6.

Uhren u. Goldwaren
Bestecke,
Geschenkartikel,
Verlobungsringe
finden Sie in reicher Auswahl
im
Uhrenhaus
Ganten,
Ravardstraße 16.

Zu Weihnachten
empfehlen:
Weihnachtslichter
nicht tropfend
Adventskerzen
Christbaumschmuck
ff. Seifen u. Parfümerien
feine Liköre
alle blanke Süd-Weine
Rot- und Weiß-Weine
gar reingehalten
Nüsse, Feigen, Apfelsiner
Schachtelgerichte
eigener Mehlzu...
sämtl. Back-Artikel
Stern-Drogerie
August Steiner
nur Nordstraße 9

Schenken Sie zu
WEIHNACHTEN
ein
Musik-Instrument
Zupf- u. Streichinstrumente
in großer Auswahl.
Alfons Sonntag,
Ravardstr. 24. **Reparaturen.**

Ein praktisches
Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Werte ist eine
Brille od. ein Kneifer
für den Vater oder die Mutter.
Optiker WINKLER
Neustraße 18.

Große Auswahl
in
Oberhemden
Krawatten
Handschuhen
Socken
Taschentüchern
bei
A. & J. Spier
Königstr. 4 Tel. 2104

Das beliebteste Geschenk
ist ein
PHOTOAPPARAT
Bei mir finden Sie eine große Auswahl in allen Preislagen.
Photo-Handlung R. Bittner
Kobelstr. 27/29 BOCHOLT i. W. Telefon 2828

Als guten
WEIHNACHTSBRATEN
empfehle:
sämtl. Wild und Geflügel.
Alle SÜDFRÜCHTE in guter Qualität,
alle Konserven „Helvetia", „Hero".
W. VAN AALTEN
Wesemannstr. 3 Telefon 2186.

Eine
praktische
Weihnachts-
gabe
ist der Staubsauger
„PROTOS"
Erhältlich bei:
Gebr. Becher, Bocholt
Man verlange kostenlose Vorführung.

Ein
schönes Geschenk
ist immer noch ein Karton gute
Seife mit Parfümerie
Diese empfiehlt zu billigsten Preisen
Drogerie Gebr. Steiner
Markt 8.

Passende Geschenke
Damen, Herren und Kinder
finden Sie in großer Auswahl
bei
Clemens Kiedorff
Bocholt, Nordstr. 42
Spezialgeschäft für Damen-Konfektion und Wäsche-Ausstattung
Tel. 2633
Gute Qualitäten!
Reelle Preise!
Sonntag geöffnet!

Christbaumschmuck und Krippen
in großer Auswahl
Hermann Deckers
Neustraße
Beachten Sie meine Schaufenster

Schöne
Weihnachtsgeschenke
Parfümerien, Seifen
in Geschenkkartons
Puppen-Kleider und -Schuhe
preiswert und in großer Auswahl
Salon Rolf, Nordstr. 4
Gekaufte Sachen werden zurückgestellt

Musikhaus
Frz. Sonntag
Bocholt
Wesemannstr. 1 Tel. 3095.
Erstes und ältestes Musikgeschäft am Platze.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Zum Feste empfehle:

Geigen	von 16.—	M. an
Mandolinen	„ 12,50	„ „
Guitarren	„ 18.—	„ „
Lauten	„ 30.—	„ „
Sprechapparate	„ 19.—	„ „
Zithern	„ 18.—	„ „

sowie sämtl. andere Instrumente, Saiten und Ersatzteile, Platten.

Sinnige Geschenke für den Gabentisch
für
Damen, Herren u. Kinder
Außerdem bietet Ihnen unsere
Flüsterecke viel Vorteil.
Will Demming, am Gasthausplatz.

18008

Passende
Weihnachtsgeschenke
finden Sie bei
Wilh. Hövener
Eintrachtstr. 4.

Zu Weihnachten empfehle:
Fahrräder
für Beruf und Sport, sowie **Jugendfahrräder**
für Kinder, Selbstfahrer, Laternen, Batterien
Nähmaschinen für alle Zwecke
Waschmaschinen
für Handbetrieb, Wassermotore und elektrischem Antrieb
Herde, Oefen, Haus- und Küchengeräte
Korbmöbel
Ruhesessel, Liegesessel, Waschkörbe, Stuben-, Kinder-, Sport- u. Puppenwagen
Erleichterte Zahlungsbedingungen. Bequeme Ratenzahlungen
Heinrich Fölting, Bocholt
Langenbergstr. 21 Gasthausmarkt Telefon 2529

Das schönste Geschenk
für die ganze Familie ist ein
Musik-Instrument
Pianos
Flügel
Harmoniums
Sprechapparate
Tango-Harmonikas
Geigen
Lauten
Guitarren usw.
finden Sie in zahlreicher Auswahl billigst im Fachgeschäft
Vorzügliche Marken-Instrumente
J. Rindlisbacher
Neustr. 23 Klaviermacher Telefon 2217

Praktische Weihnachtsgeschenke
wie
Damen- und Herrenwäsche, Krawatten, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Taschentücher usw.
finden Sie in großer Auswahl und zu billigen Preisen im
Spezial-Geschäft Maria Niessing
Nordstraße 53